

# **Ludwigsburg und Montbéliard**

## **Die Entwicklung der ersten Deutsch-Französischen Städtepartnerschaft von 1950 bis 1980**

Freie wissenschaftliche Arbeit  
zur Erlangung eines Mastergrades  
am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften  
der Freien Universität Berlin

im Masterstudiengang Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

eingereicht von Till Kronsfoth

1. Gutachter: Prof. Dr. Paul Nolte
2. Gutachter: Prof. Dr. Uwe Puschner

## Gliederung

1. Einleitung.....	3
2. Forschungsstand.....	5
3. Methodische Vorgehensweise.....	9
4. Leitende Thesen.....	11
5. Basis der Partnerschaft.....	13
5.1. Gemeinsame Wurzeln.....	13
5.1.1. Eine Hochzeit mit Folgen.....	14
5.1.2. Das neue Hauptland und die Reformation in Mömpelgard.....	16
5.1.3. Die Mömpelgarder Linie des Hauses Württemberg.....	18
5.1.4. Zusammenfassung: Eine Reihe von Anknüpfungspunkten.....	20
5.2. Die Idee.....	21
5.2.1. Ein Kerneuropa von unten.....	21
5.2.2. Die Geschichte als Anknüpfungspunkt.....	23
5.2.3. „Das Verbindende allein soll man betonen“.....	27
5.2.4. Zusammenfassung: Die ersten Schritte in Richtung Partnerschaft.....	28
6. Erste Zusammenarbeit.....	28
6.1. Gesten der Annäherung.....	29
6.2. Die ersten Schul- und Vereinspartnerschaften.....	32
6.3. Kontakt zum Rat der Gemeinden und Regionen Europas.....	34
6.4. Vorgezogene Kommunalwahlen in Montbéliard.....	35
6.5. Zusammenfassung: Eine Intensivierung der Zusammenarbeit.....	36
7. Ausbau der Partnerschaft.....	37
7.1. Die Partnerschaftsurkunde.....	37
7.2. Der Besuch de Gaulles in Ludwigsburg.....	38
7.3. Eins zu null für die Freundschaft.....	40
7.4. Avenue de Ludwigsburg.....	41
7.5. Zusammenfassung: Schritte zur Vertiefung der Partnerschaft.....	42
8. Die Affäre Sepp Dietrich.....	43
8.1. Ein feierliches Begräbnis.....	43
8.2. Stellungnahmen Anton Sauris.....	46
8.3. Zusammenfassung: Kein tabula rasa.....	48

9. Neue Impulse.....	49
9.1. Neue Betätigungsfelder der Gemeinden.....	50
9.2. Sport- und Jugendaustausch.....	53
9.3. Neue Vereinskontakte.....	55
9.4. Das 25-jährige Jubiläum der Städtepartnerschaft.....	57
9.5. Der Tod André Boulloches.....	60
9.6. Das Treffen der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes.....	61
9.7. Zusammenfassung: Neue Betätigungsfelder, Kontakte und ein Verlust.....	62
10. Hindernisse.....	64
10.1. Generelle Vorbehalte in der französischen Bevölkerung.....	64
10.2. Finanzielle Hindernisse.....	65
10.3. Sprachliche Defizite.....	67
10.4. Ideologische Differenzen.....	68
10.5. Zusammenfassung: Keine existenzielle Gefährdung.....	69
11. Vorbildcharakter.....	69
11.1. Kommunale Außenpolitik.....	71
11.2. Der Élysée-Vertrag.....	74
11.3. Zusammenfassung: Eine Wechselwirkung zwischen kommunaler und nationaler Außenpolitik.....	76
12. Fazit.....	76
13. Quellen.....	81
14. Literatur.....	92
15. Eidesstattliche Erklärung.....	95

## 1. Einleitung

„Erinnern wir uns daran, dass man seinem Vaterland ebenso gut dienen kann, indem man ihm hilft, Trauer und Ruinen zu vermeiden, als wenn man es mit der Waffe in der Hand verteidigt“. Mit diesen Worten warb der ehemalige Widerstandskämpfer und erste Bürgermeister der französischen Stadt Montbéliard nach dem Zweiten Weltkrieg, Lucien Tharradin, im Anschluss an ein deutsch-französisches Bürgermeistertreffen in Stuttgart im August 1950 für eine Verbesserung der deutsch-französischen Beziehungen. Im selben Jahr gingen Montbéliard und das württembergische Ludwigsburg eine Städtepartnerschaft ein<sup>1</sup>. Es war die erste deutsch-französische Städtepartnerschaft überhaupt. Möglicherweise wurde sie daher zum Vorbild für die mehr als 2.000 anderen dieser Art<sup>2</sup>.

Die Geschichte der beiden rund 300 Kilometer von einander entfernten Städte war aufgrund einer dynastischen Verknüpfung unmittelbar mit einander verbunden. Denn Montbéliard gehörte als Grafschaft „Mömpelgard“ von 1397 bis 1796 zu Württemberg, dessen Residenzstadt Ludwigsburg war. Grund dafür waren nicht Eroberung und Annexion, sondern eine Heirat zwischen Angehörigen der beiden Fürstenhäuser Württemberg und Montbéliard<sup>3</sup>.

Die gemeinsame württembergische Geschichte stellte, trotz der traumatischen Erfahrungen des nur fünf Jahre zurückliegenden Zweiten Weltkrieges und der deutschen Besetzung Frankreichs, kein Hindernis dar, sondern vielleicht sogar einen entscheidenden Anknüpfungspunkt für das Zustandekommen der Städtepartnerschaft<sup>4</sup>. So wird die Vereinigung der beiden Fürstenhäuser unter dem Dach des Hauses Württemberg in Zeitungsartikeln oft in einem Atemzug mit der Städtepartnerschaft erwähnt.

Doch die jüngste Vergangenheit holte die ehemaligen Kriegsgegner ein. So führte das Begräbnis des ehemaligen Generalobersten der Waffen-SS Sepp Dietrich in Ludwigsburg 1966 zeitweise zu einer massiven Belastung des Verhältnisses zwischen Ludwigsburg und Montbéliard. Das vermochte die Zusammenarbeit jedoch nicht nachhaltig zu schädigen. Im Gegenteil: sie wurde im Laufe der Jahre auf den Gebieten Sport, Bildung und später auch in der Entwicklungshilfe intensiviert<sup>5</sup>.

---

<sup>1</sup> Stadt Ludwigsburg: Pressemitteilung, vom 10.01.2014.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Moersch, Karl: Ein Ehevertrag mit Folgen – Durch Henriette kam Mömpelgard 1397 zum Hause Württemberg, in Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 296, S. 16, vom 24.12.1990.

<sup>4</sup> Stuttgarter Zeitung Nr. 222, S.7, vom 23.09.1950: Die französischen Gäste studieren Ludwigsburg.

<sup>5</sup> Stadt Ludwigsburg: Pressemitteilung, vom 10.01.2014; Stadt Ludwigsburg: Das Afrika-Projekt der Stadt Ludwigsburg, S. 3 ff.

Die folgende Masterarbeit beschäftigt sich mit der Entwicklung dieser ersten deutsch-französischen Städtepartnerschaft. Im Detail soll untersucht werden, welche Zielsetzungen mit dieser Städtepartnerschaft verbunden waren und wie sie zustande kam. Was war die Initialzündung? Von wem ging sie aus? Welche Rolle spielten die Aufarbeitung des Nationalsozialismus oder gemeinsame Kriegserfahrungen während des Zweiten Weltkrieges? Mit welchen Problemen sahen sich die Partner Ludwigsburg und Montbéliard konfrontiert und wie wurden sie überwunden? Gab es neben dem Motiv der Aussöhnung auch ökonomische Interessen? Außerdem soll untersucht werden, ob, wann und unter welchen Anreizen ein Ausbau der Partnerschaft stattfand. Spielte der Élysée-Vertrag von 1963 eine Rolle beim Ausbau der Partnerschaft? Weiterhin soll der Frage nachgegangen werden, ob es einen Austausch mit anderen Gemeinden gab, und inwieweit die Partnerschaft Ludwigsburgs und Montbéliards als Vorbild weiterer Städtepartnerschaften fungierte.

Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich vom Zeitpunkt der ersten Kontakte 1948 bis 1980. Da die Städtepartnerschaft immer wieder zum Stillstand kam, teilweise über Zeiträume von bis zu fünf Jahren, ist dieser vergleichsweise lange Untersuchungszeitraum gewählt, um eine Kontinuität in den Beziehungen und deren Ausbau ausreichend darstellen zu können. Darüber hinaus stellen die späten siebziger Jahre eine gewisse Zäsur in den Beziehungen zwischen Ludwigsburg und Montbéliard dar: Die einzelnen Zweige der Partnerschaft (wie zum Beispiel Schulpartnerschaften und Vereinsausaustausche) verselbständigten sich zunehmend und waren nur noch in begrenzter Weise von der Unterstützung der Gemeindeverwaltungen abhängig. Demgegenüber entdeckten die Gemeindeverwaltungen für sich neue Betätigungsfelder wie das des Städtebaus. Außerdem verunglückte 1978 der langjährige Bürgermeister Montbéliards, André Bouulloche, der den oben erwähnten Wandel in den Beziehungen massiv vorangetrieben hatte<sup>6</sup>. Für die ersten Jahre nach dem Unfall ist ein massiver Rückgang der partnerschaftlichen Aktivitäten zu verzeichnen. Zudem fand in den siebziger Jahren der erste dokumentierte Versuch eines Opferverbandes statt, einen Kontakt zu den Städtepartnern herzustellen<sup>7</sup>.

Die vorliegende Masterarbeit ist wie folgt gegliedert: Zunächst wird ein Überblick über den aktuellen themenbezogenen Forschungsstand gegeben, der als Grundlage der Quellenarbeit dient. Aus den in der Einleitung aufgeworfenen Fragen und den Überlegungen im Forschungsstand sollen in einem nächsten Schritt leitende Thesen abgeleitet werden, die

---

<sup>6</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 66, S. 3, vom 20.03.1978: Flugzeug zerschellte im Waldgebiet.

<sup>7</sup> Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes: Invitation de l'Association des persécutés du régime nazi, vom 22.10.1979.

im Laufe der Arbeit überprüft werden sollen. Die thematische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard beginnt mit einem groben Überblick über die Geschichte Montbéliards unter dem Dach des Hauses Württemberg. Anschließend wird der Zeitraum zwischen 1948 und 1950 von der Idee einer Partnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard bis zur ersten Zusammenarbeit der beiden Gemeinden untersucht. Danach wird der Zeitraum von der ersten Zusammenarbeit bis zum Ausbau der Partnerschaft beleuchtet. Anschließend sollen die Jahre zwischen dem Besuch Charles de Gaulles in Ludwigsburg bis zur Affäre Sepp Dietrich untersucht werden. Letzteres stellte die erste und bis heute einzige tatsächliche Krise in der Geschichte der Partnerschaft dar, daher wird ihr ein eigenes Kapitel gewidmet. Danach folgt die Beleuchtung der Zeit nach Beendigung der Krise bis zum Tod André Boulloches. Die Epoche war durch eine erneute Festigung der Partnerschaft und einen erneuten Ausbau gekennzeichnet. Nach diesem chronologischen Teil werden im folgenden Kapitel Hindernisse aufgezeigt, mit denen die Partnerschaft über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg zu kämpfen hatte. Im letzten Kapitel soll die Frage nach der Vorbildfunktion der Städtepartnerschaft Ludwigsburgs und Montbéliards für andere Partnerschaften erläutert werden. Am Ende jedes Kapitels soll eine kurze Zusammenfassung der herausgearbeiteten Erkenntnisse vorgenommen werden. Im anschließenden Fazit wird ein Résumé zu den in der Einleitung aufgeworfenen Fragen gezogen und es werden die leitenden Thesen überprüft.

## **2. Forschungsstand**

Im Folgenden soll nun der Stand der Forschung zum Thema dieser Arbeit zusammengefasst werden. Die meisten Autoren, welche sich mit der Geschichte von Städtepartnerschaften befassen, verweisen auf die große Bedeutung der Partnerschaften für die Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich nach dem Zweiten Weltkrieg. Dies gilt besonders für jene Partnerschaften, die in den fünfziger Jahren geschlossen wurden. Eine detaillierte Beschäftigung mit der Partnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard, die über den Umfang eines Kapitels hinausgeht, sucht man jedoch vergebens. Obgleich sie die erste deutsch-französische Städtepartnerschaft war und sich eine Untersuchung in erwähntem Kontext daher anböte, wird die Partnerschaft von Ludwigsburg und Montbéliard in

den meisten Werken zum Thema Städtepartnerschaften wenn überhaupt nur mit wenigen Sätzen behandelt.

Kai Pfundheller schreibt, anhand der Geschichte deutsch-französischer Städtepartnerschaften würden auch die besonderen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich deutlich. Die Städtepartnerschaften hätten durch das Abbauen von Vorurteilen und das Knüpfen von Kontakten ihren Beitrag zu einer Entwicklung geleistet, in deren Verlauf aus Feinden Freunde wurden und „der Kern des Kerns der europäischen Integration“ – gemeint ist hiermit die deutsch-französische Freundschaft – entstand<sup>8</sup>. Gemeinsame geschichtliche Hintergründe von Kommunen hätten dabei einen entscheidenden Einfluss auf die Wahl der Partnerstadt gehabt. Interaktionen zwischen Menschen in der Vergangenheit hätten so als Anknüpfungspunkte für die zukünftige Zusammenarbeit gedient<sup>9</sup>.

In ihrer Dissertation „Die versöhnten Bürger“ schreibt Christine Gundermann, dass Städtefreundschaften und Städtepartnerschaften für alle westeuropäischen Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg ein bedeutendes Mittel bilateraler Kommunikation darstellten. Jene westeuropäischen Städte hätten eine „kommunale Außenpolitik“ betrieben<sup>10</sup>.

Damit nimmt sie Bezug auf Johannes Stickers gleichnamiges Buch von 1982, in welchem der Autor deutsch-französische Städtepartnerschaften unter anderem im Hinblick auf ihre für nationale Außenpolitik wegweisenden „Verschwisterungen“ untersucht<sup>11</sup>. Das Buch ist jedoch sehr allgemein gehalten. Eine Untersuchung der Städtepartnerschaft von Ludwigsburg und Montbéliard findet sich dort nicht.

Nach Corine Defrance setzte die deutsch-französische Versöhnung ein Verschweigen der Erinnerung an die Dramatik der Kriegereignisse voraus. Sie spricht von einem „Mythos der deutsch-französischen Versöhnung“. Denn Versöhnung beinhalte Reue und Vergeltung. Beides war ihrer Ansicht nach in der Nachkriegszeit nicht vorhanden. Darüber hinaus sei der viel beschworene Beginn der Versöhnung durch den Élysée-Vertrag von 1963 lediglich eine Inszenierung gewesen, während eine tatsächliche Annäherung 1947 mit zivilgesellschaftlichen Initiativen wie den deutsch-französischen Gesellschaften und Jugendaustauschen begonnen habe. Annäherung und Versöhnung seien jedoch zwei von einander zu trennende Begriffe<sup>12</sup>. Die Annäherung habe zu einem Zeitpunkt begonnen, als Frank-

---

<sup>8</sup> Pfundheller, Kai: Städtepartnerschaften – alternative Außenpolitik der Kommunen, S. 86.

<sup>9</sup> Ebd., S. 95.

<sup>10</sup> Gundermann, Christine: Die versöhnten Bürger, S. 22.

<sup>11</sup> Sticker, Johannes: Kommunale Außenpolitik, S. 40.

<sup>12</sup> Defrance, Corine: Die Meistererzählung von der deutsch-französischen „Versöhnung“ in APUZ 1-3/2013 Jg. 63, vom 31.12.2012, S. 17, 20, 22.

reich noch seinen Status als Siegermacht unterstrichen habe und noch nicht bereit gewesen sei, mit der Bundesrepublik auf einer Augenhöhe zu reden<sup>13</sup>.

Die gesellschaftlichen Initiativen, so beschreibt es Defrance, wagten bereits erste Schritte in Richtung Annäherung, noch bevor es bundesdeutsche Institutionen gab, die dies hätten leisten können. In manchen Fällen sind sie älter als die Bundesrepublik Deutschland, so zum Beispiel die so genannten deutsch-französischen Gesellschaften der Städte Hamburg<sup>14</sup> und Stuttgart<sup>15</sup>, die sich bereits 1947 gründeten, oder das Deutsch-Französische Institut in Ludwigsburg<sup>16</sup>, das 1948 ins Leben gerufen wurde<sup>17</sup>. Die zuletzt genannte Institution wird auch in der vorliegenden Arbeit eine wichtige Rolle spielen.

Die deutsch-französischen Gesellschaften hatten jedoch trotz ihrer Bedeutung für die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zumindest teilweise ein Selbstverständnis, welches man als unpolitisch bezeichnen muss. Manche der Gesellschaften, so zum Beispiel „Le Cercle Français de Kassel“, – gegründet 1949 – verordneten sich selbst ein Verbot politischer Gespräche und beschränkten sich allein auf Sprach- und Kulturaustausch<sup>18</sup>. Hierin besteht ein Unterschied zu den Vertretern der ersten Städtepartnerschaften, welche sich in den fünfziger Jahren in ihren jeweiligen Dachverbänden mehrheitlich für einen europäischen Bundesstaat oder für die Öffnung von Partnerschaften mit Städten des Ostblocks aussprachen<sup>19</sup>.

Inwiefern man im Falle Montbéliards und Ludwigsburgs von Reue und Vergebung sprechen kann oder ob sich auch im Falle dieser Städtepartnerschaft Defrances These von einem Verschweigen der Erinnerung an die Dramatik des Krieges bewahrheitet, eine Versöhnung nach ihrer Definition also verneint werden müsste, wird im Laufe der Arbeit zu prüfen sein.

In dem von Corine Defrance, Michael Kißener und Pia Nordblom herausgegebenen Buch „Wege der Verständigung zwischen Deutschen und Franzosen nach 1945“ wird zwar in verschiedenen Beiträgen auf die Gründung mehrerer deutsch-französischer Städtepartnerschaften eingegangen. So gibt es einen Beitrag über die Städtepartnerschaft von Wuppertal und Saint-Étienne, deren Ausgangspunkt mehrere Treffen zwischen ehemaligen französi-

---

<sup>13</sup> Defrance, Corine: Deutsch-Französische Geschichte (Band 10), S. 64.

<sup>14</sup> Gödde-Baumanns, Beate: Bürgerschaftliche Basis der Annäherung, S. 138.

<sup>15</sup> Mehdorn, Margarete: Deutsch-Französische Gesellschaften in Deutschland (1947-1955), S. 164.

<sup>16</sup> Defrance, Corine: Deutsch-Französische Geschichte (Band 10), S. 165.

<sup>17</sup> Puschner, Uwe: Robert Picht. Mittler zwischen Deutschland, Frankreich und Europa, S. 336.

<sup>18</sup> Florin, Katharine: Zivilgesellschaftliche Initiativen der deutsch-französischen Annäherung in Nordhessen (1949-1963), S. 178.

<sup>19</sup> Dümmer, Barbara: Die Städtepartnerschaft Frankenthal – Colombes (1958) und die Bedeutung transnationaler Kommunalverbände, S. 192.



schen und deutschen Kriegsgefangenen waren. Nach Meinung Ulrich Pfeils zeichnete die Partnerschaft sich dadurch aus, dass sie 1960 und somit vor der „politisch inszenierten Versöhnung“ des Élysée-Vertrages zustande kam<sup>20</sup>. Ein Beitrag über die Partnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard, die ebenfalls lange vor 1963 zustande gekommen war, findet sich jedoch nicht.

Wilfried Loth schreibt, das Trauma angesichts der Erlebnisse zweier Weltkriege innerhalb von nur 30 Jahren, der Schock über die Ereignisse des Holocaust und die Kompromittierung eines Teils der französischen Politiker durch die Kollaboration mit Deutschland hätten dazu geführt, dass die Franzosen noch 1949 – als Deutschland besiegt und militärisch am Boden war – die Deutschen als „die potenziell größte Gefahr“ wahrgenommen hätten.<sup>21</sup> Dies habe sich erst mit dem beginnenden westeuropäischen Integrationsprozess und dem Heranwachsen einer Nachkriegsgeneration geändert<sup>22</sup>. Besonders der letzte Punkt könnte für die Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard in Bezug auf den von beiden Städten praktizierten Jugendaustausch wichtig sein.

Ansbert Baumann vom Institut für Zeitgeschichte der Universität Tübingen schreibt in „Begegnung der Völker?“, die Kommunen seien zum Zeitpunkt der Gründung der Bundesrepublik bereits existente politische Einheiten gewesen, denen als erste staatliche Verwaltungseinheit die Aufgabe der Bildung eines demokratischen Staatsgefüges zugekommen sei<sup>23</sup>. In diesem Zusammenhang verweist er auf die Entwicklung der ersten deutsch-französischen Städtepartnerschaft von Ludwigsburg und Montbéliard, angefangen bei der Gründung eines Verbindungsbüros für deutsche und französische Bürgermeister im Jahr 1948 bis zum Zustandekommen der Partnerschaft im Jahr 1950<sup>24</sup>.

Im Jahr 1997 erschien in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen, dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart und dem Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein das Buch „Württemberg und Mömpelgard, 600 Jahre Begegnung“ der Historiker Sönke Lorenz und Peter Rückert, das besonders den historischen Hintergrund der Städtepartnerschaft – also die Zeit Montbéliards („Mömpelgards“) unter württembergischer Herrschaft beleuchtet. Die Entwicklung der Städtepartnerschaft wird lediglich in einem kurzen Kapitel abgehandelt, wobei die einzelnen Etappen nur holzschnittartig angesprochen werden.

---

<sup>20</sup> Pfeil, Ulrich: „Alles begann mit der Jugend“, S. 206.

<sup>21</sup> Loth, Wilfried: Die deutsche Frage in der Nachkriegszeit, S. 173 f.

<sup>22</sup> Ebd., S. 194.

<sup>23</sup> Baumann, Ansbert: Begegnung der Völker?, S. 286.

<sup>24</sup> Ebd., S. 288 ff.

Thomas Grunert befasste sich 1981 in seiner Dissertation „Langzeitwirkungen von Städte-Partnerschaften“ ausführlich mit den Folgen der Partnerschaften für die Bevölkerung. So schildert er beispielsweise, wie noch nach dem Schluss des „Deutsch-Französischen Freundschaftsvertrages“ von französischen Bürgern und Verbänden wie der „Association des Anciens Déportés“ ein massiver Widerstand gegen die Partnerschaften organisiert wurde. Dass es im Falle Ludwigsburgs und Montbéliards trotz der feierlichen Beisetzung eines SS-Generals in Ludwigsburg 1966 nicht zu längerfristigen Auswirkungen auf die Beziehungen der beiden Städte zueinander kam, führt Grunert darauf zurück, dass „die Partnerschaft bereits eine so feste Verankerung bei Einwohnern und Gemeinderepräsentanten besaß“<sup>25</sup>.

Als Ergebnis einer qualitativen Expertenbefragung stellte Grunert fest, dass die deutsch-französischen Städtepartnerschaften dazu beitrugen, „starke positive Wirkungen unter den Aspekten ‚Abbau von Vorurteilen‘, ‚Verstärkung von Toleranz‘ und ‚Vertiefung von Verständnis‘“ durch die Faktoren „Kontinuität der Kontakte“, „zunehmender Fremdspracherwerb“ und „binationale Eheschließungen“ herbeizuführen<sup>26</sup>.

Da in der geschichtswissenschaftlichen Forschung eine ausführliche Behandlung der Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard noch aussteht, soll in der folgenden Arbeit die Entwicklung dieser ersten deutsch-französischen Städtepartnerschaft behandelt werden.

### **3. Methodische Vorgehensweise**

Im Folgenden soll die methodische Vorgehensweise vorgestellt werden, die aufgrund der theoretischen Vorüberlegungen für diese Arbeit sinnvoll erscheint.

Eine Trennung zwischen Bürgerbegegnungen und Vereinspartnerschaften auf der einen und der durch die Vertreter der Stadtverwaltung repräsentierten Städtepartnerschaft auf der anderen Seite vorzunehmen würde wenig Sinn machen, da diese sich gegenseitig bedingen und beeinflussten. Auch durch enge personelle Kontakte waren diese Entwicklungen dermaßen miteinander verbunden, dass die Entwicklungsgeschichte der Städtepartnerschaft nur verstanden werden kann, indem man diese als eine Einheit betrachtet. Der Austausch von Bürgermeister und Stadtverordneten wäre ohne das positive Feedback in der Bevöl-

---

<sup>25</sup> Grunert, Thomas: Langzeitwirkungen von Städte-Partnerschaften, S. 263.

<sup>26</sup> Ebd., S. 278.

kerung schwerlich vorstellbar gewesen. Umgekehrt hätten die Vereine ihre Kontakte ohne organisatorische und vor allem finanzielle Unterstützung der Stadtverwaltungen nicht in diesem Ausmaß pflegen können. Aus diesen Gründen werden die Kontakte der Zivilgesellschaft und der Stadtverwaltungen in dieser Arbeit im selben Kontext behandelt.

Um die Entwicklung der Städtepartnerschaft verständlich darstellen zu können, bietet sich ein weitgehend chronologisches Vorgehen bei der Untersuchung an, auch wenn innerhalb der einzelnen Kapitel thematische Schwerpunktsetzungen zur besseren Strukturierung vorgenommen werden. Danach folgen eine Betrachtung der Hindernisse bei der Entwicklung der Städtepartnerschaft aus einer Gesamtperspektive sowie eine Analyse im Hinblick auf eine eventuelle Vorbildfunktion der Partnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard für weitere Städtepartnerschaften.

Die Stadt Ludwigsburg stellt im Internet eine umfangreiche Datenbank mit knapp 1.800 Dokumenten zur Entstehung und Entwicklung der Städtepartnerschaft zur Verfügung. Sie enthält deutsche und französische Zeitungsartikel, Briefe, Reden und Broschüren. Diese Quellenlage ermutigt zu einer näheren Untersuchung des Themas. Die fünfziger Jahre sind hierbei mit gut 90 Dokumenten die am schwächsten dokumentierte Dekade. Dies könnte daran liegen, dass die Partnerschaft zunächst nur schleppend voran kam oder ihr durch die Öffentlichkeit nur wenig Bedeutung beigemessen wurde. Tatsächlich ist sowohl in deutschen als auch in französischen Zeitungen erst seit den späten fünfziger Jahren vermehrt von einer „Partnerschaft“ beziehungsweise einer „jumelage“ die Rede, während man vorher hauptsächlich von „Austausch“ sprach<sup>27</sup>.

Der „Digitale Lesesaal“, die erwähnte Datenbank der Stadt Ludwigsburg, bietet die Möglichkeit, Originalquellen unkompliziert ohne größeren zeitlichen oder logistischen Aufwand auszuwerten. Die Fülle an Dokumenten bietet dabei die Chance, sich dem Thema mit der gebotenen Sorgfalt zu widmen. Dennoch darf bei der Ausarbeitung trotz des umfangreichen Bestandes nicht ignoriert werden, dass es sich hierbei um eine von Dritten vorgenommene Auswahl an Dokumenten handelt. Das heißt, dass beispielsweise im Falle weniger Dokumente für einen bestimmten Zeitraum nicht automatisch von einem geringen Maß an partnerschaftlichen Aktivitäten in diesem Zeitraum ausgegangen werden darf. In einem solchen Fall wird darauf zu achten sein, auch in Quellen früherer beziehungsweise späterer

---

<sup>27</sup> La République o. Nr., o. S., vom 14.05.1958: Aujourd'hui, jumelage officiel entre Montbéliard et Ludwigsburg; Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 114, S. 3, vom 20.05.1958: Partnerschaft mit Montbéliard gefestigt: Repräsentanten der Stadtverwaltung und des Gemeinderates machen Freundschaftsbesuch; Stuttgarter Zeitung Nr. 222, S. 7, vom 23.09.1950: Die französischen Gäste studieren Ludwigsburg. Großzügiger Austausch im kommenden Jahr mit Montbéliard.

Jahrgänge nach Ereignissen des betreffenden Zeitraumes zu recherchieren. Andere Probleme könnten sich aus dem Fehlen von genauen Datierungen ergeben. Hierbei wäre zum Beispiel die richtige Reihenfolge eines Briefwechsels aus dem Inhalt und den richtigen Zusammenhängen heraus zu schließen. Die Inhalte der in großer Zahl vorhandenen Zeitungsartikel können bei der Einordnung von Sachverhalten in einen größeren Kontext aufgrund der mitgelieferten Hintergrundinformationen hilfreich sein.

Darüber hinaus macht das Deutsch-Französische Institut in Ludwigsburg auf seiner Homepage Interviews mit Zeitzeugen zugänglich. Die Auswertung der für den Untersuchungszeitraum relevanten Interviews verspricht tiefer gehende Erkenntnisse zu den Fragestellungen der vorliegenden Arbeit.

#### **4. Leitende Thesen**

Aufgrund der Informationen aus dem oben skizzierten Forschungsstand lassen sich, die Entwicklung der Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard betreffend, folgende Thesen ableiten, die es im Laufe der Arbeit zu überprüfen gilt:

Es wird vermutet, dass die gemeinsame Geschichte der beiden Städte unter dem Dach des württembergischen Herzogtums nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges nicht ein, sondern *der* zentrale Anknüpfungspunkt zur Aufnahme von Gesprächen zwischen den Bürgermeistern Montbéliards und Ludwigsburgs war.

Es kann davon ausgegangen werden, dass in der ersten Phase der Annäherung zwischen Ludwigsburg und Montbéliard das Engagement einzelner Mittler, also das Engagement von Menschen, „die sich für die Annäherung zwischen zwei Nationen einsetzen und deren praktisch-verdienstvolle Tätigkeit auf den ersten Blick keiner zusätzlichen Theoretisierung zu bedürfen scheint“<sup>28</sup>, einen nicht unerheblichen Teil zu dieser Annäherung beigetragen hat. Mittlern kommt eine entscheidende „Schrittmacherrolle“ für die Verbreitung, Verankerung und Verfestigung des bilateralen Verständigungsgedankens zu. Der Begriff des Mittlers gehört in der Forschung der deutsch-französischen Beziehungen zu einem der am häufigsten gebrauchten Termini<sup>29</sup>. Ein Mittler, welcher die Partnerschaft Ludwigsburgs und Montbéliards über viele Jahre hinweg befeuert haben könnte, ist Fritz Schenk, der Leiter und Gründer des Deutsch-Französischen Institutes in Ludwigsburg.

---

<sup>28</sup> Marmetschke, Katja: Was ist ein Mittler?, S. 183 f.

<sup>29</sup> Ebd.

Vermutlich kann man ab den sechziger Jahren von einem Ausbau der Städtepartnerschaft sprechen. Dies könnte mehrerlei Gründe haben: Kontakte zwischen Ludwigsburg und Montbéliard, welche zunächst wahrscheinlich lediglich auf regionalpolitischer und administrativer Ebene stattgefunden hatten, wurden nun auch auf zivilgesellschaftlicher Ebene intensiviert. Unter Zivilgesellschaft versteht man einen sozialen Raum, der durch gesellschaftliche Selbstorganisation gekennzeichnet ist. Zivilgesellschaftliches Handeln ist auf Konflikt, Kompromiss und Verständigung in der Öffentlichkeit ausgerichtet. Es betont die gesellschaftliche Selbstorganisation, erkennt Pluralitäten an und setzt sich von den eigenen partikularen Interessen ausgehend für das Allgemeinwohl ein<sup>30</sup>. Hinzu könnten eine Institutionalisierung der Partnerschaft durch die Unterzeichnung einer Partnerschaftsurkunde im Jahr 1962<sup>31</sup> sowie eine stückweise Anerkennung der Partnerschaft auf internationaler Ebene durch den Besuch Charles de Gaulles in Ludwigsburg, ebenfalls 1962<sup>32</sup> und neue Anregungen durch den Élysée-Vertrag 1963 gekommen sein.

Weiterhin liegt die Vermutung nahe, dass, als die NS-Vergangenheit beide Städte 1966 schließlich doch einholte, die Städtepartnerschaft so weit gediehen war, dass auch der Eklat des feierlichen Begräbnisses des SS-Generals Sepp Dietrich in Ludwigsburg nicht vermochte, das breite Fundament aus gut vernetzten, zivilgesellschaftlichen Kontakten nachhaltig zu beschädigen, auf dem die Partnerschaft fußte.

Außerdem kann man davon ausgehen, dass sich Ludwigsburg und Montbéliard Hindernisse verschiedener Art in den Weg stellten, die sie bei der Entwicklung ihrer Partnerschaft zu überwinden hatten. Diese Hindernisse könnten sich aus generellen Vorbehalten in der Bevölkerung, aus Problemen geringer finanzieller Mittel, aufgrund mangelhafter Fremdsprachenkenntnisse oder ideologischer Differenzen ergeben haben.

Zuletzt kann man annehmen, dass diese erste deutsch-französische Städtepartnerschaft zu einem Vorbild für weitere Partnerschaften zwischen Städten in Deutschland und Frankreich wurde.

Diese leitenden Thesen gilt es in der folgenden Arbeit zu überprüfen.

---

<sup>30</sup> Marmetschke, Katja: Was ist ein Mittler?, S. 188.

<sup>31</sup> Baumann, Ansbert: Begegnung der Völker?, S. 289.

<sup>32</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 182, S. 3, vom 09.08.1962: Ein großer Tag für Ludwigsburg. Charles de Gaulle auf Staatsbesuch.

## 5. Basis der Partnerschaft

### 5.1 Gemeinsame Wurzeln

Die Entwicklung der Städtepartnerschaft zwischen Montbéliard und Ludwigsburg wurde stets begleitet von zahlreichen Verweisen auf die frühere Zugehörigkeit Montbéliards zum Hause Württemberg. Selten kam eine Rede, die der Verständigung beider Städte gewidmet war, ohne den Verweis auf die gemeinsame Geschichte aus<sup>33</sup>. So gut wie nie versäumte es ein Journalist, der sich mit der Annäherung Montbéliards und Ludwigsburgs befasste, in einem Artikel die 400-jährige Personalunion zwischen dem Montbéliarder und dem württembergischen Fürstenhaus zu erwähnen<sup>34</sup>. Aus diesem Grund soll nun, bevor die eigentliche Entstehung der Städtepartnerschaft beleuchtet wird, zunächst ein grober Überblick über die Geschichte Montbéliards in württembergischer Zeit vermittelt werden. Eingegangen wird auf wichtige Ereignisse und Personen, die diese Epoche prägten. Die Kenntnis dieser gemeinsamen historischen Wurzeln wird dem Leser später das Verständnis über die Entwicklung der Städtepartnerschaft erleichtern. Denn die Namen vieler Personen, die im folgenden Kapitel behandelt werden, werden dem Leser bei der Untersuchung der Entwicklung der Städtepartnerschaft erneut begegnen.

Die gemeinsame Geschichte Württembergs und Montbéliards liest sich teilweise wie eine Märchenerzählung. Es ist die Rede von Kreuzrittern, die nicht nach Hause zurückkehrten, von einem Herrscher, der seinen einzigen Sohn verlor und von einer jungen Gräfin, die früh zur Witwe wurde und gezwungen war, ein großes Erbe anzutreten<sup>35</sup>. Möglicherweise taugte die Geschichte auch deshalb so gut als Anknüpfungspunkt für die Entwicklung der Städtepartnerschaft.

Das Interesse an der Dynastie der Württemberger könnte durch ein Zurücktreten nationaler und nationalstaatlicher Sichtweisen erklärt werden. In deren Konzepten und Wertungsmus-

---

<sup>33</sup> Baumann, Ansbert: *Begegnung der Völker?*, S. 288; Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 222, S. 3, vom 23.09.1950: Das Verbindende allein soll man betonen – Die Gäste aus Montbéliard begrüßen alte Bekannte; André Bouilloche: Rede in Ludwigsburg anlässlich der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum.

<sup>34</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 186, S. 8, vom 12.08.1950: Als Montbéliard noch württembergisch war - 400 Jahre lang gehörte Mömpelgard den württembergischen Herzögen; *La République* o. Nr., o. S., vom 14.05.1958: Aujourd'hui, jumelage officiel entre Montbéliard et Ludwigsburg; Stuttgarter Zeitung Nr. 110, o. S., vom 14.05.1958: Besuch bei französischen Vettern. Delegation der Ludwigsburger Stadtverwaltung reist nach Mömpelgard.

<sup>35</sup> Lorenz, Sönke: *Mömpelgard in vorwürttembergischer Zeit*, S. 17 f.

tern hatten die vor- beziehungsweise übernationalen Adelsgesellschaften und ihre Repräsentanten keinen Platz<sup>36</sup>.

Der Erwerb Montbéliards durch Württemberg begründete die politische und konfessionelle Sonderrolle Montbéliards in der „Durchgangslandschaft“ zwischen Frankreich und Deutschland<sup>37</sup>.

### 5.1.1. Eine Hochzeit mit Folgen

Die erste namentliche Erwähnung Montbéliards als „mons biligardae“ findet sich in einer Heiligenvita aus der Feder eines Abtes aus der Champagne und geht auf das Jahr 985 zurück. Damals gehörte Montbéliard zum Königreich Burgund. Seine Fürsten waren ab dem frühen 11. Jahrhundert mit dem schwäbischen Herzogsgeschlecht der Konradiner verschwägert<sup>38</sup>. Aus einer Nebenlinie der späteren Grafen von Montbéliard beziehungsweise Mömpelgard gingen ab demselben Jahrhundert die Staufer hervor<sup>39</sup>.

Seit 1125 hatte Mömpelgard den Status einer Grafschaft inne<sup>40</sup>. Heinrich von Orbe, designierter Erbe Mömpelgards, beteiligte sich im Sommer 1396 an einem Kreuzzug gegen die Osmanen. Das christliche Heer von schätzungsweise 10.000 Mann stieß unter der Führung des späteren Kaisers Sigismund von Ungarn bei Nikopolis im heutigen Nordbulgarien auf eine osmanische Übermacht und erlitt eine vernichtende Niederlage. Ob Heinrich von Orbe im Kampf fiel oder in osmanischer Gefangenschaft starb, ist nicht bekannt. Heinrichs Vater Stephan, Graf von Mömpelgard, verlor jedenfalls seinen einzigen Sohn und männlichen Erben. Er hatte jedoch vier minderjährige Enkelinnen, die Töchter seines Sohnes Heinrich. Als Heinrich nicht nach Mömpelgard zurückkehrte und sein Schicksal ungewiss blieb, verfügte Stephan in seinem Testament vom 31.10.1397, nur einen Tag vor seinem Tod, dass seine älteste Enkelin Henriette die Grafschaft erben würde, sollte Heinrich verschollen bleiben. Als Stephan starb, erbte die minderjährige Henriette neben der Burg Mömpelgard die gleichnamige, seit 1283 verbrieft Stadt, mehrere lehensabhängige beziehungsweise in der Grafschaft aufgegangene Herrschaften und etwa 50 Dörfer. Zu diesem Zeitpunkt verfügte die Grafschaft Württemberg bereits über Besitzungen im Elsass. Als Eberhard III.

---

<sup>36</sup> Stievermann, Dieter: Hauptland und Nebenland, S. 365.

<sup>37</sup> Lorenz, Sönke: Mömpelgard in vorwürttembergischer Zeit, S. 18.

<sup>38</sup> Ebd., S. 4 ff.

<sup>39</sup> Ebd., S. 12.

<sup>40</sup> Ebd., S. 15.

von Württemberg, genannt der Milde, von diesen zur Trauerfeier anlässlich der Beisetzung Stephans nach Mömpelgard reiste, nutzte er die Gelegenheit und traf mit dem Vormund Henriettes am 13. November 1397 die Absprache über eine Hochzeit zwischen Henriette und Eberhards neunjährigem Sohn, Eberhard IV. von Württemberg. Henriette brachte die Grafschaft Mömpelgard vertragsgemäß als Mitgift in ihre Ehe und der Grafschaft Württemberg einen bedeutenden Gebietszuwachs ein. Eberhard der Milde selbst regierte Mömpelgard vom Zeitpunkt der Vertragsunterzeichnung bis 1409<sup>41</sup>.

Welche Bedeutung dieser Gebietszuwachs für Württemberg hatte, lässt sich anhand des württembergischen Wappens erahnen, in welches die Symbolik des Mömpelgarder Wappens einfluss und das in dieser Form bis zum Ende des Heiligen Römischen Reiches bestehen blieb<sup>42</sup>.

Henriettes Gemahl Eberhard IV. regierte Württemberg von 1409, ab seinem 21. Geburtstag, bis zu seinem frühen Tod 1419. Anschließend übernahm Henriette unterstützt durch die württembergischen „Räte“ die Regierungsgeschäfte, da ihre beiden Söhne noch nicht volljährig waren<sup>43</sup>.

1421 oder 1426, dies ist nicht genau dokumentiert, zog sich Henriette aus der Regierung Württembergs zurück, nachdem ihr ältester Sohn Ludwig volljährig geworden war, und widmete sich zunehmend den Regierungsgeschäften in der Grafschaft Mömpelgard, mit der sie sich 1431 – unter Berufung auf die in Mömpelgard im Gegensatz zu Württemberg vorgesehene weibliche Erbfolge – von König Sigismund belehen ließ. Besonders im Gedächtnis der Stadt Montbéliard ist Henriette als Sympathieträgerin in Erinnerung geblieben. So stellte sie die Landbevölkerung rechtlich den Einwohnern der Stadt gleich und übertrug die Einnahmen einer Weinststeuer, auf die ursprünglich sie selbst Anspruch erhob, der Stadt Mömpelgard zur Ausbesserung der Stadtmauer<sup>44</sup>.

Trotz ihres Rückzugs aus der württembergischen Regierung war sie dort jedoch hin und wieder präsent. So vertrat sie ihren älteren Sohn als eine Art Vizeregentin, wenn dieser nicht zugegen war. Weiterhin vermittelte sie bei Streitigkeiten zwischen weltlichen und geistlichen Würdenträgern. 1432 trat sie erfolgreich als Mediatorin bei einem Konflikt zwischen den Nonnen des Zisterzienserinnenklosters Rechentshofen bei Bietigheim und

---

<sup>41</sup> Lorenz, Sönke: Mömpelgard in vorwürttembergischer Zeit, S. 17 f.

<sup>42</sup> Schön, Petra: Wappen und Siegel als Zeichen der dynastischen Begegnung zwischen Württemberg und Mömpelgard, S. 44.

<sup>43</sup> Breyvogel, Bernd: Die Rolle Henriettes in der württembergischen Geschichte und Geschichtsschreibung, S. 51 f.

<sup>44</sup> Ebd., S. 61 f.; Rückert, Peter: Die Lehensurkunde König Sigismunds für Henriette von Mömpelgard von 1431, S. 79.



deren Abt auf<sup>45</sup>. Ein Jahr zuvor hatte Henriette durch Vermittlung eine Reihe lang andauernder Fehden zwischen den Fürsten Georg von Enne und Reinolt von Urslingen auf der einen sowie der Vereinigung der Städte am Bodensee und Rhein auf der anderen Seite beendet<sup>46</sup>.

### 5.1.2. Das neue Hauptland und die Reformation in Mömpelgard

Nach dem Tod Henriettes wurden Württemberg und Mömpelgard weiter von ihren Nachkommen regiert. 1495 wurde die Grafschaft Württemberg zum Herzogtum erhoben. Über Henriettes Urenkel, Ulrich von Württemberg, wurde 1519 von Kaiser Karl V. die Reichsacht verhängt, nachdem Ulrich die Reichsstadt Reutlingen überfallen hatte. Ulrich ging nach Mömpelgard ins Exil, während der Kaiser für Württemberg einen Habsburgischen Statthalter einsetzte. Für Ulrich war es daher von existenzieller Bedeutung, dass Mömpelgard und Württemberg bis dato zwar in Personalunion regiert worden waren, aber Mömpelgard vom Kaiser nicht im staatsrechtlichen Sinne als Teil Württembergs angesehen wurde<sup>47</sup>.

Mömpelgard wurde somit zum quasi Hauptland des württembergischen Herzogs. Es bildete eine wichtige politische Brücke zu den mit Ulrich verbündeten Eidgenossen und sicherte Ulrich ein eigenherrschaftliches Überleben. Ulrich war zudem durch die Einbettung Mömpelgards in einen politisch sensiblen Raum und dessen abseits befindliche geografische Lage vor dem Zugriff seiner Feinde geschützt<sup>48</sup>.

Die staatsrechtliche Stellung Mömpelgards ist bis heute umstritten. Mömpelgard war zwar ein Reichslehen. Seine Fürsten gehörten zu den Ständen des Heiligen Römischen Reiches<sup>49</sup>. Doch eine schwammige Formulierung im Herzogsbrief von 1495 lässt Spekulationen darüber zu, ob Mömpelgard als fester Bestandteil des württembergischen Territoriums zu gelten hatte<sup>50</sup>.

---

<sup>45</sup> Breyvogel, Bernd: Die Rolle Henriettes in der württembergischen Geschichte und Geschichtsschreibung, S. 64 ff.

<sup>46</sup> Ebd., S. 67.

<sup>47</sup> Scherb, Wolfgang: Die politischen Beziehungen der Grafschaft Mömpelgard zu Württemberg von 1723 bis zur Französischen Revolution, S. 7.

<sup>48</sup> Stievermann, Dieter: Hauptland und Nebenland, S. 369.

<sup>49</sup> Scherb, Wolfgang: Die politischen Beziehungen der Grafschaft Mömpelgard zu Württemberg von 1723 bis zur Französischen Revolution, S. 46.

<sup>50</sup> Carl, Horst: „Ein rechtes anomalum“ – Die umstrittene reichsrechtliche Stellung Mömpelgards, S. 349 f.

Kurz vor seiner Rückeroberung Württembergs verpfändete Ulrich Mömpelgard an Frankreich, um seinen bevorstehenden Feldzug finanzieren zu können. Als dieser geglückt war, setzte er seinen Bruder Georg als Statthalter der Grafschaft ein, nachdem die Pfandschaft bei Frankreich wieder ausgelöst worden war<sup>51</sup>.

Darüber hinaus hatte Ulrich in Mömpelgard die Reformation Württembergs vorbereitet. Er ließ aus Basel einen lutherischen Gelehrten kommen und ihn in den Kirchen Mömpelgards predigen. Als es zu Protestaktionen einiger Franziskanermönche kam, ließ er diese kurzfristig gefangen nehmen<sup>52</sup>.

Nach der Rückeroberung Württembergs durch Ulrich mit Hilfe des Landgrafen Philip von Hessen 1534 wurde sowohl in Mömpelgard als auch im rechtsrheinischen Kernland die lutherische Kirchenordnung endgültig eingeführt. Mömpelgard war nun ein protestantisches Nachbarland des katholischen Frankreich, was Mömpelgard umso mehr zu einer Sonderrolle verhalf, nachdem sich dort Hugenotten ansiedelten<sup>53</sup>. Dies führte zeitweise zu massiven Spannungen zwischen Mömpelgard und dem katholischen Nachbarn, bis hin zu militärischen Strafaktionen Frankreichs gegen die Grafschaft<sup>54</sup>.

Kurz vor seinem Tod drohte Ulrich durch seine Beteiligung am Schmalkaldischen Krieg erneut der Entzug Württembergs. Die Tatsache, dass sich Ulrichs Sohn Christoph währenddessen in Mömpelgard aufgehalten und sich für neutral erklärt hatte, er somit als „unbelastet“ galt, sorgte dafür, dass Württemberg nach Ulrichs Tod 1550 weiterhin im Besitz des Hauses bleiben durfte. Erneut hatte die Lage Mömpelgards die Herrschaft der Dynastie über Württemberg gesichert und geholfen, eine fundamentale Bedrohung für das Stamm-land Württemberg abzuwenden<sup>55</sup>.

---

<sup>51</sup> Stievermann, Dieter: Hauptland und Nebenland, S. 369 f.

<sup>52</sup> Brendle, Franz: Die „Einführung“ der Reformation in Mömpelgard, Horburg und Reichenweier zwischen Landesherrn, Theologen und Untertanen, S. 152 ff.

<sup>53</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 102, S. 10, vom 05.05.1986: Als Mömpelgard noch zu Württemberg gehörte.

<sup>54</sup> Scherb, Wolfgang: Die politischen Beziehungen der Grafschaft Mömpelgard zu Württemberg von 1723 bis zur Französischen Revolution, S. 138, 140, 142 f., 169.

<sup>55</sup> Stievermann, Dieter: Hauptland und Nebenland, S. 371.

### 5.1.3. Die Mömpelgarder Linie des Hauses Württemberg

Als Herzog Christoph nach Stuttgart ging, um die Nachfolge seines Vaters anzutreten, überließ er seinem Onkel Georg „erblich und zu eigener Regierung“ die Grafschaft Mömpelgard<sup>56</sup>. Der Übergabevertrag für das Reichslehen wurde vom Kaiser bestätigt<sup>57</sup>. Georg begründete die Mömpelgarder Linie des Hauses Württemberg. Sein Sohn Friedrich wurde zum neuen Stammvater der Dynastie, nachdem die Stuttgarter Linie in Ermangelung neuer Nachkommen mit Christophs Sohn Ludwig ausstarb<sup>58</sup>.

Unter Friedrich erlebte Mömpelgard einen wirtschaftlichen Aufschwung. So förderte er den Buchdruck und die Papierherstellung sowie den Weinanbau, die Salzgewinnung und die Ausbeutung von Eisenerzvorkommen. Außerdem sorgte er für den Ausbau der Infrastruktur. Zudem erhielt die Architektur wichtiger Zivil- und Sakralbauten der Grafschaft durch den württembergischen Hofbaumeister Heinrich Schickardt einen württembergischen Charakter, der heute noch im Stadtbild Montbéliards zu erkennen ist<sup>59</sup>.

Während des Dreißigjährigen Krieges wurde Mömpelgard von französischen Truppen besetzt. Auch in der Folgezeit weckte die Grafschaft Begehrlichkeiten beim französischen Königshaus. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts kam es mehrfach zu Besetzungen und Plünderungen durch das französische Militär. Bitten der württembergischen Herzöge um Vermittlung durch den Kaiser und befreundete Fürstenhäuser blieben lange erfolglos<sup>60</sup>.

Als Herzog Leopold Eberhard, der in Mömpelgard residierte, 1723 ohne rechtmäßige Erben starb, fiel Württemberg inklusive Mömpelgard an den neuen Herzog Eberhard Ludwig aus der Stuttgarter Linie. Als die unehelichen Kinder Leopold Eberhards Anspruch auf die Regentschaft über die Grafschaft erhoben, schickte Eberhard Ludwig, von seiner neuen Residenzstadt Ludwigsburg aus, Truppen nach Mömpelgard, die zusammen mit bewaffneten Mömpelgarder Bauern die illegitimen Nachkommen Leopold Eberhards aus dem

---

<sup>56</sup> Krinninger-Babel, Juliane: Friedrich I. von Württemberg als Regent der Grafschaft Mömpelgard (1581-1593), S. 255 f.

<sup>57</sup> Scherb, Wolfgang: Die politischen Beziehungen der Grafschaft Mömpelgard zu Württemberg von 1723 bis zur Französischen Revolution, S. 9.

<sup>58</sup> Krinninger-Babel, Juliane: Friedrich I. von Württemberg als Regent der Grafschaft Mömpelgard (1581-1593), S. 255 f.

<sup>59</sup> Scherb, Wolfgang: Die politischen Beziehungen der Grafschaft Mömpelgard zu Württemberg von 1723 bis zur Französischen Revolution, S. 22; Krinninger-Babel, Juliane: Friedrich I. von Württemberg als Regent der Grafschaft Mömpelgard (1581-1593), S. 272 f.

<sup>60</sup> Scherb, Wolfgang: Die politischen Beziehungen der Grafschaft Mömpelgard zu Württemberg von 1723 bis zur Französischen Revolution, S. 12, 17 ff., 169 ff., 191, 224 f.

Mömpelgarder Schloss vertrieben und die nicht durch Frankreich besetzten Teile der Grafschaft unter ihre Kontrolle brachten<sup>61</sup>.

1748 erkannte Württemberg in der so genannten Konvention von Versailles die Oberhoheit Frankreichs über die von Frankreich besetzten, zu Mömpelgard gehörenden, Herrschaften an. Im Gegenzug zog Frankreich seine Truppen ab. Die Einnahmen aus den Herrschaften fielen wieder dem Herzogtum zu, jedoch musste die protestantische Kirchenordnung in den betreffenden Gebieten abgeschafft bleiben<sup>62</sup>.

Bis zum 18. Jahrhundert entstanden im Haus Württemberg mehrere Nebenlinien. Die „biologischen Retter“<sup>63</sup> des Herzogtums – also jene Herzöge, die als einzige Nachkommen der Dynastie Kinder zeugten – entstammten mehr als einmal der Mömpelgarder Linie. So auch der letzte Herzog, der Württemberg regierte, bevor Mömpelgard im Zuge der Französischen Revolution 1802/1803 an Frankreich ging. Jener biologische Retter, Friedrich Eugen, geboren 1732, nahm sich eine Nichte Friedrichs des Großen zur Frau und hatte mehrere Kinder mit ihr, welche später aufgrund einer konfessionell flexiblen Haltung des Hauses Württemberg mit Angehörigen des österreichischen beziehungsweise des russischen Kaiserhauses verheiratet wurden<sup>64</sup>.

Friedrich Eugen residierte seit 1769 in Mömpelgard. In den Wochen und Monaten nach dem Sturm auf die Bastille kam es auch in der Grafschaft zu Unruhen. In den Jahren 1790 und 1791 forderten die Bauern verstärkt die Abschaffung des Feudalsystems nach französischem Vorbild. Friedrich Eugen hingegen wollte ihnen lediglich das Recht auf Jagd zugestehen, was bis dahin ein herzogliches Privileg gewesen war. Als die Spannungen zunahmen, floh Friedrich Eugen im April 1792 schließlich aus Mömpelgard. Nachdem ein Gerücht die Runde machte, er habe sich mit Österreich verbündet, marschierte die französische Nationalgarde am 1. September 1792 in Mömpelgard ein<sup>65</sup>.

Die Revolutionäre wurden von den Mömpelgardern jedoch nicht als Befreier wahrgenommen. So wurden die von den französischen Soldaten gepflanzten Freiheitsbäume des Nachts häufig wieder ausgerissen. Frankreich musste durch den direkten Angriff auf das Reichslehen nicht nur mit einer militärischen Intervention des Kaisers rechnen, sondern auch damit, dass die Schwiegermutter der württembergischen Prinzessin, Zarin Katharina

---

<sup>61</sup> Scherb, Wolfgang: Die politischen Beziehungen der Grafschaft Mömpelgard zu Württemberg von 1723 bis zur Französischen Revolution, S. 194.

<sup>62</sup> Ebd., S. 239 f.

<sup>63</sup> Stievermann, Dieter: Hauptland und Nebenland, S. 377 f.

<sup>64</sup> Ebd., S. 377 f.

<sup>65</sup> Scherb, Wolfgang: Die politischen Beziehungen der Grafschaft Mömpelgard zu Württemberg von 1723 bis zur Französischen Revolution, S. 266 ff.

II. von Russland, auf den Plan gerufen würde. Tatsächlich erklärten beide Frankreich nach der Hinrichtung Ludwigs des XVI. den Krieg<sup>66</sup>.

Nach der Niederlage der Koalitionstruppen wurde die Eingliederung der Grafschaft Mömpelgard in das Staatsgebiet Frankreichs am 7. August 1796 in der Konvention zu Paris vertraglich festgehalten. Durch den Lunéviller Frieden von 1802 erhielt Württemberg als Ausgleich das Amt Oberkirch, die Abtei Zwiefalten und die Propstei Ellwangen<sup>67</sup>. Auch nach der Restauration blieben die linksrheinischen Gebiete für Württemberg verloren.

Die umfangreichen rechtsrheinischen Gebiete, die Württemberg als Kompensation für den Verlust des vergleichsweise kleinen Mömpelgard erhielt, sollten maßgeblich zur Erhebung Württembergs zum Königreich beitragen<sup>68</sup>.

#### 5.1.4. Zusammenfassung: Eine Reihe von Anknüpfungspunkten

Es zeigt sich, dass die Städte Ludwigsburg und Montbéliard 1950 auf eine ereignisreiche, gemeinsame Geschichte zurückblicken konnten, die bei der Entwicklung ihrer Partnerschaft eine Reihe von Anknüpfungspunkten liefern konnte:

Bei Henriette von Mömpelgard, der Ahnherrin der württembergisch-mömpelgardischen Dynastie, kann man von einer selbstbewussten Herrscherin sprechen. Nach derzeitigem Wissenstand zeichnete sie sich vor allem durch streitschlichterische Tätigkeiten und durch modernisierende Maßnahmen aus. Sie taugte somit durchaus als Projektionsfigur einer gemeinsamen württembergisch-mömpelgardischen Identität.

Weiterhin diente die Grafschaft Mömpelgard den württembergischen Herzögen durch seine besondere geografische Lage und seine staatsrechtliche Stellung als Rückzugspunkt. Dies half zweimal zu verhindern, dass Württemberg an die Habsburger fiel. Auch die Einführung der Reformation im Herzogtum wurde dadurch begünstigt. Noch lange nach der Eingliederung Mömpelgards in das französische Staatsgebiet bewahrte sich der lutherische Protestantismus in Mömpelgard eine Sonderrolle unter den ansonsten hauptsächlich kalvinistischen Protestanten Frankreichs<sup>69</sup>.

---

<sup>66</sup> Scherb, Wolfgang: Die politischen Beziehungen der Grafschaft Mömpelgard zu Württemberg von 1723 bis zur Französischen Revolution, S. 269 f.

<sup>67</sup> Ebd., S. 274 f.

<sup>68</sup> Stievermann, Dieter: Hauptland und Nebenland, S. 377 f.

<sup>69</sup> Scherb, Wolfgang: Die politischen Beziehungen der Grafschaft Mömpelgard zu Württemberg von 1723 bis zur Französischen Revolution, S. 277.

Darüber hinaus sicherten die Herzöge der Mömpelgarder Linie mehr als einmal den Fortbestand des Hauses Württemberg. Außerdem kam es unter württembergischer Herrschaft in Mömpelgard zu wirtschaftlichem Aufschwung und zu modernisierenden Maßnahmen sowie zu Einflüssen auf die Architektur der Grafschaft. Zuletzt diente Mömpelgard im Tausch gegen rechtsrheinische Gebiete dem Aufstieg Württembergs zum Königreich. In den folgenden Kapiteln wird zu prüfen sein, ob die gemeinsame Geschichte von Württemberg und Montbéliard half, nach 1945 ein Zusammengehörigkeitsgefühl bei Menschen aus Ludwigsburg und Montbéliard zu erzeugen, welches als Basis einer Städtepartnerschaft dienen konnte.

## 5.2. Die Idee

Im Folgenden wird die Zeitspanne zwischen den Jahren 1948 und 1950 untersucht. In diese fallen die Vermittlung eines ersten Kontaktes zwischen deutschen und französischen Bürgermeistern durch den Berner Schriftstellerverband, die Konferenz deutscher und französischer Bürgermeister in Stuttgart, auf welcher der Vorschlag einer Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard erstmals erhoben wurde, sowie die ersten Treffen zwischen Delegationen der beiden Gemeinden.

### 5.2.1. Ein Kerneuropa von unten

Anders als nach dem Ersten Weltkrieg überwog 1945 bei den intellektuell ansprechbaren Teilen der deutschen Bevölkerung das Interesse an den Nachbarländern und den USA gegenüber dem Gefühl der Bevormundung durch besatzungspolitische Kontrolle und Demontage. Dieses Interesse fand in den drei Westzonen oftmals in der Gründung von lokalen oder regionalen Auslandsorganisationen seinen Ausdruck. Diese leisteten in den 1950er Jahren einen wichtigen Beitrag zum Wiederaufbau der Strukturen auswärtiger Kulturpolitik<sup>70</sup>. So auch das Deutsch-Französische Institut in Ludwigsburg, das – wie noch zu sehen sein wird – bei der Entwicklung der Partnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard eine wichtige Rolle spielte.

---

<sup>70</sup> Bock, Hans Manfred: Das Deutsch-Französische Institut in Ludwigsburg, S. 295 f.

Das Deutsch-Französische Institut war 1948 von dem promovierten Historiker Fritz Schenk in Ludwigsburg gegründet worden. Es erregte erste Aufmerksamkeit dadurch, dass es bekannte Politiker wie Theodor Heuss als Mitglieder gewinnen konnte und ab 1950 eng mit der „Internationalen Bürgermeister-Union für deutsch-französische Verständigung“ – kurz IBU – zusammenarbeitete. Die Ziele des Institutes lagen in der Vermittlung der französischen Sprache, Literatur und Geisteswelt sowie der Förderung des geistig-kulturellen Austausches zwischen Frankreich und Deutschland und damit letztlich der europäischen Zusammenarbeit<sup>71</sup>.

Die erste Initiative zu Kontakten zwischen französischen und deutschen Kommunen kam jedoch aus der Schweiz. Der Berner Schriftstellerverband lud im Juni 1948 französische und deutsche Bürgermeister zu einer gemeinsamen Konferenz auf den Mont Pèlerin ein. Das erklärte Ziel war nicht weniger als die Zusammenführung eines Kerneuropas von unten. Als Ergebnis der dreitägigen Konferenz verabredeten die Teilnehmer die Einrichtung eines Verbindungsbüros für die Koordinierung zukünftiger Kontakte zwischen deutschen und französischen Kommunen<sup>72</sup>.

Im Juni 1949 lud der Verband zu einer Nachfolgekonzferenz ein. Als Ergebnis verabschiedeten 30 deutsche und französische Bürgermeister eine Resolution, „in welcher bereits die Absicht bekundet wurde, auf eine Institutionalisierung des Personen- und Informationsaustausches zwischen französischen und deutschen Gemeinden hinzuwirken“<sup>73</sup>.

Zusätzlich wurde ein Komitee eingerichtet, welches die Aufgabe hatte, die deutsch-französische Verständigung voranzubringen. Es sollten Kontakte aufrechterhalten und ausgebaut sowie weitere Treffen vorbereitet werden. Vom 30. Mai bis 4. Juni 1950 fand in Stuttgart eine Konferenz von 28 deutschen und 20 französischen Bürgermeistern statt. Auf diesem Treffen wurde die Internationale Bürgermeister-Union für deutsch-französische Verständigung ins Leben gerufen<sup>74</sup>, welche sich ein Jahr später für den Beitritt von Bürgermeistern aus Drittstaaten öffnete. Das Ziel war einer Elitenbildung entgegenzuwirken und stattdessen ein zivilgesellschaftliches Fundament der Aussöhnung auf kommunaler Ebene zu schaffen. In den folgenden Jahren spielte die IBU eine Vermittlerrolle bei der Entstehung der Städtepartnerschaften Celle-Meudon, Ettlingen-Epernay und Heidenheim-

---

<sup>71</sup> Bock, Hans Manfred: Das Deutsch-Französische Institut in Ludwigsburg, S. 298 f.

<sup>72</sup> Baumann, Ansbert: Begegnung der Völker?, S. 287 f.

<sup>73</sup> Ebd., S. 288.

<sup>74</sup> Ebd.

Clichy<sup>75</sup>. In einigen hundert weiteren Fällen von Städtepartnerschaftsgründungen war die IBU für die Herstellung der Kontakte verantwortlich<sup>76</sup>.

Im Gegensatz zum ein Jahr später in Genf gegründeten „Rat der Gemeinden und Regionen Europas“ (RGRE), ebenfalls ein Dachverband von Städtepartnerschaften, blieb der Arbeitsschwerpunkt der IBU jedoch die deutsch-französische Annäherung<sup>77</sup>.

Die Bürgermeisterkonferenz von Stuttgart ist in Bezug auf ihren Anteil an dem Zustandekommen der Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard nicht zu unterschätzen. Denn auch die Bürgermeister von Ludwigsburg und Montbéliard hatten an der Konferenz teilgenommen und sich dort kennengelernt<sup>78</sup>.

Durch die Formulierung des Ziels der Schaffung eines Fundamentes für eine zivilgesellschaftliche Aussöhnung auf kommunaler Ebene war der erste Schritt zu einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich und somit auch zwischen Ludwigsburg und Montbéliard getan.

### 5.2.2. Die Geschichte als Anknüpfungspunkt

Am 1. Juni 1950 eröffnete die Kulturabteilung des französischen Hochkommissariats in Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum Stuttgart anlässlich der Bürgermeisterkonferenz eine Ausstellung über die Geschichte der französisch-württembergischen Beziehungen<sup>79</sup>.

Gleichzeitig wurden auf der Konferenz von Stuttgart neben der Gründung der IBU die Weichen für ein weiteres Projekt gestellt: Der Leiter des Deutsch-Französischen Institutes Fritz Schenk schlug eine besondere Zusammenarbeit zwischen den Städten Ludwigsburg und Montbéliard vor. Anknüpfungspunkt hierfür sollte die gemeinsame Geschichte sein<sup>80</sup>.

Der Bürgermeister von Montbéliard und Senator des Departements Doubs Lucien Tharradin griff die Anregung Schenks auf und stellte einen Kontakt zu Ludwigsburgs Oberbürgermeister Elmar Doch her. Aber noch bevor ein erstes Treffen zwischen Tharradin und Doch zustande kam, wurden die Impulse der Bürgermeisterkonferenz von französischen Schülern und Studenten aufgegriffen, die sich im Sommer 1950 vermehrt mit dem Wunsch

---

<sup>75</sup> Grunert, Thomas: Langzeitwirkungen von Städte-Partnerschaften, S. 58.

<sup>76</sup> Ebd., S. 60.

<sup>77</sup> Pfundheller, Kai: Städtepartnerschaften – alternative Außenpolitik der Kommunen, S. 49, 52.

<sup>78</sup> Grunert, Thomas: Langzeitwirkungen von Städte-Partnerschaften, S. 58.

<sup>79</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 131, S. 6, vom 09.06.1950: Die Beziehungen zwischen Württemberg und Frankreich.

<sup>80</sup> Baumann, Ansbart: Begegnung der Völker?, S. 288.



an das Deutsch-Französische Institut wandten, an einem Austauschprogramm in der Umgebung von Ludwigsburg teilzunehmen. Während man Anfang des Jahres noch befürchtet hatte, das geplante Programm würde aufgrund zu geringer Nachfrage nicht zustande kommen, verzeichnete man Anfang August bereits über 200 Anmeldungen<sup>81</sup>. Mitte Juni waren es noch 40 Anmeldungen gewesen<sup>82</sup>.

Der Ansturm war so groß, dass das Institut Schwierigkeiten hatte, genügend Schlafplätze für die Studenten und Schüler zu organisieren. Darüber hinaus meldeten sich auch zunehmend französische Arbeitnehmer, die den Wirtschaftsstandort Württemberg kennenlernen wollten. Angesichts der großen Resonanz auf diese Annäherung trat auch das Verhältnis zwischen Montbéliard und Württemberg beziehungsweise der Vorschlag einer Partnerschaft zwischen Montbéliard und Ludwigsburg verstärkt in den Blickpunkt der öffentlichen Wahrnehmung<sup>83</sup>.

Am 12. August nahm die Ludwigsburger Kreiszeitung die Annäherung zum Anlass, einen Artikel über die gemeinsame Geschichte Montbéliards und Ludwigsburgs zu veröffentlichen. Der Reporter berichtete aus Montbéliard, das aufgrund der vielen deutschen Nachnamen, der Architektur und nicht zuletzt aufgrund des württembergischen Wappens am Torbogen der Montbéliarder Burg wirke wie ein „richtiges Stückchen Schwaben in fremden Land“. Detailliert ging der Artikel auf die Person Henriettes von Mömpelgard sowie auf ihre Verdienste um den „geistigen Austausch zwischen Frankreich und Deutschland“ ein und würdigte Montbéliard als Zufluchtsstätte für die verfolgten Hugenotten<sup>84</sup>.

Am 25. August informierte Lucien Tharradin den Stadtrat von Montbéliard über seine Absicht, die Beziehungen zu Ludwigsburg zu intensivieren. Der Stadtrat bewilligte finanzielle Mittel zur Entsendung einer Delegation nach Ludwigsburg sowie zum Empfang einer Ludwigsburger Delegation in Montbéliard<sup>85</sup>.

Am 19. September beschloss der Ludwigsburger Gemeinderat: „Die im Zuge des Austauschprogramms zwischen den Städten Ludwigsburg und Montbéliard morgen mittag für

---

<sup>81</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 182, S. 3, vom 08.08.1950: Deutsch-französischer Austausch kommt in Fluß. Zahlreiche Franzosen zu Besuch – Wechselaustausch Ludwigsburg-Montbéliard.

<sup>82</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 140, S. 3, vom 20.06.1950: Wer möchte junge Franzosen annehmen.

<sup>83</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 182, S. 3, vom 08.08.1950: Deutsch-französischer Austausch kommt in Fluß. Zahlreiche Franzosen zu Besuch – Wechselaustausch Ludwigsburg-Montbéliard .

<sup>84</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 186, S. 8, vom 12.08.1950: Als Montbéliard noch württembergisch war - 400 Jahre lang gehörte Mömpelgard den württembergischen Herzögen.

<sup>85</sup> Baumann, Ansbert: Begegnung der Völker?, S. 289.

3-4 Tage hier eintreffenden 4 Angehörigen der Stadtverwaltung Montbéliard werden auf städtische Kosten in einem hiesigen Gasthof (...) untergebracht“<sup>86</sup>.

Der erste Besuch fand vom 20. bis zum 23. September 1950 in Ludwigsburg statt. Die Montbéliarder Gäste besichtigten einige Schulen, das Staatsarchiv sowie das Ludwigsburger Schloss. In einem Zeitungsartikel wird Dr. Duvernoy, ein Mitglied der Montbéliarder Delegation und Direktor der Medizinischen Hochschule in Besançon<sup>87</sup>, während eines Besuches der Portraitgalerie der württembergischen Herzöge mit den Worten zitiert: „Wir fühlen uns hier wie zu Hause (...) Diese Herren sind größtenteils bei uns auch bekannt.“ Besonders beim Anblick des Gemäldes Herzog Friedrich Eugens seien die Gäste freudig bewegt gewesen. Durch die Gespräche der beiden Bürgermeister zog sich jedoch wie ein roter Faden die Befürchtung, sowohl auf französischer als auch auf deutscher Seite könnte der Versuch einer Annäherung negativ aufgefasst werden. Madame Blazer vom historischen Verein Montbéliard schlug vor, die Ausstellung „Württemberg und Mömpelgard“, die auf der Stuttgarter Konferenz gezeigt worden war, nach Montbéliard zu holen<sup>88</sup>, wo im städtischen Heimatmuseum ebenfalls eine Sammlung von Gemälden württembergischer Herzöge ausgestellt wurde<sup>89</sup>.

Professor Denivelle, Studiendirektor a. D. und Stadtrat von Montbéliard, nahm während des Besuches Kontakt zu Ludwigsburger Oberschullehrern auf, um die Möglichkeiten eines breiten Schüleraustausches zu besprechen. Madame Schwander, die Stadtbibliothekarin von Montbéliard, schlug Archivarbeitskreise auf dem gemeinsamen historischen Fundament der beiden Städte vor<sup>90</sup>.

Am 23. September berichtete die Stuttgarter Zeitung im Zusammenhang mit dem Besuch über einen groß angelegten Austausch von Beamten, Technikern, Arbeitern und Schülern zwischen Ludwigsburg und Montbéliard, der für das Jahr 1951 geplant sei. Dass es zu diesem tatsächlich kam, ist jedoch nicht belegt. Neben der gemeinsamen Geschichte Montbéliards und Württembergs wurde in dem Artikel auch dem Engagement Tharradins Rechnung getragen, der sich mit Nachdruck für die Verwirklichung der deutsch-französischen

---

<sup>86</sup> Gemeinderat Ludwigsburg: Auszug aus der Verhandlungsniederschrift des Gemeinderates, vom 19.09.1950.

<sup>87</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 220, S. 3, vom 21.09.1950: Gäste aus der Stadt Montbéliard in Ludwigsburg: Ein Besuch im Zuge des Austauschgedankens – Bürgermeister Tharradin führte die Delegation.

<sup>88</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 222, S. 3, vom 23.09.1950: Das Verbindende allein soll man betonen – Die Gäste aus Montbéliard begrüßen alte Bekannte.

<sup>89</sup> Stuttgarter Zeitung Nr. 222, S. 7, vom 23.09.1950: Die französischen Gäste studieren Ludwigsburg. Großzügiger Austausch im kommenden Jahr mit Montbéliard.

<sup>90</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 220, S. 3, vom 21.09.1950: Gäste aus der Stadt Montbéliard in Ludwigsburg: Ein Besuch im Zuge des Austauschgedankens – Bürgermeister Tharradin führte die Delegation.

Verständigung einsetze, obwohl er Gefangener in einem deutschen Konzentrationslager gewesen sei<sup>91</sup>.

Nach seiner Rückkehr nach Montbéliard schrieb Tharradin in einem Beitrag für die Zeitung „Allemande“, er habe bei seinen Besuchen in Deutschland feststellen können, dass die Deutschen eben solche Demokraten seien wie die Franzosen. Die Schrecken der Vergangenheit seien vergangen. Die Vereinigung Europas erfordere die Einheit des deutschen und des französischen Volkes<sup>92</sup>.

Festzustellen ist, dass der Besuch in Ludwigsburg bei der französischen Delegation großen Optimismus im Hinblick auf die zukünftige Zusammenarbeit weckte. Am 29. September schrieb Tharradin an seinen Ludwigsburger Amtskollegen einen „courrier de remerciement au maire de Ludwigsburg pour son accueil“. Er bedankte sich für das angenehme Treffen mit der Ludwigsburger Delegation, das nur das Beste für die gemeinsame Zukunft erwarten lasse. Darüber hinaus freue er sich darauf, einer Ludwigsburger Delegation einen ebenso herzlichen Empfang in Montbéliard zu bereiten, welches durch die Geschichte einer intimen Verwandtschaft mit Württemberg verbunden sei<sup>93</sup>.

Am 3. Oktober erfolgte die, verglichen mit den Worten Tharradins fast schon etwas steif wirkende aber dennoch sehr höfliche, Antwort von Elmar Doch. In einem ebenfalls auf Französisch verfassten Brief bedankte Doch sich für das Schreiben vom 29. September. Den zweiten Absatz begann er mit dem Hinweis darauf, Dr. Duvernoy habe ihm zum Abschied das weise Sprichwort „Il faut battre le fer tant qu'il est chaud“, zu Deutsch: ‚Man muss das Eisen schmieden, solange es heiß ist‘, beigebracht. Weiterhin schrieb Doch, er und seine Frau freuten sich auf einen Besuch in Montbéliard. Es folgte eine Einschätzung über die ungefähre Ankunftszeit in Montbéliard – Dienstag, den 10. Oktober gegen 14:00 Uhr – und eine Liste von Personen, die der Ludwigsburger Delegation angehören würden: namentlich seine Beraterin Frau Dr. Willmann, den Leiter des Deutsch-Französischen Institutes Dr. Fritz Schenk und einen Oberschullehrer für Französisch namens Dr. Wilhelm Bofinger. Doch schrieb, er bedauere, nicht länger als bis Samstag in Montbéliard bleiben zu können, er freue sich jedoch auf das Wiedersehen und verbleibe mit den besten Wünschen<sup>94</sup>.

---

<sup>91</sup> Stuttgarter Zeitung, Nr. 222, S. 7, vom 23.09.1950: Die französischen Gäste studieren Ludwigsburg. Großzügiger Austausch im kommenden Jahr mit Montbéliard.

<sup>92</sup> Tharradin, Lucien: Rencontre de Maires français et allemande à Stuttgart, in: Allemagne Nr. 8, o. S., vom September 1950.

<sup>93</sup> Tharradin, Lucien: Courrier de remerciement au maire de Ludwigsburg pour son accueil, vom 22.09.1950.

<sup>94</sup> Doch, Elmar: Brief an Lucien Tharradin, vom 03.10.1950.

Die Regionalpresse Montbéliards nahm großen Anteil an dem Besuch einer deutschen Delegation. Ausführlich wurde über die Ankunft der Gäste aus „Wurtemberg“ am 10. Oktober im Hotel de ville berichtet, über die Besichtigung der örtlichen Peugeot-Fabrik und den Besuch zweier städtischer Museen, des Schlosses und der Bibliothek<sup>95</sup>. Über den Inhalt der Gespräche, die während dieses zweiten Treffens stattfanden, ist leider nichts bekannt.

### 5.2.3. „Das Verbindende allein soll man betonen“

Am 23. September schrieb die Ludwigsburger Kreiszeitung über das erste Treffen in Ludwigsburg, es gehe bei der Annäherung zwischen Ludwigsburg und Montbéliard nun darum, das Verbindende zu betonen anstatt das Trennende. Man solle die Vergangenheit hinter sich lassen, auch wenn „beide Partner“ dies wohl Überwindung kosten werde. Doch die gute Atmosphäre, in der der erste Kontakt verlaufen sei, zeuge von der Toleranz und der Bereitschaft beider Seiten, zu vergessen<sup>96</sup>.

Wie Corine Defrance<sup>97</sup> ermittelte auch Christine Gundermann ein Verschweigen der Dramatik des Krieges beziehungsweise ein Abschwächen der Schuldzuweisung für den Ausbruch des selbigen gegenüber der deutschen Seite, wenn auch nicht in Zusammenhang mit dem Zustandekommen deutsch-französischer, sondern deutsch-niederländischer Städtepartnerschaften. Anders wäre schwerlich eine Begegnung auf Augenhöhe möglich gewesen, so Gundermann, denn mit Unverständnis oder sogar Empörung reagierte man auf deutscher Seite, wenn Niederländer in den 1950er Jahren zu Recht die Zerstörung ihrer Städte durch die deutsche Luftwaffe anklagten. Gundermann beschreibt, wie sich viele Deutsche mitnichten als Täter fühlten, sondern die Selbstwahrnehmung vielmehr der entsprach, ähnlich wie die ehemaligen Kriegsgegner Opfer des Krieges an sich geworden zu sein. Die Besatzung der Alliierten sei mit den Okkupationen des Deutschen Reiches während des Zweiten Weltkrieges möglicherweise gleichgesetzt worden<sup>98</sup>.

---

<sup>95</sup> La République o. Nr., o. S., vom 10.10.1950: La délégation allemande de Ludwigsbourg passera 4 jours à Montbéliard et à Besançon.

<sup>96</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 222, S. 3, vom 23.09.1950: Das Verbindende allein soll man betonen – Die Gäste aus Montbéliard begrüßen alte Bekannte.

<sup>97</sup> Defrance, Corine: Deutsch-Französische Geschichte (Band 10), S. 64.

<sup>98</sup> Gundermann, Christine: Die versöhnten Bürger, S. 81-90.

Ein erstes Indiz dafür, dass dies ein Phänomen ist, welches sich auch auf die Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard erstreckt, könnte erwähnter Artikel aus der Ludwigsburger Kreiszeitung sein.

#### 5.2.4. Zusammenfassung: Die ersten Schritte in Richtung Partnerschaft

Am Ende dieses Kapitels bleibt festzuhalten, dass die Initiative eines Kerneuropas von unten, welche zunächst in der Gründung der IBU gipfelte, vom Berner Schriftstellerverband ausging. Der direkte Kontakt zwischen Ludwigsburg und Montbéliard ging auf administrativer Ebene eindeutig von Montbéliards Bürgermeister Tharradin aus. Den Anstoß dazu hatte jedoch die Leitung des Deutsch-Französischen Institutes unter Fritz Schenk gegeben, der hier eine Mittlerrolle einnahm. Der Anstoß wurde von französischen Schülern, Studenten und Arbeitnehmern mit großem Interesse aufgegriffen.

Etwas merkwürdig mutet die Formulierung in dem Artikel der Ludwigsburger Kreiszeitung vom 23. September 1950 an, man solle die Vergangenheit hinter sich lassen, auch wenn „beide Partner“ dies wohl Überwindung kosten werde. Dies suggeriert, beide Seiten hätten der jeweils anderen etwas nachzusehen. Selbst wenn Ludwigsburg in der französischen Besatzungszone gelegen hätte anstatt in der amerikanischen, wäre diese Formulierung vor dem Hintergrund der deutschen Gräueltaten in Frankreich reichlich befremdlich. Sie kann jedoch einen ersten Anhaltspunkt über die Frage des Umgangs mit dem Nationalsozialismus liefern.

## 6. Erste Zusammenarbeit

In diesem Kapitel richtet sich der Blick auf die Intensivierung der Kontakte zwischen den Gemeindeverwaltungen und auf das Zustandekommen erster Schul- und Vereinspartnerschaften.

## 6.1. Gesten der Annäherung

In den Folgejahren baute das Deutsch-Französische Institut sein Austauschprogramm für Schüler und Werkstudenten aus Ludwigsburg und Montbéliard weiter aus. Die Jugendlichen wurden in Gastfamilien untergebracht und arbeiteten den Sommer über in ortsansässigen Betrieben; im Falle Ludwigsburgs hatte Fritz Schenk einen Kontakt zu Daimler-Benz hergestellt<sup>99</sup>. Für das Austauschprogramm waren Schenks Erfahrungen in auswärtiger Kulturpolitik von Nutzen: Er hatte seit 1938 für den „Volksbund für das Deutschtum im Ausland“ gearbeitet, der die „nationalkulturelle“ Identität der Nachkommen deutscher Emigranten im Ausland wahren sollte<sup>100</sup>. Ob Schenks Tätigkeit für eine NS-Behörde nach dem Krieg Anstoß bei den französischen Partnern erregte, ist nicht bekannt.

Nach den viel versprechenden Anfängen des Jahres 1950 ist es verwunderlich, dass die nächsten Zusammenkünfte zwischen offiziellen Vertretern Ludwigsburgs und Montbéliards fast acht Jahre auf sich warten ließen, auch wenn es intensive Kontakte zwischen dem Deutsch-Französischen Institut und Vertretern Montbéliards gegeben hatte<sup>101</sup>.

Als für September 1957 schließlich der Besuch einer Ludwigsburger Delegation in Montbéliard geplant war, musste dieser aufgrund des kurz zuvor plötzlich eingetretenen Todes von Lucien Tharradin abgesagt werden<sup>102</sup>.

Im Zeitraum vom 14. bis zum 16. Mai 1958 besuchte der neue Oberbürgermeister Ludwigsburgs, Dr. Robert Frank, zusammen mit einer Delegation Montbéliard. In einer Rede vor Vertretern der Presse würdigte Montbéliards neuer Bürgermeister Eugène Ferrand die Leistungen Tharradins, der trotz seiner schrecklichen Kriegserlebnisse seinen optimistischen und humanen Sinn nicht verloren, sondern im Gegenteil an der Annäherung der Völker gearbeitet habe. Der Besuch sei eine gute Gelegenheit, die Beziehungen zwischen Ludwigsburg und Montbéliard zu vertiefen, so Ferrand. In der gegenwärtigen Welt seien die Beziehungen zwischen benachbarten Nationen „eine Frage auf Leben und Tod“. Ludwigsburgs Oberbürgermeister Frank überreichte seinem Amtskollegen im Laufe des Pressetermins eine Vase aus der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur mit einem Aufdruck der

---

<sup>99</sup> Schenk, Fritz: *Courrier de F. Schenk à L. Denivelle concernant divers échanges en cours*, vom 20.06.1952.

<sup>100</sup> Bock, Hans Manfred: *Das Deutsch-Französische Institut in Ludwigsburg*, S. 301.

<sup>101</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 213, S. 3, vom 16.09.1958: Die Gäste aus Montbéliard waren begeistert.

<sup>102</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 114, S. 3, vom 20.05.1958: Partnerschaft mit Montbéliard gefestigt: Repräsentanten der Stadtverwaltung und des Gemeinderates machen Freundschaftsbesuch.

Wappen von Ludwigsburg und Montbéliard und kündigte die Umbenennung der „Hinteren Schloßstraße“ Ludwigsburgs in „Mömpelgardstraße“ an<sup>103</sup>.

Eine entsprechende Urkunde, die der Ludwigsburger Gemeinderat wenige Tage zuvor ausgestellt hatte, wurde ebenfalls als Geschenk überreicht. In dem Text der Urkunde wurde ausdrücklich auf die „freundschaftliche und geschichtliche Verbundenheit“ der beiden Städte verwiesen, die dieser Entscheidung zugrunde lag<sup>104</sup>.

Eine Niederschrift der Diskussion, die der Abstimmung im Gemeinderat voranging, zeigt, dass der Beschluss nicht einstimmig gefällt worden war. Fünf der 27 Mitglieder des Gemeinderates hatten dagegen gestimmt – eines von ihnen, weil es sich generell gegen die Umbenennung der „ältesten Straße Ludwigsburgs“ aussprach, vier weitere, weil sie nicht den historischen Namen „Mömpelgard“ verwenden wollten, sondern den offiziellen Namen „Montbéliard“. Man fürchtete, französische Besucher, denen die Umbenennung immerhin gewidmet war, würden „Mömpelgard“ schlicht nicht verstehen. Es setzte sich jedoch die Position durch, Besucher aus Frankreich wüssten wohl über die Historie der Grafschaft Mömpelgard und über deren Zugehörigkeit zum Herzogtum Württemberg bescheid. Außerdem sollte auf dem neuen Straßenschild eine Erläuterung zu den Hintergründen der Umbenennung angebracht werden<sup>105</sup>.

In einem Artikel der Ludwigsburger Kreiszeitung, deren Journalist während des Pressetermins in Montbéliard zugegen war, wurde pathetisch darauf verwiesen, dass die Beziehungen der beiden Städte – wenn auch „vernachlässigt“ – bereits seit Anfang der fünfziger Jahre bestünden und nichts mit dem „modischen Europa-Gedanken“ zu tun hätten, sondern auf eine Jahrhunderte alte gemeinsame Tradition der beiden Städte zurückgingen<sup>106</sup>.

Am 14. Mai titelte *La République*: „Aujourd’hui, jumelage officiel entre Montbéliard et Ludwigsburg“, zu Deutsch: „Heute, offizielle Städtepartnerschaft zwischen Montbéliard und Ludwigsburg“. Der Autor erinnerte an die Arbeit von Lucien Tharradin, die nun mit dem Besuch der Ludwigsburger Delegation in Montbéliard fortgesetzt werde, um die deutsch-französische Freundschaft und die Partnerschaft mit der Residenzstadt und „dem Herzstück des Herzogtums Württemberg“ zu erneuern. Erinnert wurde in dem Artikel nicht nur an die 400-jährige Geschichte Montbéliards unter dem Dach des Hauses Württemberg

---

<sup>103</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 114, S. 3, vom 20.05.1958: Partnerschaft mit Montbéliard gefestigt: Repräsentanten der Stadtverwaltung und des Gemeinderates machen Freundschaftsbesuch.

<sup>104</sup> Frank, Robert: Text der Urkunde über die Umbenennung der Straße östlich des Schlossgartens, vom 8.5.1958.

<sup>105</sup> Gemeinderat Ludwigsburg: Auszug aus der Niederschrift des Gemeinderats, vom 08.05.1958.

<sup>106</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 209, S. 3, vom 11.09.1958: Delegation aus Montbéliard kommt über das Wochenende. Zur Festigung der Freundschaft zwischen den beiden Städten – Umfangreiches Programm vorbereitet.

– erwähnt wurde ebenfalls, dass Herzog Friedrich Eugen der Mömpelgarder Linie der Dynastie entstammte und dass dessen Sohn erster König von Württemberg wurde<sup>107</sup>. Nicht ohne Beachtung bleiben darf hier die Tatsache, dass bereits im Jahr 1958 von einer „jumelage“ die Rede war, obgleich es noch vier Jahre bis zur Unterzeichnung einer Partnerschaftsurkunde dauern sollte.

Auch ein Journalist der „Stuttgarter Nachrichten“ berichtete aus Montbéliard. Auch er verwies auf die gemeinsame Geschichte, die mit der Heirat der zehnjährigen Henriette und ihres neunjährigen Gemahls begonnen hatte. Der Autor wusste auch zu berichten, dass die deutsche Delegation in Montbéliard nicht nur ein „Stückchen Schwabenland“, sondern auch fruchtbaren Boden für menschliche Verständigung gefunden habe. Obgleich der Journalist ebenfalls nach Montbéliard gereist war, schien er doch nicht genau zu wissen, wo er sich befand. So heißt es in dem Artikel, eine Abordnung aus Ludwigsburg sei ins südfranzösische Montbéliard gereist<sup>108</sup>.

Im Anschluss an den Besuch schrieb Robert Frank an seinen Montbéliarder Amtskollegen:

„Sehr geehrter, lieber Herr Kollege Ferrand! Die schönen Tage unseres Besuches (...) sind vergangen, aber die Erinnerung wird bleiben. Sowohl der gastliche Empfang (...) als auch die Fahrt durch Ihr prächtiges Land und die Besichtigung der Peugeot-Werke haben uns außerordentlich beeindruckt. Am meisten gefreut hat uns aber die Herzlichkeit, mit der Sie (...) sich uns gewidmet haben. (...) Als Gruß darf ich Ihnen noch ein Album mit Aufnahmen, die anlässlich unseres Besuches gemacht worden sind, übersenden. Nachdem alles in so schöner (...) Weise verlaufen ist und zweifellos dazu beigetragen hat, die Verbundenheit unserer beiden Städte noch mehr zu stärken, darf ich meine Einladung, den Gegenbesuch in unserer Stadt möglichst bald durchzuführen, wiederholen. Als geeigneten Zeitpunkt möchte ich die zweite Hälfte des Monats September vorschlagen, da wir unsere Gartenschau „Blühendes Barock“ noch im Blumenschmuck zeigen wollen.“<sup>109</sup>

Am 12. Juni bedankte sich Ferrand bei Frank schriftlich für das Fotoalbum und machte die Zusage für einen Besuch im September<sup>110</sup>.

Zwei Monate später organisierte das Deutsch-Französische Institut zusammen mit der Industrie- und Handelskammer sowie der Ludwigsburger Stadtverwaltung den Besuch einer Gruppe von Technikern und Ingenieuren aus Montbéliard, die bei den örtlichen Peugeot-

---

<sup>107</sup> La République o. Nr., o. S., vom 14.05.1958: Aujourd'hui, jumelage officiel entre Montbéliard et Ludwigsburg.

<sup>108</sup> Stuttgarter Zeitung Nr. 110, o. S., vom 14.05.1958: Besuch bei französischen Vettern. Delegation der Ludwigsburger Stadtverwaltung reist nach Mömpelgard.

<sup>109</sup> Frank, Robert: Courier de remerciement du maire Franck au maire Ferrand suite à la visite à Montbéliard, les 14-16 mai, vom 23.05.1958.

<sup>110</sup> Ferrand, Eugène: Courier de remerciement du maire Ferrand au maire Franck suite à la visite de la délégation allemande, les 14-16 mai, vom 12.06.1958.



werken angestellt waren und sich in Ludwigsburg und Stuttgart über den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg informieren wollten. So besichtigten sie die Daimler-Benz-Werke und das dazugehörige Museum<sup>111</sup>.

Im September 1958 erfolgte der Besuch von Gemeindevertretern Montbéliards in Ludwigsburg. Zwei Tage lang besichtigten die Gäste neben Ludwigsburg selbst das Neckartal und den Stuttgarter Fernsehturm, nahmen an einer Weinprobe teil, lauschten dem Sinfonie-Orchester des Süddeutschen Rundfunks und besuchten das Deutsch-Französische Institut. Eugène Ferrand regte eine Zusammenarbeit örtlicher Sport- und Musikvereine an. Bemerkenswert ist hier erneut, dass, obwohl noch Jahre bis zur Unterzeichnung einer Partnerschaftsurkunde vergehen sollten und der Austausch zwischenzeitlich zumindest von offizieller Seite her eingeschlafen war, nun auch in einem deutschen Zeitungsartikel vom September 1958 das Wort „Städtepartnerschaft“ auftaucht<sup>112</sup>.

## 6.2. Die ersten Schul- und Vereinspartnerschaften

Zwei Gymnasien aus Ludwigsburg und Montbéliard hatten im Mai 1958 den Besuch der französischen Delegation zur Besiegelung einer Schul-Partnerschaft genutzt. Das Mörike-Gymnasium aus Ludwigsburg und das Collège Cuvier, später „lycée Cuvier“, aus Montbéliard beabsichtigten in Zukunft gemeinsame Schüleraustausche durchzuführen<sup>113</sup>. Der Kontakt zwischen den beiden Schulen war zuvor von Robert Frank und Fritz Schenk vermittelt worden<sup>114</sup>.

Nachdem der für 1958 geplante Austausch zwischen dem Mörike-Gymnasium und dem Collège Cuvier zunächst verschoben worden war, fand um Ostern 1959 doch noch ein Austausch statt. Neun Schüler des Mörike-Gymnasiums im Alter zwischen 13 und 16 Jahren wohnten drei Wochen lang bei Gastfamilien in Montbéliard und besuchten den Unterricht im Collège Cuvier. Im Sommer traten die französischen Schüler den Gegenbesuch an<sup>115</sup>.

---

<sup>111</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 176, S. 3, vom 24.07.1958: Ludwigsburg hatte Besuch aus Montbéliard. Ingenieure und Techniker interessierten sich für unsere Wirtschaft und Industrie.

<sup>112</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 213, S. 3, vom 16.09.1958: Die Gäste aus Montbéliard waren begeistert.

<sup>113</sup> Schumacher, Studiendirektor: Brief an den Leiter des Collège Cuvier, vom 13.05.1958.

<sup>114</sup> Schumacher, Studienrat: Brief an Robert Frank, vom 23.04.1958.

<sup>115</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 79, o. S., vom 07.04.1959: Mörike-Gymnasium in Montbéliard.

Die Anregung Ferrands vom September 1958 trug ebenfalls Früchte: Am 4. November 1958 schrieb Dr. Geek, der Vorsitzende des Musikvereins Harmonika-Spielring-Ludwigsburg e.V., in französischer Sprache einen Brief an Ferrand, in dem er bekundete, mit großer Freude die freundschaftliche Annäherung der beiden Städte zur Kenntnis genommen zu haben. Er sei von seinem Verein beauftragt worden, höflichst nachzufragen, ob man im kommenden Frühjahr ein Freundschaftskonzert für Montbéliard geben dürfe. Falls Interesse bestünde, so wäre es sicher schön, wenn sich zu diesem Anlass auch ein Musikverein aus Montbéliard fände, mit dem man während dieses Konzertes gemeinsam musizieren könnte. Stolz wies Geek darauf hin, dass der Harmonika-Spielring über mehrere Akkordeon-Orchester verfüge, von denen eines den vierten Platz bei den Europameisterschaften des „fête de Pentecôte“ in Straßburg belegt habe. Das erste Mundharmonika-Orchester des Vereins habe bei den deutschen Meisterschaften im Mundharmonikaspielen sogar den zweiten Platz erringen können<sup>116</sup>.

Ferrands Zusage erfolgte am 18. November. Der Bürgermeister Montbéliards versicherte Geek seiner Unterstützung bei der Realisierung dieses Projektes. Er freue sich über den interessanten Vorschlag. Ein solches Konzert, so Ferrand, werde sicherlich dazu beitragen, die guten Beziehungen „unserer beiden Städte“ auszubauen<sup>117</sup>.

Ende 1958 erfolgte schließlich ein erstes gemeinsames Konzert des Harmonika-Spielrings und des Montbéliarder Folklorechors „Le Diari“ in Montbéliard<sup>118</sup> – wann genau und in welchem Rahmen dies stattfand, darüber liegen allerdings keine detaillierten Informationen vor. Am 4. April 1959 erfolgte ein zweites gemeinsames Konzert in Ludwigsburg<sup>119</sup>. Es war das zweite einer langen Reihe gemeinsamer Veranstaltungen und begründete eine enge, bis heute andauernde Zusammenarbeit der beiden Vereine<sup>120</sup>.

Gewissermaßen ermutigt von dieser Entwicklung fragte ein in Ludwigsburg ansässiger Sportverein bei Oberbürgermeister Frank an, ob er nicht den Kontakt zu einem Montbéliarder Sportverein herstellen könnte, um zwei Fußballspiele – eines in Ludwigsburg und eines in Montbéliard – zu organisieren. Frank zeigte sich bemüht, den Kontakt herzustellen. Wie groß die Verunsicherung mindestens auf deutscher Seite selbst in diesem Stadium

---

<sup>116</sup> Geeck, Winfried: Courrier du Dr. Geek (Harmonika Spielring) au maire de Montbéliard - proposition de donner un concert à Montbéliard, vom 04.11.1958.

<sup>117</sup> Ferrand, Eugène: Réponse du maire de Montbéliard à l'Harmonika Spielring sur sa proposition de donner un concert à Montbéliard, vom 18.11.1958.

<sup>118</sup> Geeck, Winfried: Remerciements du Dr. Geek (Harmonika Spielring) au maire de Montbéliard pour l'accueil à Montbéliard, vom 26.02.1959.

<sup>119</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 78, S. 3, vom 06.04.1959: Volkstumsgruppe aus Montbéliard zu Gast. Empfang bei der Stadtverwaltung.

<sup>120</sup> Harmonika-Spielring: Interview vom 18.12.2013 mit Dr. Gerhard Ley.

der Beziehungen noch war, legt das entsprechende Schreiben von Frank an Ferrand nahe. In diesem versicherte Frank Ferrand mehrmals, er würde dieses Projekt nur mit Ferrands ausdrücklicher Zustimmung weiterverfolgen und unterschrieb mit „Ihr sehr ergebener“, anstatt mit dem ansonsten für ihn üblichen „hochachtungsvoll“<sup>121</sup>.

Ebenfalls beeindruckt von dem Konzert in Ludwigsburg war der Vorsitzende des Süddeutschen Kammerorchesters. Er schrieb einen Brief an Montbéliards Bürgermeister, in welchem er stellvertretend für das Orchester darum bat, auch einmal mit Le Diari in Montbéliard auftreten zu dürfen<sup>122</sup>. Einen Monat später kam, über das Büro des Bürgermeisters, die Antwort von Le Diari, man hätte grundsätzlich Interesse an einem gemeinsamen Konzert, aus terminlichen Gründen könne man jedoch derzeit noch kein konkretes Datum verabreden<sup>123</sup>.

Es konnte dargelegt werden, dass die Kontakte zwischen Schulen und Vereinen aus Ludwigsburg und Montbéliard zwar auf Anregung beziehungsweise Vermittlung Dritter zustande kamen, die Vertreter dieser Institutionen jedoch selbst die Initiative ergriffen, sobald der Stein erst einmal angestoßen worden war.

### 6.3. Kontakt zum Rat der Gemeinden und Regionen Europas

Angesichts der Zunahme gemeinsamer Aktivitäten von Ludwigsburg und Montbéliard, wurde man auch außerhalb der beiden Städte auf die Partnerschaft aufmerksam.

Am 29. Oktober 1958 erreichte Ludwigsburgs Oberbürgermeister Frank ein Brief der deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE). Anlass war die „Verschwisterung Ludwigsburg –Montbéliard“.

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Wir erfahren vom Generalsekretär der Gemeinden Europas, Herrn Bareth, (...) daß Sie die Absicht haben, sich mit der oben genannten französischen Stadt zu verschwistern. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns über den Stand der Verhandlungen unterrichten würden. Wir erlauben uns Ihnen unsere Unterstützung (...) zum Abschluß dieser Verschwisterung anzubieten (...) Wir freuen uns, daß auch Sie unsere Auffassung teilen, daß nur durch das persönliche Kennenlernen der Menschen verschiedener Nationen die Idee der Vereinigten Staaten von Europa verwirklicht werden kann.“

---

<sup>121</sup> Frank, Robert: Courrier du maire de Ludwigsburg au maire de Montbéliard concernant les échanges musicaux et sportifs, vom 25.02.1959.

<sup>122</sup> Birk, Emil: Proposition de l'Orchestre de chambre d'Allemagne du Sud d'organiser des concerts avec le Diari, vom 14.04.1959.

<sup>123</sup> Tuefferd, Jean-Pierre: Réponse du maire de Montbéliard à l'Orchestre de chambre d'Allemagne du Sud, vom 14.05.1959.

Am 27. November antwortete Frank:

„Sehr geehrte Herren! Auf Ihre Anfrage (...) kann ich Ihnen mitteilen, dass sich die Städte Ludwigsburg und Montbéliard bereits zusammengefunden haben. Schon vor Jahren wurden die ersten Besuche getauscht und auch in diesem Jahr folgten Besuch und Gegenbesuch (...) Allseits wurde anerkannt, dass auf diese Weise sehr viel zur Verständigung zwischen beiden Völkern beigetragen werden kann.“

Am 3. Dezember schrieb die deutsche Sektion des RGRE abermals an Frank. Man bedankte sich für die Informationen und bekundete seine Freude darüber, dass die Annäherung der beiden Städte soweit fortgeschritten sei. Das Angebot zur Unterstützung wurde nicht wiederholt, möglicherweise deshalb, weil Frank in seinem Schreiben nicht darauf eingegangen war oder weil man den Eindruck hatte, Hilfestellung sei aufgrund des fortgeschrittenen Stadiums der Beziehungen zwischen Ludwigsburg und Montbéliard nicht nötig<sup>124</sup>.

Ein Grund für die Zurückhaltung Franks könnte darin bestanden haben, dass die „Verschwisterung“ zweier Städte nach den Richtlinien des RGRE nur dann existierte, wenn zuvor eine Partnerschaftsurkunde unterzeichnet worden war<sup>125</sup>. Ludwigsburg und Montbéliard besaßen im Jahr 1958 keine solche Urkunde, betrachteten sich aber dennoch als Städtepartnerschaft. Möglicherweise verbat sich Frank die Einmischung einer Organisation, die, wie aus dem ersten Schreiben des RGRE deutlich wird, die Partnerschaft seiner Stadt nicht einmal als solche anerkannte.

#### 6.4. Vorgezogene Kommunalwahlen in Montbéliard

Im Frühjahr des Jahres 1959 übernahm als Ergebnis vorgezogener Kommunalwahlen in Montbéliard ein neuer Mann das Amt des Bürgermeisters. Bald nach seinem Amtsantritt sandte Jean-Pierre Tuefferd seinem Ludwigsburger Kollegen Frank einen Brief, in dem er seine Absicht bekundete, die Beziehungen zu Ludwigsburg intensivieren zu wollen. Auch teilte er mit, er würde sich gerne noch in diesem Jahr mit Frank zu einem Besuch und Gegenbesuch in Montbéliard und Ludwigsburg treffen<sup>126</sup>. Frank bat in seiner Antwort um

---

<sup>124</sup> Muntzke, Herr: Angebot des Rates der Gemeinden Europas an die Stadt Ludwigsburg bei der Verschwisterung mit Montbéliard behilflich zu sein und weiterer Schriftwechsel, vom 29.10. bis 03.12.1958.

<sup>125</sup> Grunert, Thomas: Langzeitwirkungen von Städte-Partnerschaften, S. 78 f.

<sup>126</sup> Stadt Ludwigsburg: Bekanntmachung über das Ausscheiden von Oberbürgermeister Ferrand und Übernahme des Amtes durch Dr. Tueffert, vom 19.05.1959.

Verständnis dafür, dass er in den kommenden Monaten wenig Zeit habe und schlug daher vor, ein Treffen für das Jahr 1960 zu vereinbaren<sup>127</sup>.

Überraschend energisch fiel die Antwort Tuefferds aus, als er Frank mitteilte, durch die vorgezogene Wahl und die Konstituierung des Stadtrates sei schon genug Zeit verschwendet worden, die es nun gelte wieder aufzuholen. Darum teile er die Meinung Franks nicht, man könne die gegenseitigen Besuche auf das Folgejahr verschieben<sup>128</sup>.

Wie Frank auf diesen Brief reagierte ist unbekannt. Den Unterschied zwischen dem vertraut freundschaftlichen Tonfall in Ferrands Briefen und der energischen Belehrung Tuefferds dürfte Frank unzweifelhaft zur Kenntnis genommen haben. Es gibt derzeit keine Belege dafür, dass zwischen 1959 und 1961 ein weiteres Treffen zwischen den Bürgermeistern oder weiterer Briefverkehr zwischen Frank und Tuefferd stattfand. Gesichert ist die Tatsache, dass Frank 1960 aus seinem Amt als Oberbürgermeister Ludwigsburgs ausschied. Aufgrund welcher Umstände konnte nicht ermittelt werden. Wie auch nach dem Ausscheiden von Lucien Tharradin aus der Regionalpolitik könnte auch der Fortgang Franks den Ausbau der Partnerschaft verzögert haben. Neues Personal muss sich erst einarbeiten, mit Projekten und Persönlichkeiten vertraut machen.

## 6.5. Zusammenfassung: Eine Intensivierung der Zusammenarbeit

Die Aufarbeitung des Nationalsozialismus spielte in der Phase der Annäherung 1958/59 keine Rolle. Im Gegenteil: Mit seiner Äußerung während des Besuches in Ludwigsburg, „in der heutigen Welt“ seien Beziehungen eine Frage von Leben und Tod, spielte Ferrand offensichtlich auf den Ost-West-Konflikt an und versuchte so einen Brückenschlag zwischen französischen und bundesdeutschen Interessen.

Gleichzeitig war diese Phase der Partnerschaft geprägt von einer Intensivierung der Kontakte auf zivilgesellschaftlicher Ebene und einem gesteigerten Interesse der Öffentlichkeit, welches nicht zuletzt dadurch dokumentiert wird, dass die Partnerschaft erstmals als solche benannt wurde. Ebenfalls charakteristisch für die Partnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard ist, dass bereits früh der Geschichte der Partnerschaft erinnert wurde, obgleich diese sich zu diesem Zeitpunkt noch im Aufbau befand, wodurch fast eine Art Tradition

---

<sup>127</sup> Frank, Robert: Courrier au maire Franck au maire Tuefferd le félicitant de son élection et proposant de nouvelles rencontres pour 1960, vom 15.05.1959.

<sup>128</sup> Tuefferd, Jean-Pierre: Courrier du maire Tuefferd au maire Franck indiquant son souhait de poursuivre les échanges, vom 04.06.1959.

der Beziehungen suggeriert wurde, welche so noch gar nicht existierte. Ähnlich wie 1950 finden sich während der Begegnungen offizieller Vertreter der Gemeinden zahlreiche Bezugnahmen auf die gemeinsame Geschichte Montbéliards und Württembergs. Dies wird nicht nur anhand der Berichterstattung, sowohl in der deutschen als auch in der französischen Presse, sondern auch an der Umbenennung der „Hinteren Schloßstraße“ in „Mömpelgardstraße“ deutlich.

## 7. Ausbau der Partnerschaft

Im Fokus des folgenden Kapitels stehen zwei zentrale Ereignisse: Die Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde und der Besuch von Charles de Gaulle in Ludwigsburg. Darüber hinaus wird der Ausbau der Vereinspartnerschaften auf den Gebieten Sport und Musik behandelt werden.

### 7.1. Die Partnerschaftsurkunde

Am 7. Mai 1962 feierte Ludwigsburg das Jubiläum seiner Stadtgründung. Montbéliards Bürgermeister Tuefferd war bei den Feierlichkeiten zugegen und kündigte die Bildung eines Ausschusses an, um die Partnerschaft der beiden Städte auf eine breitere Basis zu stellen und den Jugendaustausch zu fördern. Auch nutzte man die Gelegenheit, den früheren Bürgermeistern Ludwigsburgs und Montbéliards zu gedenken<sup>129</sup>.

Der eigentliche Höhepunkt des Treffens war jedoch ein anderer: An diesem 7. Mai 1962 unterzeichneten Tuefferd und der neue Bürgermeister Ludwigsburgs Anton Saur eine offizielle Partnerschaftsurkunde<sup>130</sup>. Ihr Wortlaut besagte:

„Zur Bekräftigung der Städtepartnerschaft zwischen Montbéliard und Ludwigsburg, die von den Vertretern der beiden Städte geschlossen wurde, tauschen die unterzeichneten Stadtvorstände anlässlich eines Freundschaftsbesuches in Ludwigsburg diese Urkunden aus. Sie erklärten feierlich, zu ihrem Teil mitzuhelfen, daß die Bürger der beiden Städte sich verstehen und schätzen lernen und somit das Band der Freundschaft sich mehr und mehr festigen möge. Sie sind fest davon überzeugt, dass diese Freundschaft zwischen einer französischen und einer

---

<sup>129</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 106, S. 3, vom 9.5.1962: Zum sechsten Mal: Stadtgründungsfeier 7. Mai - Herzlicher Abschied von der Delegation aus Montbéliard.

<sup>130</sup> Baumann, Ansbert: Begegnung der Völker?, S. 289.

deutschen Stadt auch dazu beitragen wird, das gute Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland zu vertiefen. Durch ihre Unterschrift bekunden die Oberbürgermeister der beiden Städte den festen Willen zu einem in Frieden und Freiheit geeinten Europa.“<sup>131</sup>

Ludwigsburg und Montbéliard bekräftigten mit der Unterzeichnung einer Partnerschaftsurkunde ihre Bindung und zementierten diese auch nach den Maßstäben jener Organisationen, die eine Partnerschaftsurkunde als Grundlage einer Städtepartnerschaft voraussetzten. Dieser Punkt wird im Kapitel 11. „Vorbildcharakter“ noch näher behandelt werden.

Gleichzeitig widerspricht die Tatsache der vergleichsweise späten Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde zwölf Jahre nach Beginn der Partnerschaft einer Darstellung auf der Internetseite der Gemeinde Ludwigsburg. Auf dieser ist zu lesen, ein „Vertrag“ über die Partnerschaft sei bereits 1950 unterzeichnet worden<sup>132</sup>. Man darf jedoch nicht automatisch davon ausgehen, dass hier absichtlich einer Verklärung dieser ersten deutsch-französischen Städtepartnerschaft Vorschub geleistet werden sollte, beispielsweise um eventuellen Einwänden – eine Städtepartnerschaft beginne mit dem Unterzeichnen einer Urkunde – vorzubeugen. So könnte der Fehler auch schlicht bei einem quellenunkundigen Mitarbeiter der Stadtverwaltung liegen. Tatsächlich stiftete der Umstand, dass der Beginn der Partnerschaft 1950 verortet wird, obwohl die Urkunde erst 1962 unterzeichnet wurde, auch bei dem Autor dieser Arbeit zunächst einige Verwirrung. Klarheit schafft die Erkenntnis, dass die Städtepartner den Beginn der Partnerschaft auf den Zeitpunkt der ersten Kontaktaufnahme datierten.

## 7.2. Der Besuch de Gaulles in Ludwigsburg

Im Folgenden wird der Besuch Charles de Gaulles in Ludwigsburg 1962 thematisiert, welcher für die Einwohner der Partnerstadt Montbéliards ein bedeutendes Ereignis darstellte.

Wilfried Loth schreibt, welche Entwicklung Frankreich in den zehn Jahren nach Kriegsende in Bezug auf das Verhältnis zu Deutschland durchgemacht hatte, könne man daran erkennen, dass Charles de Gaulles Deutschland 1945 noch „zerstückeln“ wollte, sich aber 1959 für die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten aussprach<sup>133</sup>.

---

<sup>131</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 105, S.3, vom 8.5.1962: Gäste aus Montbéliard sahen sich um: Der gute Ruf Ludwigsburgs in der französischen Patenstadt keine Übertreibung – Partnerschaftsurkunde.

<sup>132</sup> Stadt Ludwigsburg: Partnerstädte. Weltweite Partnerstädte.

<sup>133</sup> Loth, Wilfried: Die deutsche Frage in der Nachkriegszeit, S. 194 .

Als im Mai 1962 bekannt gegeben wurde, dass Charles de Gaulle einen Staatsbesuch in der Bundesrepublik plane, wandte sich Fritz Schenk mit der Bitte an das Auswärtige Amt, eine Etappe des Besuches auch in Ludwigsburg stattfinden zu lassen. In den Jahren zwischen 1955 und 1961 war es Schenk mehrmals gelungen, bekannte Persönlichkeiten der französischen Politik als Redner für Veranstaltungen in Ludwigsburg zu gewinnen, so die ehemaligen Ministerpräsidenten Guy Mollet und René Mayer sowie den französischen Außenminister Robert Schumann. Mit der Zusage de Gaulles erfuhren diese Bemühungen nun von höchster Seite eine gewisse Anerkennung, auch wenn de Gaulle in seiner Rede in Ludwigsburg auf die Partnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard oder die Arbeit des Institutes selbst nicht eingehen sollte<sup>134</sup>.

Am 30. August 1962 entschied der Ludwigsburger Gemeinderat, neben Bund und Land einen Teil der durch den Besuch anfallenden Kosten des Besuches zu übernehmen<sup>135</sup>.

Der Besuch de Gaulles in Ludwigsburg erfolgte am 9. September 1962. Bundeskanzler Adenauer hatte zuvor bekannt gegeben, man würde den Besuch zum Anlass nehmen, unter vier Augen über die Schaffung einer politischen Union der europäischen Staaten zu sprechen<sup>136</sup>.

Im Hof des Ludwigsburger Schlosses, wo er mit Konrad Adenauer, Heinrich Lübke, Ministerpräsident Kurt Georg Kiesinger und Alt-Bundespräsident Theodor Heuss zusammentraf, hielt de Gaulle eine Ansprache, die an die Vertreter deutscher Jugendverbände gerichtet war. Bevor de Gaulle jedoch das Wort ergriff, hielt Bundespräsident Lübke eine Rede, in der er auf die gemeinsamen Wurzeln Deutschlands und Frankreichs hinwies, welche aus dem Reich Karls des Großen entstanden seien. Zwischenzeitlich hätten die beiden Länder sich dermaßen „zerstritten“, dass von einer „Erbfeindschaft“ die Rede gewesen sei, doch Deutschland und Frankreich hätten sich dazu entschlossen, unter diese Epoche einen Schlusstrich zu ziehen, um eine glückliche Zukunft zu schaffen. De Gaulle wies in seiner Ansprache darauf hin, der Garant für die Einheit Europas sei die Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich. Jene Länder hätten die Zivilisation geprägt und ihnen obliege die Verantwortung dafür, ob der Mensch in Freiheit lebe oder zum Sklaven in der Kollektivität werde. Das deutsche Volk habe in der Vergangenheit große Fehler begangen, aber auch auf den Gebieten Kultur und Philosophie viel geleistet und selbst in Zeiten des Krie-

---

<sup>134</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 182, S. 3, vom 09.08.1962: Ein großer Tag für Ludwigsburg. Charles de Gaulle auf Staatsbesuch.

<sup>135</sup> Stadt Ludwigsburg: Auszug aus der Verhandlungsniederschrift des Verwaltungsausschusses des Gemeinderates, vom 30.08.1962.

<sup>136</sup> Fränkische Presse o. Nr., o. S., vom 04.09.1962: Begrüßungsansprache Adenauers für de Gaulle. Adenauer: Ereignis von geschichtlichem Rang- Entscheidung über politische Union erwartet.



ges hätte Deutschland „wahre Schätze an Mut, Disziplin und Organisation“ bewiesen<sup>137</sup>. Das französische Volk wisse dies zu schätzen. Die Jugend in Deutschland und Frankreich müsse den Gefahren der Welt, die in zwei Lager geteilt sei, nun begegnen, in dem sie gemeinsam seine Ideale notfalls auch kämpfend verteidige. Die Veranstaltung schloss mit einem Appell des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Kurt Georg Kiesinger an Herz und Verstand der deutschen Jugend. Im Rahmen des Besuches wurde dem Ministerpräsident Baden-Württembergs der Orden eines Großoffiziers der Ehrenlegion überreicht<sup>138</sup>.

Die deutschen Zeitungen überschlugen sich vor Begeisterung anlässlich des hohen Besuches. Der „Weser Kurier“ urteilte gar, in Ludwigsburg habe die deutsche Jugend nun endlich den Helden gefunden, den sie 13 Jahre lang in der Bonner Politik vergeblich gesucht habe<sup>139</sup>.

### 7.3. Eins zu null für die Freundschaft

Am Wochenende vom 12. bis 14. Juni 1964 richtete Ludwigsburg ein großes Sportfest aus, bei dem sich etliche Vereine aus den Gegenden um Ludwigsburg und Montbéliard maßen und das gewissermaßen den „Rückkampf“ eines am Wochenende zuvor erfolgten Sportfestes in Montbéliard darstellte<sup>140</sup>.

Die Initiative zur Ausrichtung solcher Wettkämpfe entstammte dem Deutsch-Französischen Jugendwerk, das noch vor der Zusage Ludwigsburgs angekündigt hatte, die Veranstaltungen finanziell zu bezuschussen<sup>141</sup>.

Die Sportler traten in den Disziplinen Fußball, Handball, Judo, Schach, Fechten und Sportschießen gegeneinander an. Diese Wettkämpfe scheinen in sehr gelöster Atmosphäre stattgefunden zu haben. So zitiert die Ludwigsburger Kreiszeitung einen französischen Gast, der erklärte, seine Fußballmannschaft hätte besser abgeschnitten, wenn die Spieler ihren

---

<sup>137</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 209, S. 1-2, vom 10.09.1962: Krönender Abschluss in Ludwigsburg: De Gaulle beendete seinen Staatsbesuch mit einer Ansprache an die Jugend; Gaulle, Charles de: Rede an die deutsche Jugend, vom 09.09.1962; Süddeutsche Zeitung, o. Nr., o. S., vom 11.09.1962: Wortlaut der Reden de Gaulles und Lübkes, vom 09.09.1962.

<sup>138</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 209, S. 1-2, vom 10.09.1962: Krönender Abschluss in Ludwigsburg: De Gaulle beendete seinen Staatsbesuch mit einer Ansprache an die Jugend.

<sup>139</sup> Weser Kurier o. Nr., o. S., vom 10.09.1962: Der Held.

<sup>140</sup> Stuttgarter Nachrichten o. Nr., o. S., vom 09.06.1964: Entscheidend war die Freundschaft. Städteauswahl zum Sportvergleich in der Partnerstadt.

<sup>141</sup> Stadt Ludwigsburg: Auszug aus der Niederschrift der Sitzung des Sportausschusses vom 15. April 1964 Städtevergleichswettkampf Ludwigsburg/Montbéliard im Rahmen des Deutsch-Französischen Jugendwerks.

Durst aufgrund der hohen Temperaturen nicht zuvor mit dem Bier der Gastgeber gelöscht hätten. Auch wurde nach den Wettkämpfen von vielen „Spätheimkehrern“ berichtet sowie vom Direktor des Fußballvereins FC Sochaux, der nach einer Feier sechs Kilometer zu Fuß durch die Gegend geirrt war, bis er sein Hotel fand und von einem Einsatz der Polizei, die aufgrund des Lärmpegels auf dem Empfang für die Delegation aus Montbéliard ausgerückt sei<sup>142</sup>.

Das Ereignis sollte nicht das Letzte dieser Art gewesen sein. Besonders im Fußball folgte in den kommenden Jahren eine Reihe von Freundschaftsspielen zwischen den Mannschaften des „FC Sochaux“ und „SpVgg 07 Ludwigsburg“<sup>143</sup>.

#### 7.4. Avenue de Ludwigsburg

Für Oktober lud Bürgermeister Tuefferd eine Delegation aus Ludwigsburg nach Montbéliard ein, um der feierlichen Einweihung der „Avenue de Ludwigsburg“ beizuwohnen. Oberbürgermeister Saur nahm die Einladung dankend an<sup>144</sup>. Das Ereignis wurde von einem Festakt begleitet; nach der feierlichen Einweihung gab der Ludwigsburger Chor „Liedertafel“, der mit mehr als 100 Sängern angereist war, im Theater von Montbéliard ein Konzert. Auch die Folkloregruppe Le Diairi trat auf<sup>145</sup>.

Die bei dieser Gelegenheit entstandene gegenseitige Sympathie für die Musik der jeweils anderen Formation führte eineinhalb Jahre später zu einem besonderen Konzert in Ludwigsburg. Liedertafel, Le Diairi und Harmonika-Spielring standen mit insgesamt 180 Personen gemeinsam auf der Bühne der Ludwigsburger Stadthalle und gaben französische und deutsche Volkslieder, im Falle der französischen Gäste auch -tänze, zum Besten<sup>146</sup>.

---

<sup>142</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 135, S. 3, vom 15.06.1964: Am Ende stand der Wunsch nach häufigeren Begegnungen: Städtewettkampf zwischen Ludwigsburg und Montbéliard verlief in herzlicher Atmosphäre; Ludwigsburger Kreiszeitung o. Nr., S. 3, vom 19.06.1964: Echo aus der Partnerstadt. Sportler aus Montbéliard begeistert.

<sup>143</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 142, S. 12, vom 24.06.1968: Im Fußball: 1:2 für den FC Sochaux gegen 07.

<sup>144</sup> Saur, Anton: Courrier du maire Saur au maire Tuefferd concernant l'arrivée de la délégation allemande le 17 octobre 1964, vom 13.10.1964.

<sup>145</sup> L'Est républicain o. Nr., o. S., vom 17.10.1964: Week-end du jumelage, concert ce soir au château, demain inauguration de l'avenue de Ludwigsburg.

<sup>146</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 107, S. 3, vom 10.05.1966: Folkloregruppe aus Montbéliard. Chor- und Orchesterkonzert mit Liedertafel und Spielring; Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 110, S. 3, vom 13.05.1966: Das große Chor- und Orchesterkonzert am Samstag: Chor aus Montbéliard, Liedertafel und Harmonika-Spielring stellen fast 180 Aktive.

Dieses Ereignis ist besonders vor dem Hintergrund der Affäre Sepp Dietrich beachtlich, die sich in der ersten Hälfte des Mai 1966 zutrug, also just in dem Zeitraum, in dem besagtes Konzert stattfand. Die Affäre Sepp Dietrich wird ausführlich im folgenden Kapitel behandelt werden. Jedoch gibt das Konzert Aufschluss über die Haltung der Montbéliarder Musikanten, die trotz der Weigerung der Delegation aus Montbéliard nach Ludwigsburg zu fahren die Reise in die Partnerstadt angetreten waren, um gemeinsam mit ihren Ludwigsburger Freunden ein Konzert zu geben.

## 7.5. Zusammenfassung: Schritte zur Vertiefung der Partnerschaft

Die Jahre 1962 bis 1964 waren geprägt von einer Ausweitung der partnerschaftlichen Aktivitäten im zivilgesellschaftlichen Bereich, besonders auf den Gebieten Sport und Musik. So etablierte sich in diesem Zeitraum eine Zusammenarbeit der örtlichen Fußball- und Musikvereine, welche im Laufe der kommenden Jahrzehnte zu zwei Eckpfeilern der Partnerschaft werden sollten. An dieser Entwicklung hatte das Deutsch-Französische Jugendwerk einen gewissen Anteil.

Ein besonderes Ereignis stellt die Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde dar. Für die Beteiligten selbst scheint dieser symbolische Akt jedoch nur eine Etappe eines gemeinsamen Weges zu sein, der bereits 1950 begonnen hatte. Dies wird nicht zuletzt dadurch deutlich, dass das Gedenken an die Geschichte der Partnerschaft seit 1950 selbst zu einem wichtigen Bestandteil der Zeremonielle gegenseitiger Besuche wurde. Weiterhin enthält die Partnerschaftsurkunde den Anspruch der Beteiligten, nicht nur zu einem besseren Verständnis der Bevölkerung Montbéliards und Ludwigsburgs beizutragen, sondern einen positiven Einfluss auf die deutsch-französischen Beziehungen im Ganzen auszuüben. Dass dies keine leere Phrase war, konnte Ludwigsburg wenige Monate später beim Besuch Charles de Gaulles unter Beweis stellen.

Die Rede de Gaulles in Ludwigsburg ist aus mehreren Gründen interessant: Dass das französische Volk an den Deutschen unter anderem auch das Organisationstalent während des Krieges zu schätzen gewusst hätte, ist eine reichlich unglückliche Formulierung und war mit Sicherheit nicht so beabsichtigt, vermutlich aber auch der Tatsache geschuldet, dass de Gaulle die Rede auf Deutsch hielt und nicht in seiner Muttersprache. Ansonsten waren de Gaulles Worte mit Bedacht gewählt, sie handelten die deutschen Verbrechen in einem

Halbsatz ab und beschworen einen gemeinsamen Feind, gegen den es sich zu stellen gelte. Wie schon Bürgermeister Ferrand in seiner Rede in Montbéliard 1958 gegenüber Vertretern Ludwigsburgs, nahm auch de Gaulle indirekt Bezug auf die gemeinsame Bedrohung Frankreichs und West-Deutschlands durch die Sowjetunion und ihre Verbündeten. Ein Jahr nach dem Bau der Berliner Mauer war diese Angst in der öffentlichen Wahrnehmung sehr präsent. Davon zeugten auch Transparente der Ludwigsburger Bevölkerung, die de Gaulle aufforderten sich für West-Berlin einzusetzen<sup>147</sup>.

## 8. Die Affäre Sepp Dietrich

Im Folgenden wird die Krise der Partnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard behandelt, welche sich an der feierlichen Beisetzung des ehemaligen Generalobersten der Waffen-SS Sepp Dietrich im Jahr 1966 entzündete. In der Presse wird rückblickend teilweise gar von einer Eiszeit zwischen den Städtepartnern gesprochen, welche sich bis in die siebziger Jahre zog<sup>148</sup>.

### 8.1. Ein feierliches Begräbnis

Am 21. April 1966 starb Josef, genannt „Sepp“, Dietrich in Ludwigsburg. Sechs Tage später wurde er auf dem Ludwigsburger Friedhof zu Grabe getragen. Dietrich, geboren 1892, beteiligte sich 1923 am Hitler/Ludendorff-Putsch in München. Als Mitbegründer der Ludwigsburger SS wurde er 1933 Kommandeur der „Leibstandarte-SS, Adolf Hitler“ und leitete 1934 die Exekution der SA-Führung unter Ernst Röhm. Später ernannte Hitler ihn zum Generalobersten der Waffen-SS. 1944 kommandierte er die 6. SS-Panzerarmee an der Ostfront. Aufgrund der Erschießung US-amerikanischer Kriegsgefangener zu lebenslanger Haft verurteilt, wurde Dietrich 1955 begnadigt. Anschließend zog er zurück nach Ludwigsburg, wo er bis zu seinem Tod lebte. Ehemalige Kameraden hatten das bevorstehende Begräbnis in der Zeitung annonciert. Aus Deutschland, Österreich, Dänemark, Finnland und den Niederlanden reisten rund 5.000 Rechtsradikale, ehemalige Wehrmachts- und SS-

---

<sup>147</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 209, S. 1-2, vom 10.09.1962: Krönender Abschluss in Ludwigsburg: De Gaulle beendete seinen Staatsbesuch mit einer Ansprache an die Jugend.

<sup>148</sup> Laibacher, Ludwig: Zwischen Euphorie und Eiszeit, in: Stuttgarter-Zeitung.de, vom 18.01.2014.

Angehörige nach Ludwigsburg. Der die Trauerfeier leitende Dekan verkündete, es werde „ein Mann der Geschichte“ zu Grabe getragen. Man sang das Horst-Wessel-Lied. Die französische Presse reagierte geschockt. Eine Illustrierte titelte, für die Dauer einer Beerdigung sei Nazi-Deutschland wieder auferstanden<sup>149</sup>.

Am 7. Mai 1966 beging Ludwigsburg seine alljährliche Stadtgründungsfeier. Zu dieser war eigentlich auch eine Abordnung aus Montbéliard erwartet worden, welche ihr Kommen bereits zugesagt hatte. Einen Tag zuvor überreichte Anton Saur ein – extra zu diesem Zweck angereister – Beigeordneter aus Montbéliard einen Brief des Montbéliarder Bürgermeisters André Boulloche, der die Teilnahme an der Feier aufgrund der jüngsten Vorkommnisse absagte. Interessanterweise war der Brief keine Protestnote gegen die feierliche Beisetzung Sepp Dietrichs, sondern ein Brief, in dem um Verständnis dafür gebeten wurde, dass man nicht kommen könne. Begründet wurde dies nicht mit der Empörung der Delegationsteilnehmer über die Vorkommnisse, sondern mit dem Unverständnis der französischen Öffentlichkeit. Diese werde es nicht nachvollziehen können, wenn man kurz nach dem Gedenktag für die Opfer der Konzentrationslager und kurz vor den Feierlichkeiten zum 8. Mai in eine Stadt reise, wo erst kürzlich eine nazistische Kundgebung stattgefunden habe. Man verstehe, dass es nicht in der Macht des Ludwigsburger Gemeinderates gelegen habe, diese zu verhindern, müsse jedoch auf die Gefühle der französischen Bevölkerung Rücksicht nehmen. Man verspreche jedoch, den Besuch nachzuholen, sobald sich die Erregung gelegt habe. Der Brief Boulloches schließt mit „meiner vorzüglichen Hochachtung“<sup>150</sup>.

André Boulloche war während des Zweiten Weltkrieges Mitglied der Résistance gewesen und 1944 in das Konzentrationslager Flossenbürg verschleppt worden. Später wurde er Bildungsminister unter de Gaulle und war seit 1965 Bürgermeister von Montbéliard. Nach der Absage seiner Teilnahme an der Stadtgründungsfeier erhielt Boulloche fürchterliche Schmähbriefe. So hieß es, er sei deutschenfeindlich und wolle den Deutschen das Recht auf Vaterlandsliebe absprechen, welches die Franzosen sich ihrerseits wie selbstverständlich heraus nähmen<sup>151</sup>.

Ein ehemaliger Angehöriger der Wehrmacht schrieb, Sepp Dietrich sei ein „untadeliger Soldat“ gewesen und die Aufregung in der französischen Presse sei Propaganda, die, an-

---

<sup>149</sup> Hesse, Miriam & Widmann, Tobias: Nazi-Deutschland ist auferstanden, in: Stuttgarter-Zeitung.de, vom 21.09.2012; Paris Match Nr. 891, o. S., vom 07.05.1966: SS Serrez les rangs.

<sup>150</sup> Boulloche, André: Courier du maire Boulloche au maire de Ludwigsburg annonçant l'annulation de la visite prévue en mai 1966, vom 05.05.1966; Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 101, S. 3, vom 03.05.1966: Schatten über Stadtgründungsfeier: Dr. Saur nimmt Stellung zu einer Absage aus Montbéliard.

<sup>151</sup> Hesse, Miriam & Widmann, Tobias: Nazi-Deutschland ist auferstanden, in: Stuttgarter-Zeitung.de, vom 21.09.2012.

statt im Sinne der deutsch-französischen Freundschaft das Prinzip „tabula rasa“ beizubehalten, eine alte Feindschaft künstlich neu heraufbeschwören wolle, „um dunkle politische Geschäfte“ zu machen. Der Autor fügte hinzu, die Deutschen würden auch nicht anfangen, über französische Kriegsverbrechen auf deutschem Boden zu berichten und bat abschließend: „Ich würde mich freuen, von Ihnen zu hören, ob ich mit meiner Meinung richtig liege“<sup>152</sup>.

Ein ehemaliger Obersturmführer der Waffen-SS und nach eigenem Bekunden Bürgermeister a. D. aus Neustadt an der Weinstraße, der an der Trauerfeier für „unseren verstorbenen Kameraden Sepp Dietrich“ in Ludwigsburg teilgenommen hatte, schrieb:

„Diese 5.000 Männer benahmen sich diszipliniert. Warum ist man aber in Frankreich über diese Trauerfeier empört? Sie als Franzosen (...) erkennen soldatische Tugenden (...) an. Uns als Deutschen tragen sie es aber nach, wenn wir unsere tapferen (...) Kameraden ehren. Mir kann es gleichgültig sein, wenn Sie den Tatbestand der Ehrung (...) als Veranlassung dazu benutzen, die Bürger Ihrer (...) Partnerschaftsstadt zu kränken. Ich war und bin stolz darauf, der ehemaligen tapferen Waffen-SS angehört zu haben. Mir ist es gleichgültig, ob ein Franzose das gutheißt“<sup>153</sup>.

Ein weiterer, anonym verfasster Brief an Bouloche endete mit den Worten: „Wenn Sie sich im Dreck und Schlamm wohl fühlen, werden Sie mit Sicherheit eines Tages erhalten, was Sie verdienen. (...) Europa entsteht ohne Sie, gegen Sie und auf Ihrem Kadaver.“ Unterschrieben war der Brief mit „Todeskommando, Adolf Hitler“<sup>154</sup>.

Bouloche erhielt jedoch auch Zuspruch. So erreichte ihn der Brief einer Frau aus Württemberg, die ihn zu seiner Entscheidung nicht nach Ludwigsburg zu kommen beglückwünschte. Die Kundgebung anlässlich der Beerdigung Dietrichs sei eine von zahlreichen Provokationen gegenüber allen Antifaschisten und gegenüber den Opfern des NS-Regimes im In- und Ausland gewesen<sup>155</sup>.

Ein Jurastudent aus dem bayerischen Penzberg schrieb Bouloche, seine Entscheidung nicht nach Ludwigsburg zu kommen sei richtig gewesen. Es dürfe weder Toleranz gegen-

---

<sup>152</sup> Fritz, Ernst: Courier au maire Bouloche par un Allemand concernant son choix d'annuler sa visite à Ludwigsburg, vom 10.05.1966.

<sup>153</sup> Zuchold, Hans: Courier au maire Bouloche par un élu Allemand concernant son choix d'annuler sa visite à Ludwigsburg, vom 10.05.1966.

<sup>154</sup> O.V.: Courier anonyme au maire Bouloche suite à l'annulation de la visite à Ludwigsburg, signé "1er commando de la Mort, Adolf Hitler", vom 10.05.1966.

<sup>155</sup> Wölk, Lotte: Courier au maire Bouloche par une dame Allemande concernant son choix d'annuler sa visite à Ludwigsburg, vom 10.05.1966.

über Neo-Nazis geben noch gegenüber den „alten Knackern“, die sich kürzlich an der Kundgebung beteiligt hätten<sup>156</sup>.

## 8.2. Stellungnahmen Anton Saur

Auf der Stadtgründungsfeier nahm Anton Saur gegenüber den Gästen Stellung zu dem Sachverhalt, nachdem er den Brief Bouloches verlesen hatte. Seine Reaktion war eine Mischung aus Bedauern und Abwehrhaltung. Auch wenn ihn die Absage der Delegation aus der Partnerstadt schmerze, so respektiere er doch diese Entscheidung, so Saur. Man habe vonseiten des Gemeinderates einer Trauerfeier für Sepp Dietrich nicht zugestimmt und der Bitte um Nutzung der Stadthalle eine Absage erteilt. Die Stadt distanzieren sich von der Trauerfeier, „ausgenommen freilich die kirchliche Einsegnung“. Sepp Dietrich sei seit 1955 ein Bürger Ludwigsburgs gewesen und habe daher auch ein Recht auf ein Begräbnis in Ludwigsburg. Die Tatsache, dass mehrere tausend Menschen der Beisetzung beiwohnten, dürfe Ludwigsburg nicht in ein neonazistisches Licht rücken. Man müsse sich bewusst machen, welches Unglück durch das NS-Regime „über unser Volk“ gekommen sei. Er gedenke an diesem Abend allen Ermordeten in den Konzentrationslagern, den getöteten Soldaten, den im Bombenkrieg und auf der Flucht Umgekommenen. Die Beerdigung offenbare ein Stück unbewältigte Vergangenheit. Das Ziel sei ein vereintes Europa und eine enge Freundschaft mit Frankreich. Die Ludwigsburger müssten bereit sein, dafür Opfer zu bringen. Zum Schluss seiner Ansprache brachte Saur seine Freude darüber zum Ausdruck, dass das „Missverständnis“ aufgeklärt sei. Er lobte das Vertrauen des Montbéliarder Bürgermeisters, der ohne nähere Kenntnis automatisch davon ausgehe, dass die Ludwigsburger jene Haltung einnähmen, „die wir tatsächlich eingenommen haben“<sup>157</sup>.

Am 9. Mai wurde in der französischen Zeitung *Les Dépêches* honoriert, dass der Ludwigsburger Stadtrat den Nazis die Anmietung der Stadthalle versagt hatte. Jedoch kritisierte der Autor, dass man den Kundgebungsteilnehmern überhaupt erst erlaubt hatte, sich auf dem Territorium der Stadt zu versammeln. Die Zeitung zitierte André Bouloche mit den Wor-

---

<sup>156</sup> Blümel, Wilhelm: *Courrier au maire Bouloche par un étudiant Allemand concernant son choix d'annuler sa visite à Ludwigsburg*, vom 09.05.1966.

<sup>157</sup> Saur, Anton: Erklärung des Oberbürgermeisters zu der Absage des Besuches der Delegation aus der Partnerstadt Montbéliard im Zusammenhang mit dem Begräbnis von Sepp Dietrich, vom 06.05.1966; Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 101, S. 3, vom 03.05.1966: Schatten über Stadtgründungsfeier: Dr. Saur nimmt Stellung zu einer Absage aus Montbéliard.

ten: „Man sollte aus dem Vorfall kein Drama machen, aber ihn im richtigen Maßstab betrachten“. Er bewerte dieses Ereignis unabhängig von den guten Beziehungen zwischen Ludwigsburg und Montbéliard<sup>158</sup>.

Dies sahen offenbar auch die Mitglieder der Montbéliarder Folkloregruppe Le Diairi so, die es sich – wie im Abschnitt 7.4. „Avenue de Ludwigsburg“ bereits beschrieben – nicht nehmen ließen, am darauf folgenden Tag in die Partnerstadt zu reisen, um ein Konzert in der Ludwigsburger Stadthalle zu geben. Der ehemalige Präsident des Vereins Etienne Mallard äußerte sich 2014 zu seiner damaligen Haltung wie folgt:

„Der Nationalsozialismus war schrecklich und hat Europa unter entsetzlichen Bedingungen unterjocht (...) Aber nach dem Krieg wollten wir einen Neuanfang machen. (...) Ich als Musikliebhaber kenne sehr gut die Musikgeschichte (...) Bach, Beethoven, Schumann, Schubert (...) Ich hatte großen Respekt vor der deutschen Kultur (...) Er [Dietrich] ist 1966 in Freiheit gestorben, obwohl er ein Kriegsverbrecher war. Er ist in Ludwigsburg gestorben, er soll in Frieden ruhen. Es war uns komplett egal. Damals wussten wir nichts von seiner Existenz.“<sup>159</sup>

Sein Schwiegersohn und späterer Vereinspräsident Daniel Hauger ergänzt: „Das zeigt auch, dass uns damals die alten Nazis nicht interessiert haben. Wir wollten zusammen singen. Aber wir haben uns tatsächlich fünf, sechs Jahre lang nicht mehr mit dem Harmonika-Spielring getroffen. Das hatte aber nichts mit dieser Person zu tun.“<sup>160</sup>

Ebenfalls am 10. Mai schrieb Saur einen Brief an Bouulloche und bedankte sich für dessen Entscheidung, die Partnerschaft zu Ludwigsburg nicht abreißen zu lassen sowie dafür, einen Beigeordneten nach Ludwigsburg zu schicken um sicherzustellen, dass der Brief noch vor der Stadtgründungsfeier eintreffe. Saur bedauere den ganzen Vorfall, respektiere jedoch ausdrücklich Bouulloches Entscheidung. Anschließend schlug er vor, ein nächstes Treffen im Herbst abzuhalten<sup>161</sup>.

Für Anton Saur war die Affäre Sepp Dietrich jedoch noch nicht ausgestanden. Eine Woche später berichtete das Nachrichtenmagazin „Panorama“ über den Fall. In einem Interview sollte sich der Oberbürgermeister zum Projekt „Zentrale Stelle“ äußern. Dieses war eine von der Ludwigsburger Justizverwaltung geschaffene Behörde zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen. Die Anhänger Sepp Dietrichs waren nach dessen Beerdigung demonstrativ an den Bürogebäuden der Zentralen Stelle vorbeimarschiert. Auf die Frage, ob er die Behörde als Belastung für seine Stadt empfinde, antwortete Saur, der Geruch die-

---

<sup>158</sup> Les Dépêches o. Nr., o. S., vom 09.05.1966: L'incident n'entamera pas nos relations avec notre ville jumelle.

<sup>159</sup> Deutsch-Französisches Institut: Interview vom 28.06.2014 mit Etienne Mallard und Daniel Hauger.

<sup>160</sup> Ebd.

<sup>161</sup> Saur, Anton: Brief an André Bouulloche, vom 10.05.1966.



ser Stelle haften Ludwigsburg an und trage sicher nicht zum guten Ruf der Stadt bei. Erneut hagelte es Briefe. Sauer erhielt stürmischen Beifall von Rechtsradikalen und wütende Protestbriefe von Bürgern, die ihm den Rücktritt nahe legten<sup>162</sup>.

Wieder bewies der Montbéliarder Bürgermeister Großmut: Im Juli schrieb er an Saur, das Vertrauen in die Partnerstadt sei dasselbe wie vor dem Zwischenfall. Daher begrüße er ein Treffen im Herbst<sup>163</sup>.

Selbst nach der Affäre Sepp Dietrich sind keine Forderungen aus der französischen Bevölkerung nach einer Beendigung der Städtepartnerschaft zwischen Montbéliard und Ludwigsburg dokumentiert. Trotz offensichtlicher Gründe für eine solche Forderung wäre dies schwer gefallen, nachdem selbst der ehemalige KZ-Häftling André Boulloche – der die größte Legitimität besessen hätte sich zu empören – forderte, man solle aus der Sache kein Drama machen.

Ein Repräsentant der Gemeinde Montbéliard fand an der Sache sogar auch etwas Gutes, als er erklärte, dass man einen Partner offen kritisieren könne, anstatt aus einem falschen Höflichkeitsverständnis heraus nur gute Miene zum bösen Spiel zu machen, spreche auch für die Tiefe einer Beziehung<sup>164</sup>.

### 8.3. Zusammenfassung: Kein tabula rasa

Das bereits in anderen Abschnitten dieser Arbeit beschriebene Phänomen, wonach viele Deutsche sich selbst als Opfer des Zweiten Weltkrieges betrachteten, wurde auch in dem Kapitel über die Affäre Sepp Dietrich deutlich. So sehr Anton Saur sich auch in seiner Ansprache anlässlich der Stadtgründungsfeier und der Absage der Delegation aus Montbéliard vom Nationalsozialismus distanzierte und der Ludwigsburger Bevölkerung „Opfer“ bei der Aufarbeitung abverlangte, so versuchte er doch bei seinen Zuhörern eine Identifikation mit den Opfern des Krieges zu erreichen, indem er darauf hinwies, wie sehr die Deutschen unter dem NS-Regime gelitten hätten. Trotzdem muss Saur's Rede vor dem Hintergrund, dass er sie in einer Zeit hielt, in der über die Verbrechen des Nationalsozialismus in der deutschen Öffentlichkeit nicht diskutiert wurde, honoriert werden. Er lief damit Gefahr, selbst zur Zielscheibe von Anfeindungen zu werden und sich den Unmut seiner Wähler

---

<sup>162</sup> Hesse, Miriam & Widmann, Tobias: Nazi-Deutschland ist auferstanden, in: Stuttgarter-Zeitung.de, vom 21.09.2012.

<sup>163</sup> Boulloche, André: Courier du maire Boulloche au maire de Ludwigsburg, vom 03.07.1966.

<sup>164</sup> Grunert, Thomas: Langzeitwirkungen von Städte-Partnerschaften, S. 263.

zuzuziehen. Denn ausschließen, dass tatsächlich niemand aus der Ludwigsburger Bevölkerung bei der Kundgebung mitmarschiert war oder die offene Kritik der französischen Medien missbilligte, konnte er nicht. Dennoch ist die Frage berechtigt, warum die Stadtverwaltung eine Veranstaltung dieses Ausmaßes überhaupt erst zuließ.

Es hat sich gezeigt, dass das Verschweigen der Dramatik des Krieges nicht nur begrüßt oder wie selbstverständlich praktiziert wurde, sondern darüber hinaus von einigen Deutschen unter der Umdeutung von Begrifflichkeiten wie „tabula rasa“ vehement eingefordert wurde. Mehr noch: als die französische Öffentlichkeit angesichts der Vorgänge in Ludwigsburg nicht mehr bereit war zu schweigen, unterstellte man dieser ganz nach dem Motto des Angriffes als beste Art der Verteidigung revanchistische Beweggründe. Und bei manchem rief die Weigerung wegzusehen sogar blanken Hass hervor. Dies traf ausgerechnet André Boulloche, der trotz seiner Biografie Verständnis für die Situation des Ludwigsburger Gemeinderates aufbrachte.

Bei der Bewältigung dieser Krise spielt die vergleichsweise lange Vorlaufzeit der Partnerschaft eine wichtige Rolle. Man stelle sich vor, der Vorfall hätte sich nur fünf Jahre zuvor ereignet: Die deutsch-französische Freundschaft war als Begriff noch nicht in aller Munde, Boulloche hätte wenig Gründe gehabt darauf zu verweisen, er betrachte den Vorfall getrennt von den guten Beziehungen zu Ludwigsburg, denn diese waren Anfang der sechziger Jahre praktisch eingeschlafen. Vereins- und Schüleraustausche liefen gerade erst an, eine Partnerschaftsurkunde war noch nicht unterzeichnet worden. 1966 jedoch war die Partnerschaft mit ihren zivilgesellschaftlichen Verwurzelungen, ihrer Institutionalisierung und ihren regelmäßigen Austauschen sowie ihren seit 16 Jahren bestehenden Kontakten keiner existenziellen Bedrohung ausgesetzt.

## **9. Neue Impulse**

Ob im Herbst 1966 tatsächlich ein Treffen der Gemeindeverwaltungen stattgefunden hat, ist nicht belegt. Darüber hinaus ist zwischen den Jahren 1966 und 1968 ein Rückgang der Hinweise auf partnerschaftliche Aktivitäten zu verzeichnen. Ob dies auch mit der von französischer Seite als unzureichend empfundenen Distanzierung gegenüber den Vorgängen in Ludwigsburg zusammenhängt, kann nur gemutmaßt werden. Otfried Ulshöfer, von

1968 bis 1984 Oberbürgermeister Ludwigsburgs, erinnert sich, angesprochen auf seinen ersten Besuch in Montbéliard:

„Ich war darauf gefasst, dass ich nicht mit offenen Armen empfangen würde (...) Aber ich war zuversichtlich, dass ich das, was in der Vergangenheit zwischen den Städten passiert war, vielleicht nicht ausräumen könnte, aber einen Knopf dran machen und einen neuen Anfang finden und das ist dann ja auch gelungen.“<sup>165</sup>

Das folgende Kapitel befasst sich mit dem Zeitraum vom Ende der sechziger- bis zum Ende der siebziger Jahre. Diese Epoche war von einer weiteren Verselbständigung der Partnerschaft gekennzeichnet sowie von neuen Betätigungsfeldern, die die Gemeinden für sich entdeckten. Ludwigsburgs Oberbürgermeister Ottfried Ulshöfer schrieb 1978 in einem Nachruf für André Bouloche, die Städtepartnerschaft von Ludwigsburg und Montbéliard habe in den siebziger Jahren durch die Arbeit Bouloches neue Impulse erhalten<sup>166</sup>.

Die siebziger Jahre waren in Bezug auf die Partnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard das Jahrzehnt der Arbeitsgemeinschaften.

Darüber hinaus wurde zwischen 1968 und 1979 der Jugendaustausch zwischen den beiden Städten intensiviert und es kam zu weiteren Vereinspartnerschaften. In diese Epoche fielen auch die Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum der Partnerschaft und der tragische Tod André Bouloches.

## 9.1. Neue Betätigungsfelder der Gemeinden

Ende Juni 1968 veranstaltete die Stadt Ludwigsburg einen Empfang zu Ehren von 18 evangelischen Geistlichen aus dem Kirchenbezirk Montbéliard. Anlass war eine Tagung der Evangelischen Kirche Ludwigsburg. Dem Empfang wohnten neben dem Ludwigsburger Dekan und den Gästen auch der Leiter des Deutsch-Französischen Institutes Fritz Schenk bei. Darüber hinaus entsandte jede der im Stadtrat vertretenen Fraktionen von SPD, CDU und FDP zu dem Empfang einen Vertreter<sup>167</sup>.

---

<sup>165</sup> Deutsch-Französisches Institut: Interview vom 17.12.2013 mit Ottfried Ulshöfer.

<sup>166</sup> Ulshöfer, Ottfried: Die Stadt Ludwigsburg trauert um Minister a. D. André Bouloche, Bürgermeister der Stadt Montbéliard, Abgeordneter der französischen Nationalversammlung, in: Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 66, S. 5, vom 20.03.1978.

<sup>167</sup> Technischer Ausschuss der Gemeinde Ludwigsburg: Unterrichtung des Technischen Ausschusses über den Empfang einer evangelischen Pfarrerdelegation aus Montbéliard, vom 20.06.1968.

Man gedachte der Bedeutung der dynastischen Verbindung zwischen Montbéliard und Württemberg für die evangelische Kirche in Frankreich und der Rolle der Kirchen bei der Annäherung Deutschlands und Frankreichs nach dem Zweiten Weltkrieg<sup>168</sup>.

1969, das genaue Datum ist nicht bekannt, beging Montbéliard den zweihundertsten Geburtstag des Naturforschers Georges Cuvier – Namensgeber des gleichnamigen Gymnasiums in Montbéliard – der in Mömpelgard geboren wurde und in Stuttgart studiert hatte. Anlässlich der Feierlichkeiten waren das Oberhaupt der Familie von Württemberg sowie eine Delegation aus Ludwigsburg nach Montbéliard gereist<sup>169</sup>.

1970 begann Montbéliard mit einem umfangreichen Bauprojekt. Zu diesem Zweck wurden Grundsteuer, Gewerbesteuer und die kommunale Wohnungssteuer auf 70% erhöht. Mit den Einnahmen wurde im Südwesten der 32.000-Einwohner-Gemeinde ein kompletter Stadtteil mit 5.000 Wohneinheiten aus dem Boden gestampft. Von diesen Umwälzungen in der Partnerstadt waren die Mitglieder der Ludwigsburger Stadtverwaltung und des Gemeinderates dermaßen beeindruckt, dass sie nach Montbéliard reisten, um sich vor Ort einen Eindruck zu verschaffen. Besonders interessiert waren die Ludwigsburger an dem Neubau des Gebäudes einer 16-klassigen Realschule mit 600 Schülern, die umgerechnet nur 3,2 Millionen D-Mark gekostet hatte, da das Gebäude aus Fertigteilen errichtet worden war<sup>170</sup>.

1972 und 1973 hielten Ludwigsburg und Montbéliard gemeinsame Seminare ab, auf denen die Beteiligten über kommunale Schulprobleme diskutierten. In den Jahren 1974 und 1975 wurden Seminare zu Problemen der Bodenpolitik und der Städteplanung abgehalten<sup>171</sup>.

Im April 1979 organisierte die „Heitmann-Stiftung“, eine Organisation welche sich besonders mit Fragen der internationalen Zusammenarbeit auf kultureller Ebene unter Einbeziehung Ludwigsburgs befasste, ein Treffen von Mitgliedern der Montbéliarder Stadtverwaltung und Französischlehrern aus Ludwigsburg in den Räumlichkeiten des Deutsch-Französischen Institutes. Bei diesem Treffen stellten Professoren der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg einen Projektentwurf zum Thema „Schüleraustausch als Erkundung und Erfahrung kommunalpolitischer Wirklichkeit“ vor. Anschließend wurde über mögliche Hilfestellungen diskutiert, die Lehrer aus Ludwigsburg bei der Durchführung von

---

<sup>168</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 144, S. 3, vom 26.06.1968: Pfarrer aus Montbéliard wurden von der Stadt empfangen.

<sup>169</sup> Bouilloche, André: Rede in Ludwigsburg anlässlich der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard, vom 21.09.1975.

<sup>170</sup> Stuttgarter Nachrichten o. Nr., o. S., vom 07.10.1970: Um eine Nasenlänge voraus. Kostenlose Nachhilfe für Stadträte. Gemeinderat und Stadträte konnten in Montbéliard einiges lernen.

<sup>171</sup> Bouilloche, André: Rede in Ludwigsburg anlässlich der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard, vom 21.09.1975.

Schülerbesuchen in Montbéliard durch die Stadt erhalten könnten. So wurde beschlossen, das Stadtarchiv für Besucherklassen zu öffnen, die anhand von Originalquellen Themen der Regionalgeschichte aufarbeiten sollten. Unterstützt werden sollte dies durch ein computergesteuertes, „virtuelles“ Fotoarchiv. Davon unabhängig wurde angeregt, in der Regionalzeitung Montbéliards eine Seite für Themen aus Ludwigsburg zu reservieren<sup>172</sup>. Diesem Treffen vorausgegangen war der Besuch einer Gruppe von Studierenden der Pädagogischen Hochschule in Montbéliard, die im Januar des selben Jahres in die Partnerstadt gereist waren, um sich mit den Örtlichkeiten vertraut zu machen und Vertreter des lycée Cuvier zu treffen<sup>173</sup>.

Ein ähnliches Projekt war das „Ludwigsburger Kaleidoskop“, ein Informationsblatt, das von der Stadtverwaltung Ludwigsburgs herausgegeben wurde und ursprünglich als Jahresrückblick für im Ausland lebende Ludwigsburger gedacht war. 1978 war das Blatt erstmals in französischer Sprache und einer Auflage von 15.000 Stück als Beilage einer Montbéliarder Regionalzeitschrift erschienen. Es erfreute sich offenbar so großer Beliebtheit, dass man die Auflage für 1979 erhöhte<sup>174</sup>.

Anfang Mai 1979 besuchte eine elfköpfige Delegation des Montbéliarder Gemeinderates, angeführt von André Lang, Ludwigsburg, um sich in der Partnerstadt über deutsche Sozialsysteme im Allgemeinen und über soziale Einrichtungen Ludwigsburgs im Besonderen zu informieren. Mitglieder der Ludwigsburger Stadtverwaltung gaben eine Einführung in das deutsche Sozialrecht sowie in Einzelheiten des Kindergeldes, der Kranken-, Unfall-, Arbeitslosen- und Rentenversicherung. Darüber hinaus besichtigten die Gäste Kindergärten und Altenheime<sup>175</sup>.

Während die Tätigkeit der Gemeinderäte und -verwaltungen während der ersten Jahre der Partnerschaft hauptsächlich darin bestanden hatte, Kontakte zwischen Vertretern der Zivilgesellschaft herzustellen, widmeten sich die Gemeinden ab Ende der sechziger Jahre zunehmend speziell gewählten, kommunalpolitischen Themenfeldern.

---

<sup>172</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 80, S. 3, vom 05.04.1979: Städtepartnerschaft vertieft – Ludwigsburger Nachrichten für Montbéliard angeregt.

<sup>173</sup> O.V.: Programme de la visite des étudiants de l'école supérieure de pédagogie de Ludwigsburg, von 1979.

<sup>174</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 19, S. 3, vom 24.01.1979: Herzliche Begegnungen zwischen Menschen aus den Partnerstädten: Aktivitäten von Vereinen und Schulen.

<sup>175</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 115, S. 5, vom 19.05.1979: Franzosen interessieren sich für Soziales: Arbeitsdelegation aus Montbéliard informiert sich über Sozialfragen in Ludwigsburg.

## 9.2. Sport- und Jugendaustausch

Ende Juni 1968 fand in Ludwigsburg die Fortsetzung des vier Jahre zuvor erfolgten Städtewettkampfes verschiedener Sportvereine aus Ludwigsburg und Montbéliard statt, die sich in Fechten, Fußball, Tennis, Tischtennis, Judo, Schach, Sportschießen und Hallenhandball maßen<sup>176</sup>. Neben den Sportwettkämpfen bot man den Besuchern ein kulturelles Programm mit Sightseeing und „Sportlerball“<sup>177</sup>.

Dieses Turnier stieß bei den Beteiligten auf dermaßen große Begeisterung, dass die Organisatoren den Plan fassten, ähnliche Ereignisse nun alle zwei Jahre im Wechsel in Ludwigsburg und Montbéliard zu veranstalten<sup>178</sup>.

Vom 4. bis 6. Mai 1972 besuchte eine Schulklasse 18-jähriger Mädchen aus Montbéliard Ludwigsburg. Die Gruppe wurde von Kulturbürgermeister Lang betreut<sup>179</sup>. Die Schülerinnen besuchten das Kulturzentrum der Stadt Ludwigsburg und besichtigten das „Blühende Barock“ im Schlossgarten<sup>180</sup>.

Organisiert durch den Ludwigsburger „Stadtverband für Leibesübungen“ reiste eine Gruppe von rund 130 Jugendlichen aus Ludwigsburg, Montbéliard und dem walisischen Caerphilly, mit dem Ludwigsburg seit 1962 ebenfalls eine Städtepartnerschaft verband, 1972 zu den Olympischen Spielen nach München. Diesem Ereignis war eine dreijährige Planung vorausgegangen. Frühzeitig hatte man Kartenkontingente für den 400-Meter-Hürdenlauf und Bogenschießen erworben, um den an diesen Disziplinen teilnehmenden württembergischen Olympioniken zusehen zu können<sup>181</sup>. Eigentlich wäre 1972 wieder ein Vergleichswettkampf zwischen Sportlern aus Ludwigsburg und Montbéliard an der Reihe gewesen, wie er alle vier Jahre vorgesehen war. Doch dieser wurde offenbar zugunsten des Besuches der Olympischen Spiele abgesagt. Zumindest findet sich in den Quellen des Jahres 1972 keine Notiz über einen solchen Wettkampf.

---

<sup>176</sup> L'Est Républicain o. Nr., o. S., vom 22.06.1968: Match retour Ludwigsburg-Montbéliard: les Allemands ont pris leur revanche.

<sup>177</sup> Stadtverband für Leibesübungen Ludwigsburg e.V.: Programmheft: Sportlicher Städte-Vergleichskampf Ludwigsburg-Montbéliard, 21.-23. Juni 1968.

<sup>178</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 142, S. 12, vom 24.06.1968: Freunde gingen auseinander: Sportler aus Montbéliard waren zwei Tage in Ludwigsburg.

<sup>179</sup> Lang, Marie-Louise: Schreiben an Karl-Heinz Schiller (Kulturamt Ludwigsburg) mit der Ankündigung des Besuchs einer Klasse 18-jähriger Mädchen vom 4.-6. Mai in Ludwigsburg und dem Wunsch das Kulturzentrum zu besichtigen, vom 14.04.1972.

<sup>180</sup> Schiller, Karl-Heinz: Schreiben an Monsieur le Professeur André Lang (Kulturbürgermeister Montbéliard) mit dem Programm und Menüvorschlag für den Besuch der Gruppe aus Montbéliard, vom 20.04.1972.

<sup>181</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung o. Nr., o. S., vom 04.08.1972: Olympia-Lager aktuell: Notizen zum Jugendlager des Stadtverbandes für Leibesübungen.

Im März 1973 bezuschusste die Gemeinde Ludwigsburg mit 400 D-Mark den Besuch der Montbéliarder Schwimmerjugend des FC Sochaux-Montbéliard. Diese war vom Schwimmverein „SVL 08 Ludwigsburg“ zu einem Vergleichswettkampf eingeladen worden und weilte im Zeitraum vom 2. bis 4. März 1973 in der Partnerstadt. Die Gäste waren bei Ludwigsburger Familien untergebracht. Neben dem Schwimmwettkampf nahmen sie an einer Führung durch das Ludwigsburger Schloss teil. Außerdem besuchten die Gäste den Stuttgarter Tierpark „Wilhelma“<sup>182</sup>.

Im Spätsommer 1975 verbrachte eine französische Jugendgruppe drei Wochen in Ludwigsburg und besuchte dort den Unterricht. Dies war eine Seltenheit, da solcherlei Austausche in der Regel während der Schulferien durchgeführt wurden<sup>183</sup>. Organisiert worden war der Aufenthalt vom Deutschen Sozialwerk in Frankreich unter Mithilfe des Kulturamtes Ludwigsburg sowie der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Frankreich und dem Deutsch-Französischen Jugendwerk. Für die Dauer des Aufenthaltes hatte man die Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 18 Jahren in einer Ludwigsburger Jugendherberge einquartiert<sup>184</sup>.

Am 23. Oktober 1975 erhielt Oberbürgermeister Ulshöfer einen Brief einer Schulklasse aus Montbéliard. In diesem bedankten sich die Schülerinnen und Schüler für einen Teller, den Ulshöfer der Schule offenbar zum Geschenk gemacht hatte. Die Schüler nahmen das Motiv des Tellers, ein Bild des Ludwigsburger Schlosses, zum Anlass Ulshöfer um Hilfe bei der Organisation eines Schüleraustausches zwischen Ludwigsburg und Montbéliard zu bitten. Die Schüler verwiesen auf die Einflüsse der französischen Architektur beim Bau des Ludwigsburger Schlosses und die enge Verbindung zwischen Montbéliard und Württemberg, die man zum Anlass nehmen wolle, die Partnerstadt zu besuchen<sup>185</sup>. Ob und wann jene Klasse nach Ludwigsburg reiste, ist nicht bekannt. Doch die Schüleraustausche zwischen Ludwigsburg und Montbéliard wurden in den kommenden Jahren fortgesetzt<sup>186</sup>.

Anlässlich eines Empfangs für eine Schülergruppe des lycée Cuvier aus Montbéliard in Ludwigsburg im Mai 1978 würdigte Otfried Ulshöfer das Engagement der Schüler, die von selbst mit dem Wunsch auf ihn zugekommen seien, eine Reise nach Ludwigsburg zu

---

<sup>182</sup> Dezernat II der Stadtverwaltung Ludwigsburg: Zusage der Stadt Ludwigsburg, den Besuch des Camping-Clubs Montbéliard in Ludwigsburg zu bezuschussen, vom 21.03.1973.

<sup>183</sup> Preuss, A.: Schreiben an Karl-Heinz Schiller, vom 08.09.1975.

<sup>184</sup> Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Frankreich: Bitte der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Frau Pennewitz (Leiterin der Jugendherberge Ludwigsburg) bei der Gestaltung des Kulturellen Programms zu helfen, vom 14.04.1975.

<sup>185</sup> O.V.: Schreiben von Schülerinnen der Louis-Pergaud-Schule in Montbéliard an den Oberbürgermeister von Ludwigsburg zwecks eines Schüleraustausches mit Ludwigsburg, vom 23.10.1975.

<sup>186</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 107, S. 4, vom 11.06.1978: Besuch aus Montbéliard.

unternehmen. Es reiche zur Vertiefung der Partnerschaft nicht, dass sich ab und zu Offizielle der beiden Städte zu einem Festessen trafen. Eine Lehrerin, die die Gruppe begleitete, erklärte, Grund dafür, dass die Schüler sich gerade Ludwigsburg ausgesucht hatten, seien gute Erfahrungen, die man zuvor im Austausch mit den Schülern des Ludwigsburger Mörrike-Gymnasiums gemacht habe und bei deren Familien die Gäste aus Montbéliard für die Dauer des Aufenthaltes untergebracht wurden. Im Anschluss an den Besuch erfolgte ein Aufenthalt von Schülern des Mörrike-Gymnasiums am lycée Cuvier<sup>187</sup>.

Am 4. April 1979 empfing Ottfried Ulshöfer im Rathaus eine Gruppe von Schülerinnen des technischen Gymnasiums Grand-Chenions aus Montbéliard, die den Gegenbesuch angetreten waren, nachdem im Herbst des Vorjahres eine Gruppe des Goethe-Gymnasiums in Montbéliard zugegen gewesen war. Ulshöfer wies in einer Ansprache auf Herzog Karl Eugen hin, der ein Freund der französischen Kunst gewesen sei und auf das Vorbild Versailles beim Bau des Ludwigsburger Schlosses. An die einstige Erbfeindschaft hingegen, so Ulshöfer, erinnere nichts mehr. Auch erinnerte er an die Rede Charles de Gaulles von 1962, in der dieser die Bedeutung der Jugend für die Aussöhnung der Völker hervorgehoben habe. Die Gruppe verbrachte zwei Wochen in Ludwigsburg, wo sie bei Gastfamilien untergebracht war. Während dieser Zeit besuchten die Schülerinnen die Ludwigsburger Porzellanmanufaktur und die Stuttgarter Oper<sup>188</sup>.

In den siebziger Jahren wurde der Jugendaustausch zwischen Ludwigsburg und Montbéliard intensiviert. Die Schulen konnten auf Erfahrungen zurückblicken, die bis in die späten fünfziger Jahre zurückreichten und bedurften nur noch eingeschränkt der Hilfestellung der Gemeindeverwaltungen.

### 9.3. Neue Vereinskontakte

Im Januar 1972 kontaktierte der Ludwigsburger Caravaningklub über einen Mittelsmann der „Fédération Française de Camping Caravaning“ den Caravaningverein aus Montbéliard. Die Camper aus Ludwigsburg wollten in die Partnerstadt reisen, um ein freundschaftliches Band mit dem dortigen Verein zu knüpfen. Der Montbéliarder Verein war zunächst unsicher, wie man auf diese Anfrage reagieren sollte. Man hatte in erster Linie mit der

---

<sup>187</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 114, S. 3, vom 20.05.1978: Gute Erfahrungen gesammelt - Junge Franzosen aus Montbéliard zu Gast in Ludwigsburg.

<sup>188</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 79, S. 3, vom 04.04.1979: Viel Charme aus Montbéliard im Rathaus – Austauschschüler der Partnerstadt üben praktische Völkerverständigung.



Vergabe von Campinglizenzen und dem Verkauf von Straßenkarten zu reduzierten Preisen zu tun und keine Ahnung, wie man eine Zusammenkunft mit einem ausländischen Verein organisieren sollte, erinnerte sich der Vorsitzende einige Jahre später selbstironisch. Er fragte beim Bürgermeisteramt und dem Stadtrat nach, ob es möglich wäre, ein Gelände für den Besuch der Camper aus Ludwigsburg zu erhalten, welches nicht zu weit außerhalb der Stadt liege. Man bekam ein geeignetes Terrain zur Verfügung gestellt. Für Pfingsten 1972 wurde ein Treffen mit den Ludwigsburgern vereinbart. Sofort machte sich der Verein aus Montbéliard daran, französische Camper für die Begegnung einzuladen, doch am Tag der Begegnung hatte man lediglich einen einzigen französischen Repräsentanten auf dem Platz. Im Gegensatz dazu waren rund 100 Deutsche mit 25 Wohnwagen und einem Zelt angereist. Die Besucher waren enttäuscht. Doch die Stadt machte das Beste daraus. Der Leiter des Bürgermeisteramtes und Kulturbürgermeister Montbéliards Professor Lang organisierte für die Gäste ein Fest sowie einen Stadtrundgang mit Ehrenempfang im Bürgermeisteramt samt Weinverkostung. Weiterhin besuchte man die örtliche Peugeot-Fabrik. Gegen Ende des Besuches wurde vereinbart, einen Gegenbesuch an Pfingsten 1973 zu organisieren. Dieser Gegenbesuch erfolgte Anfang Juni des darauf folgenden Jahres. 58 Camper, 15 Wohnwagen und ein Zelt campierten vom 9. bis 11. Juni auf dem Parkplatz des städtischen Sportplatzes. Nach zwei gemeinsamen Tagen versprach man sich ein drittes Treffen im darauf folgenden Jahr. Die Zahl der Gäste stieg kontinuierlich. Bei der nächsten Zusammenkunft an Pfingsten 1974 waren es 160 Teilnehmer und 1975 bereits 170<sup>189</sup>.

Im Mai 1978 fand ein weiteres Treffen der Camping-Vereine statt. Ludwigsburger Camper hielten sich vom 13. bis 15. Mai in Montbéliard auf, wo sie auf dem Rasen des Schwimmbadgeländes campierten. Die Stadt Montbéliard hatte sich bereiterklärt, dieses Treffen mit 1.400 Francs zu bezuschussen, nachdem die beiden Vereine erklärt hatten, sie würden die restlichen Kosten in Höhe von geschätzten 2.800 Francs selbst tragen<sup>190</sup>.

Im Juli 1978 kam es erstmals zu gemeinsamen Aktivitäten von Bergsteigern der Ludwigsburger Sektion des Deutschen Alpenvereins (DAV) und des „Club alpin-français“ aus Montbéliard. Die beiden Gruppen bestiegen gemeinsam die in den Tiroler Alpen gelegenen

---

<sup>189</sup> Parent, M.: Rapport sur les visites des caravaniers, von Mai 1975.

<sup>190</sup> Lang, André: Délibération du 28 avril 1978 concernant la subvention de la ville pour l'accueil de caravaniers allemands, vom 28.04.1978.

Berge „Edelrautenkopf“ und „Kreuzjöckel“<sup>191</sup>. Auf wessen Initiative der gemeinsame Ausflug zurückging, ist leider nicht bekannt.

Das Beispiel der Camping-Vereine zeigt ebenso wie die langjährige Freundschaft zwischen den Mitgliedern der Musikvereine Harmonika-Spielring und Le Diairi, dass sich Kontakte, so sie erst einmal bestanden, schnell verselbständigten und nur noch selten weiterer vermittelnder Unterstützung durch die Gemeinden bedurften, wenn man von finanzieller Hilfe absieht.

#### 9.4. Das 25-jährige Jubiläum der Städtepartnerschaft

Im September 1975 feierte die Städtepartnerschaft von Ludwigsburg und Montbéliard ‚Silberhochzeit‘. Die Feierlichkeiten fanden an zwei aufeinander folgenden Wochenenden in Ludwigsburg und Montbéliard statt. Zum Zweck der Unterbringung hatten sich Ludwigsburger Familien bereit erklärt, Gäste aus der Partnerstadt für die Dauer der ersten Hälfte der Feierlichkeiten bei sich aufzunehmen<sup>192</sup>.

Am Samstag, dem 20. September, wurde ein Wettkampf zweier Schwimmmannschaften aus Ludwigsburg und Montbéliard im Ludwigsburger Stadionbad ausgetragen<sup>193</sup>.

Anschließend wurde in der Ludwigsburger Stadthalle eine Soirée für Besucher aus Montbéliard ausgerichtet. Am darauf folgenden Tag wurde Professor André Lang im Ordenssaal des Schlosses die Ludwigsburger Bürgermedaille für besondere Verdienste um die Partnerschaft überreicht<sup>194</sup>. Oberbürgermeister Ulshöfer würdigte Lang als einen „Garant für das Bestehen und die Weiterentwicklung der Städtepartnerschaft“<sup>195</sup>.

André Bouulloche hielt eine Ansprache, in der er darauf verwies, aufgrund ihrer 600 Jahre alten Verbindung seien Ludwigsburg und Montbéliard gewissermaßen dazu berufen gewesen, die erste deutsch-französische Partnerschaft einzugehen. Diese habe offiziell am 25.8.1950, dem Tag der Ratifizierung des Beschlusses der Kontaktintensivierung mit

---

<sup>191</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 170, S. 4, vom 27.07.1978: Erstmals Bergsteiger aus Montbéliard getroffen.

<sup>192</sup> Schiller, Karl-Heinz: Danksagung an die Ludwigsburger Bevölkerung für die Bereitschaft, während der Partnerschaftsfeiern in Ludwigsburg Gäste aus Frankreich aufzunehmen, vom 25.08.1975.

<sup>193</sup> Huber, Dr.: Pressemitteilung des Ref. OBM: Erste deutsch-französische Städtepartnerschaft – 25 Jahre Städtepartnerschaft Ludwigsburg – Montbéliard, vom 17.09.1975.

<sup>194</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 218, S. 3, vom 20.09.1975: Ludwigsburg feierte gestern Silberhochzeit mit Montbéliard.

<sup>195</sup> Ulshöfer, Otfried: Rede vom 21.09.1975 anlässlich der Verleihung der Bürgermedaille an Herrn Professor André Lang.

Ludwigsburg durch den Gemeinderat Montbéliards, begonnen. Auch ging Bouulloche auf die Affäre Sepp Dietrich ein, die neun Jahre zuvor für eine „Erschütterung“ gesorgt hatte, an der die Stadt Ludwigsburg jedoch „vollkommen unbeteiligt“ gewesen sei. Dass ehemalige KZ-Insassen wie er und Lucien Tharradin Bürgermeister jener französischen Stadt geworden waren, die als erste eine Partnerschaft mit einer deutschen Stadt einging, beweise, dass dies nicht nur eine Partnerschaft des Tourismus und der guten Manieren sei, sondern dass sie vom Gedanken der Aussöhnung bestimmt werde<sup>196</sup>.

Die Feierlichkeiten wurden eine Woche später fortgesetzt. Man organisierte ein Bankett im Theater von Montbéliard, zu dem 180 Ludwigsburger aus Zivilgesellschaft, Stadtrat und Verwaltung verteilt auf vier Reisebusse angereist waren. Die Presse würdigte den „Riesenstrauß Blumen“, den Montbéliards Bürgermeister André Bouulloche der Gattin seines Ludwigsburger Amtskollegen Ottfried Ulshöfer als Willkommensgeschenk bei deren Ankunft in Montbéliard überreichte. Zudem erhielt jeder Delegationsteilnehmer eine Schallplatte der Montbéliarder Folkloregruppe Le Diari. Auf die Ankunft der Gäste folgte ein „deutscher Abend“, bei dem der Harmonika-Spielring, die Stadtkapelle und die Big-Band des Stadtorchesters aus Ludwigsburg auftraten. Es wurde bis zum Morgengrauen getanzt. Höhepunkt des Besuchs war eine Rede des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland in Frankreich am folgenden Tag. Er erinnerte an die herausragende Arbeit Robert Schumans und dessen „revolutionären Vorschlag“ zur Schaffung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl. Durch ihn sei die Rivalität durch eine Gemeinschaft ersetzt worden und Europa sei für die Deutschen seitdem zu einem zweiten Vaterland geworden. Er erinnerte auch an die lange dynastische Verbindung zwischen Montbéliard und Ludwigsburg. Es sei daher nur natürlich, dass das Deutsch-Französische Institut 1948 in Ludwigsburg gegründet wurde. Hier setzte auch der Prefect der Region Franche-Comté in einem Redebeitrag an. Die Vermählung von Henriette von Mömpelgard und Eberhard IV. von Württemberg habe eine lange gemeinsame Tradition begründet. Württembergische Prinzen hätten zum Aufschwung Montbéliards auf den Gebieten Wirtschaft und Kunst beigetragen. „Die Bande der Vergangenheit schufen die Beziehungen, die unsere beiden Provinzen miteinander verbinden“, so der Prefect. Doch das allein habe noch nicht ausgereicht, eine dauerhafte Partnerschaft zu etablieren. Ludwigsburg habe der deutsch-französischen Freundschaft durch die Gründung des Deutsch-Französischen Institutes eine Gasse gebildet. Die Leistungen von Familien, Vereinen und Einzelpersonen, die die Partnerschaft in eine glückli-

---

<sup>196</sup> Bouulloche, André: Rede in Ludwigsburg anlässlich der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard, vom 21.09.1975.

che, gemeinsame Zukunft geführt hätten, wurden ebenfalls gewürdigt. André Bouloche verwies auf die Pionierleistung „zweier Männer“ vor 25 Jahren – gemeint waren vermutlich Elmar Doch und Lucien Tharradin – und darauf, dass für Montbéliard und Ludwigsburg eine besondere Verantwortung daraus erwachsen sei, dass „wir die ersten waren“. Faschismus und die Blutbäder, die beide Völker Jahrhunderte lang gegenseitig angerichtet hätten, gehörten endgültig der Vergangenheit an, dies gelte es der Jugend mit auf den Weg zu geben. Dies heiße nicht, dass man die Vergangenheit verkenne, denn wer den Frieden wolle, dürfe den Krieg nicht vergessen. Darüber hinaus schlug Bouloche vor, Ludwigsburg und Montbéliard könnten zur Erweiterung der Partnerschaft eine Solidaritätsaktion für eine, der Größe der beiden Städte angemessene, Gemeinde in einem Entwicklungsland ins Leben rufen. Weiterhin regte er die Gründung eines Partnerschaftskomitees an<sup>197</sup>.

Ottfried Ulshöfer würdigte zwar die Leistungen von Lucien Tharradin, André Lang und Elmar Doch, betonte aber, man dürfe sich nicht selbstzufrieden auf dem Erfolg der Partnerschaft ausruhen. Denn bevor das Ziel eines europäischen Vaterlandes nicht erreicht sei, sei auch die Städtepartnerschaft von Ludwigsburg und Montbéliard noch nicht am Ziel. Weiterhin sei das Zusammenleben der Menschen ein sensibles, verletzliches Gefüge, das unablässig gepflegt und verteidigt werden müsse. Die Partnerschaft sei aus dem Erlebnis der totalen Zerstörung der Gefüge menschlichen Zusammenlebens durch Nazidiktatur, Krieg und Hass entstanden und aus dem Willen, so etwas für immer unmöglich zu machen. Für die Jugend sei der ständige Frieden eine Selbstverständlichkeit. Dies berge jedoch die Gefahr in sich, dass die ständige Verletzlichkeit einer Freundschaft nicht mehr offensichtlich sei. Es sei die Aufgabe der Älteren, daran zu erinnern und „den Feinden der Freiheit im Inneren“ entgegenzutreten. Anschließend verlas Ulshöfer ein Grußwort des Bundespräsidenten Walter Scheel. Scheel beglückwünschte Montbéliard und Ludwigsburg zum 25-jährigen Bestehen ihrer Partnerschaft, die geholfen habe, die Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich zu verankern und das Verständnis für die Eigenart des anderen zu wecken<sup>198</sup>.

Im Anschluss an den Festakt wurde im Schloss eine Ausstellung mit dem Titel „Montbéliard und Württemberg“ eröffnet<sup>199</sup>.

---

<sup>197</sup> Bouloche, André: Rede vom 27.09.1975 in Montbéliard anlässlich der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard; Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 226, S. 3, vom 01.10.1975: Echte Partnerschaft wurde zum Jubiläum noch einmal beschworen.

<sup>198</sup> Ulshöfer, Ottfried: Rede vom 28.09.1975 in Montbéliard anlässlich der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard.

<sup>199</sup> Ulshöfer, Ottfried: Programm für die Fahrt nach Montbéliard am 27. und 28. September 1975.

Im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten begann die Stadtverwaltung Ludwigsburgs mit Plänen zur Aufstellung von Grenzsteinen und Informationsflächen an den Ortseingängen und Haupteinfallsstraßen, auf denen die Verbindung zwischen Ludwigsburg und seinen Partnerstädten Erläuterung finden sollte<sup>200</sup>.

Die Reden anlässlich der Feierlichkeiten des 25-jährigen Jubiläums unterschieden sich von denen vergangener Jahre. Denn verstärkt wurden auch mahnende Worte laut. Trotz aller Erfolge befürchteten André Bouulloche und Ottfried Ulshöfer, mit dem Heranwachsen einer Nachkriegsgeneration könnten die guten Beziehungen als Selbstverständlichkeit hingenommen werden.

## 9.5. Der Tod André Bouulloches

Am 16. März 1978 verunglückte Montbéliards Bürgermeister André Bouulloche bei einem Flugzeugabsturz tödlich. Bouulloche war als Kandidat der Sozialisten für die Wahlen zur französischen Nationalversammlung auf Wahlkampftour, als seine zweimotorige Maschine beim Landeanflug auf den Flughafen Basel-Mulhouse abstürzte. Erst einen Tag später konnten die Leichen von Bouulloche und seinem Piloten in einem unwegsamen Waldstück an der deutsch-französischen Grenze geborgen werden<sup>201</sup>.

Bouulloche, der im Kabinett Mitterrand als Finanzminister vorgesehen war, hatte es offenbar zunächst geschafft, sich nach dem Absturz aus dem Flugzeugwrack zu retten und sich ein Stück weit durch den Wald zu schlagen, war dann jedoch in einer Entfernung von rund 300 Metern zur Unglücksstelle seinen Verletzungen erlegen. Die Ludwigsburger Kreiszeitung würdigte Bouulloche nicht nur als einen persönlichen Freund Ottfried Ulshöfers, sondern als einen „wahren Freund“ Ludwigsburgs, der eine große Lücke hinterlasse und dessen Gedenken die Menschen in Ludwigsburg und Montbéliard in Zukunft verpflichten werde, die Partnerschaft weiter zu vertiefen<sup>202</sup>.

In einem Nachruf schrieb Ottfried Ulshöfer, die Stadt Ludwigsburg verliere einen Mann, der die Partnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard engagiert gefördert und mit neuen Impulsen versehen habe. Bouulloche, für den das deutsch-französische Verhältnis

---

<sup>200</sup> Verkehrsamt Ludwigsburg: Schreiben an das Dezernat III zur Frage der Aufstellung von Grenzsteinen an den Ludwigsburger Einfallstraßen mit Ergänzung der Partnerstädte, vom 25.11.1975.

<sup>201</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 66, S. 3, vom 20.03.1978: Flugzeug zerschellte im Waldgebiet.

<sup>202</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 65, S. 3, vom 18.03.1978: Bürgermeister der Partnerstadt Montbéliard bei Absturz getötet.

immer eine entscheidende Rolle spielte, sei den Dingen stets auf den Grund und unangenehmen Problemen nie aus dem Weg gegangen. Er habe eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen, die zur Grundlage einer wahren Freundschaft geworden sei<sup>203</sup>.

Mit dem Tod André Bouulloches verlor die Partnerschaft einen ihrer engagiertesten Fürsprecher, der in der Vergangenheit, trotz persönlicher Anfeindungen von deutscher Seite, an der Unverbrüchlichkeit der Beziehung zu Ludwigsburg festgehalten hatte.

## 9.6. Das Treffen der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes

Der Kreisverband Ludwigsburg der „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschisten Baden-Württemberg“ (VVN) hielt am 17. und 18. November 1979 eine Erinnerungsfeier für die Opfer des Nationalsozialismus ab. Hierzu hatten sie die Mitglieder des Montbéliarder Gemeinderates eingeladen<sup>204</sup>.

Die Antwort von André Lang, seit dem Tod André Bouulloches Bürgermeister von Montbéliard, fiel ablehnend aus. Man wundere sich sehr, dass eine Zusage einfach vorausgesetzt werde, was aus dem beigefügten Programm der Veranstaltung hervorgehe, in dem ein Grußwort der Delegation aus Montbéliard angekündigt werde. Darüber hinaus sei die Stadt Montbéliard ein Partner aller Ludwigsburger, nicht nur der einer bestimmten politischen Richtung. Daher sei man sorgfältig darauf bedacht, jeden Eindruck der Einmischung in innere Angelegenheiten der Partnerstadt zu vermeiden und die verschiedenen politischen Meinungen der Menschen zu achten. Dies heiße nicht, dass man nicht ebenfalls über faschistische Tendenzen in Deutschland und anderen Ländern besorgt sei, man solidarisiere sich mit allen demokratischen Kräften<sup>205</sup>.

Am 18. November erreichte Lang ein Brief des „Unterstützungskomitees der Opfer der Berufsverbote“. In diesem bezog man sich auf die Antwort Langs gegenüber der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, von der man Kenntnis erlangt habe. Das Komitee versuchte richtig zu stellen, die VVN habe eine Teilnahme eines Beigeordneten nicht vorausgesetzt, vielmehr gehe dieses Missverständnis auf eine unglückliche Formulierung zu-

---

<sup>203</sup> Ulshöfer, Ottfried: Die Stadt Ludwigsburg trauert um Minister a. D. André Bouulloche, Bürgermeister der Stadt Montbéliard, Abgeordneter der französischen Nationalversammlung, in: Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 66, S. 5, vom 20.03.1978.

<sup>204</sup> Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes: Invitation de l'Association des persécutés du régime nazi, vom 22.10.1979.

<sup>205</sup> Lang, André: Réponse du Maire à l'invitation du VVN, vom 14.11.1979.

rück. Mit „Delegation aus Montbéliard“ sei nicht eine Delegation des Gemeinderates gemeint, sondern die Delegation des Ortsverbandes der VVN aus Montbéliard. Man verstehe jedoch nicht die Begründung der Absage, gerade wenn Lang sich ebenfalls um faschistische Tendenzen in Europa Sorge. Die Veranstaltung werde von Menschen besucht, die aus verschiedenen politischen Lagern kämen und sich über Strategien zur Verteidigung fundamentaler Freiheitsrechte austauschen wollten<sup>206</sup>.

Am 20. November berichtete die Ludwigsburger Kreiszeitung über das Treffen. Delegierte verschiedener Opferverbände aus Ludwigsburg, Montbéliard und Mulhouse, die zumeist selbst im Konzentrationslager gewesen waren oder dort Angehörige verloren hatten, diskutierten mit ehemaligen Widerstandskämpfern und Vertretern der IG-Metall über Abrüstung, Strategien für die Auseinandersetzung mit der NPD und die Abschaffung von Berufsverboten. Die Delegierten aus Montbéliard und Mulhouse waren zuvor im Rathaus von Ludwigsburgs Oberbürgermeister Ulshöfer empfangen worden<sup>207</sup>.

Offenbar nun doch etwas verunsichert schrieb Lang kurze Zeit später an Ulshöfer und legte dem Schreiben eine Kopie seines ersten Briefes an die VVN bei. Der Inhalt des Schreibens ist leider nicht bekannt. Am 27. November antwortete Ulshöfer:

„Lieber Freund und Kollege, ich danke sehr für die Übersendung der Kopie des Briefes (...) den ich in seiner Klarheit (...) gleich brillant empfinde und Wort für Wort unterschreiben kann. Die VVN hatte mich (...) angesprochen, bei ihrer Veranstaltung das Wort zu ergreifen. Ich habe das mit dem Hinweis auf die allgemeine Feier zum Volkstrauertag (...) abgelehnt. Den kleinen Empfang auf dem Rathaus, der insbesondere für die französischen Gäste gedacht war, habe ich gerne gegeben (...) Ich bin sehr froh darüber, daß wir in unseren Auffassungen konform gehen“<sup>208</sup>.

Damit versicherte Ulshöfer Lang seiner Zustimmung in Bezug auf dessen skeptische Haltung gegenüber der VVN.

## 9.7. Zusammenfassung: Neue Betätigungsfelder, Kontakte und ein Verlust

Während der zivilgesellschaftliche Austausch immer mehr an Eigendynamik gewann und zu neuen Kontakten und Partnerschaften führte, entdeckten die Gemeindeverwaltungen der

---

<sup>206</sup> Comité de soutien aux victimes des interdictions professionnelles: suite à l'invitation du VVN, vom 18.11.1979.

<sup>207</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 269, S. 3, vom 20.11.1979: Frieden nur durch Abrüstung. Antifaschisten lehnen Unvermeidlichkeit des Krieges ab.

<sup>208</sup> Ulshöfer, Ottfried: Courier du maire de Ludwigsburg au maire de Montbéliard concernant la réception du VVN, vom 27.11.1979.

Partnerstädte für sich neue Betätigungsfelder. Die Ludwigsburger informierten sich in Montbéliard über Finanzierungsmöglichkeiten für Bauprojekte und die Montbéliarder eigneten sich in Ludwigsburg Wissen über die Eigenheiten der deutschen Sozialstaatlichkeit an.

Anlässlich der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum der Partnerschaft erörterten die Stadtoberhäupter mögliche Probleme und Fragen neuer Strategien zur Vertiefung der Partnerschaft, die, wie die Idee der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Entwicklungshilfe, später tatsächlich realisiert wurden<sup>209</sup>.

Der Unfall André Bouloches bedeutete für Ludwigsburg und Montbéliard einen schweren Rückschlag. Mit dem tragischen Tod eines Mannes, der zuvor Krieg und Konzentrationslager überlebt und Montbéliard über 13 Jahre lang als Bürgermeister vorgestanden hatte, verlor die Partnerschaft einen ihrer energischsten Verfechter.

Der Briefwechsel zwischen André Lang und der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes mutet etwas unglücklich an. Offensichtlich widerstrebte es Lang, die Veranstaltung einer Organisation zu besuchen, die er als politisch abseits stehend empfand. Nicht zu Unrecht: immerhin waren führende Mitglieder der VVN gleichzeitig Mitglieder der DKP. Insofern war die Sorge Langs, er könnte Teile der Ludwigsburger Bevölkerung oder die Stadtverwaltung gegen sich aufbringen, nur umsichtig. Hinzu kam jedoch Langs Verärgerung über das vermeintliche Voraussetzen der Zusage durch den Montbéliarder Gemeinderat. Angesichts dieses Missverständnisses fiel die Formulierung der Absage vermutlich weniger dezent aus, als sie es – auch bei politischen Differenzen – angesichts der persönlichen Schicksale der Mitglieder der VVN hätte sein können. Leider ist dieser Briefwechsel gleichzeitig auch der einzige, im untersuchten Zeitraum belegte Briefwechsel zwischen Vertretern der Partnergemeinden und denen einer Organisation von Opfern des NS-Regimes.

Nach dieser weitgehend chronologischen Untersuchung der Entwicklung wird nun im folgenden Kapitel erforscht, mit welchen Hindernissen die Partnerschaft aus einer Gesamtperspektive betrachtet zu kämpfen hatte.

---

<sup>209</sup> Stadt Ludwigsburg: Pressemitteilung, vom 10.01.2014; Stadt Ludwigsburg: Das Afrika-Projekt der Stadt Ludwigsburg, S. 3 ff.



## 10. Hindernisse

Im Folgenden wird beleuchtet, ob es Hindernisse gab, die über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg auftraten und den Städtepartnern die Arbeit erschwerten. Es wird ermittelt, inwiefern generelle Vorbehalte in der französischen Bevölkerung gegen die Partnerschaft existierten. Untersucht werden weiterhin Probleme im Bereich der Fremdsprachenkenntnisse und der Finanzierung. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, ob es ideologische Differenzen gab, die die Annäherung erschwerten.

### 10.1. Generelle Vorbehalte in der französischen Bevölkerung

Noch Mitte der sechziger Jahre – und somit nach dem Abschluss des „Deutsch-Französischen Freundschaftsvertrages“ – wurde von Seiten eines Teils der französischen Bevölkerung massiver Widerstand gegen Städtepartnerschaften zwischen Deutschland und Frankreich, meistens kurz vor einer geplanten Gründungskundgebung, organisiert. Fahnenmasten wurden niedergerissen, Straßen mit eindeutigen Schriftzügen bemalt, Kapellen weigerten sich, zu den Feierlichkeiten zu spielen. In einem Fall erreichte einen deutschen Bürgermeister ein Brief von einer Witwe, die ihren Mann im Ersten Weltkrieg verloren hatte und ihn bat, ihre Stadt nicht zu betreten und auch dafür zu sorgen, dass kein anderer Deutscher dies je täte<sup>210</sup>.

Dass dies im Falle Ludwigsburgs und Montbéliards nicht dokumentiert ist, liegt vermutlich zu einem nicht unerheblichen Teil an der Person Lucien Tharradins. „Widerstandskämpfer verfügten selbstverständlich über die größte moralische Legitimität, den Deutschen – den demokratischen Deutschen – die Hand zu reichen“, so drückt es Corine Defrance aus<sup>211</sup>.

Lucien Tharaddin war diesbezüglich in dreifacher Weise „legitimiert“, entgegen eventueller Vorbehalte in Teilen der französischen Bevölkerung so kurz nach Kriegsende eine Annäherung an eine deutsche Stadt anzustreben: 1940 war er in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten. Ab 1942 gehörte er der Résistance an. Darüber hinaus war Tharaddin ab 1943 ein Häftling des Konzentrationslagers Buchenwald gewesen<sup>212</sup>.

---

<sup>210</sup> Grunert, Thomas: Langzeitwirkungen von Städte-Partnerschaften, S. 262.

<sup>211</sup> Defrance, Corine: Deutsch-Französische Geschichte (Band) 10, S. 169.

<sup>212</sup> Ebd.; Baumann, Ansbart: Begegnung der Völker?, S. 288.

Selbst im Zuge der Affäre Sepp Dietrich sind keinerlei Forderungen des Abbruchs der Partnerschaft bekannt. Der ehemalige Präsident des Montbéliarder Musikvereins Le Diari Etienne Mallard erinnert sich jedoch, dass sich zwei der 30 Vereinsmitglieder stets weigerten, an dem Austausch mit Ludwigsburg und dem Harmonika-Spielring teilzunehmen, weil ihre Väter während des Zweiten Weltkrieges als Kriegsgefangene nach Deutschland deportiert worden waren. Diese beiden Mädchen hätten von einem Austausch mit Deutschland nichts wissen wollen<sup>213</sup>.

Vorbehalte aus der deutschen Bevölkerung gegenüber der Partnerschaft von Ludwigsburg und Montbéliard sind nicht dokumentiert. Eine Zeitzeugin aus Ludwigsburg schildert in einem Interview: „Wir waren das Volk, das an allem Schuld war und da war man sehr auf eine Verständigung aus. Ich hatte auch Verwandte in der französischen Zone, die konnten sich nicht vorstellen, dass man nach Frankreich fuhr. Das war gespalten, wir waren ja in der amerikanischen Zone“<sup>214</sup>.

Vorbehalte gegenüber deutsch-französischen Städtepartnerschaften scheinen auf französischer Seite mehr bestanden zu haben als auf deutscher, existierten im konkreten Fall von Ludwigsburg und Montbéliard den Quellen nach zu urteilen jedoch eher vereinzelt. So sind doch häufiger vorhanden als belegt, hatten sie zumindest keine negativen Auswirkungen auf die Entwicklung der Städtepartnerschaft.

## 10.2. Finanzielle Hindernisse

Aus einer Umfrage der Internationalen Bürgermeisterunion (IBU), die 1974 unter deutschen und französischen Partnergemeinden durchgeführt wurde, ging hervor, dass besonders sprachliche und finanzielle Defizite ein Hindernis für die Vertiefung der Partnerschaften darstellten. 37% der befragten Gemeinden gaben an, dass weder auf deutscher Seite das Französisch, noch auf französischer Seite das Deutsch gut beherrscht werde und man sich daher mit Englisch behelfen müsse. 43% der Befragten gaben an, dass nicht genügend finanzielle Mittel vorhanden seien, um partnerschaftliche Aktivitäten im geplanten Umfang durchführen zu können<sup>215</sup>.

---

<sup>213</sup> Deutsch-Französisches Institut: Interview vom 28.06.2014 mit Etienne Mallard und Daniel Hauger.

<sup>214</sup> Deutsch-Französisches Institut: Interview vom 18.12.2013 mit Brigitte Kiesel.

<sup>215</sup> Grunert, Thomas: Langzeitwirkungen von Städte-Partnerschaften, S. 232, 236.

Finanzierungsprobleme scheinen bei der Partnerschaft von Montbéliard und Ludwigsburg keine Rolle gespielt zu haben. Im Gegenteil weisen die in den letzten Kapiteln ausgewerteten Protokolle der Ludwigsburger Gemeinderatssitzungen darauf hin, dass Gelder für Unterbringung und Verpflegung vorbehaltlos bereitgestellt wurden. Näheren Aufschluss über die Bewilligung von Zuschüssen durch die Stadt Ludwigsburg gibt ein Antwortschreiben auf eine Nachfrage der Gemeinde Bietigheim. In dieser heißt es:

„Um den Vereinen und Organisationen die aus der Städtefreundschaft erwachsenden Kosten erträglich zu gestalten, gewährt die Stadt Ludwigsburg Reisekostenzuschüsse. Einheitliche Richtlinien sind nicht vorhanden. Die Höhe der Zuschüsse richtet sich nach der Teilnehmerzahl und schwankt zwischen 200,-- DM und 2.000,-- DM. Bei Gegenbesuchen aus Montbéliard gibt die Stadt einen Empfang mit anschließendem Essen. Außer den hierbei anfallenden Kosten werden keine weiteren Zuschüsse gewährt“<sup>216</sup>.

Die Zuschüsse wurden anteilig vergeben. So bewilligte die Stadt Ludwigsburg dem örtlichen Schwimmverein SVL einen Zuschuss von 400 DM, nachdem dieser dem Gemeinderat im Anschluss an die Abreise seiner Gäste aus Montbéliard im März 1973 eine Rechnung von 2.333,10 DM vorgelegt hatte. Der Zuschuss wirkt im ersten Moment nicht sehr großzügig, man muss jedoch hinzufügen, dass die endgültig vorgelegte Rechnung des Schwimmvereins fast doppelt so hoch war, wie im Antrag auf Bezuschussung zunächst geschätzt. Die Stadtverwaltung rügte in ihrem Schreiben an den SVL außerdem deutlich, dass man im konkreten Fall über die „objektiv notwendigen“ Kosten einer zweitägigen Unterbringung und Verpflegung hinaus gegangen war. So hatte man jedem der 50 Besucher als Andenken an die Besichtigung des Ludwigsburger Schlosses einen Schlüsselanhänger im Wert von 2 DM gekauft und für über 500 DM zu einem nicht näher benannten Zweck eine Kapelle angemietet. Hingewiesen wurde auch darauf, dass die Stadt Montbéliard bei der Unterbringung und Verpflegung von Gästen aus Ludwigsburg stets die Vermeidung unnötiger Kosten im Blick habe<sup>217</sup>.

Abgesehen von diesem Einzelfall sind keine weiteren Fälle bekannt, bei denen sich die Stadt Ludwigsburg gegenüber einem Antrag auf Bezuschussung ablehnend verhalten hätte. Auf Montbéliarder Seite ist nur in einem Fall dokumentiert, dass eine Unterbringung aufgrund von finanziellen Engpässen nicht durchgeführt werden konnte. So konnte es sich der Montbéliarder Campingverein nicht leisten, anlässlich der 25-Jahr-Feier einen Besuch des

---

<sup>216</sup> Stadt Ludwigsburg: Erklärung für die Stadt Bietigheim über die Zuschusspraxis bei Besuchen der Partnerstadt, Zeit- und Finanzierungsplan für den Stadtkampf Ludwigsburg-Montbéliard vom 21.-23. Juni 1968 als Beispiel, vom 05.06.1968.

<sup>217</sup> Dezernat II der Stadtverwaltung Ludwigsburg: Zusage der Stadt Ludwigsburg, den Besuch des Camping-Clubs Montbéliard in Ludwigsburg zu bezuschussen, vom 21.03.1973.

Ludwigsburger Campingklubs zu organisieren, da die finanziellen Reserven des Vereins aufgrund der regen Austausche während der vorangegangenen Jahre stark belastet worden waren<sup>218</sup>.

### 10.3. Sprachliche Defizite

Sprachliche Defizite hingegen waren sehr wohl vorhanden. So fällt auf, dass der Schriftverkehr zwischen Vertretern der beiden Städte fast ausschließlich auf Französisch stattfand, selbst wenn die Ludwigsburger Seite ein Schreiben auf Deutsch versandte, erfolgte die Antwort in Französisch, wie in den vorangegangenen Kapiteln dokumentiert wurde.

Darauf, dass auf beiden Seiten Sprachschwierigkeiten bestanden, wies André Bouulloche in seiner Rede anlässlich der 25-Jahr-Feier in Montbéliard hin, auch wenn sich dies allmählich gebessert hätte. Diese Besserung gehe jedoch seines Erachtens viel zu langsam voran<sup>219</sup>.

Im Rahmen von Schüleraustauschen scheint diese Barriere nicht oder nur wenig bestanden zu haben. So wurde von Montbéliarder Seite aus darauf geachtet, dass Schüler, die nach Ludwigsburg reisten, mehrere Jahre lang den Deutsch-Unterricht besucht hatten, um in direkten Kontakt mit der Bevölkerung treten zu können<sup>220</sup>.

Brigitte Kiesel, Tochter des langjährigen Präsidenten der Sportvereinigung 07 Ludwigsburg Richard Leibersberger, schilderte in einem Interview über die ersten Kontakte der Sportvereine im Jahr 1950: „Die Organisatoren konnten sich gegenseitig verständigen. Aber wer konnte von den Schülern die gegenseitige Sprache? Wenige besuchten ein Gymnasium (...) bei einer sportlichen Begegnung braucht man nicht die Sprache, um sich anzunähern“<sup>221</sup>.

Sprachbarrieren verkomplizierten jedoch nicht nur die Kontaktaufnahme, sondern konnten auch eine Aufarbeitung des Nationalsozialismus erschweren. In einem Interview, durchgeführt von Schülern eines Ludwigsburger Gymnasiums im Jahr 2013, erklärte Gerhard Ley, ein Gründungsmitglied des Harmonika-Spielrings und Teilnehmer der ersten Austausche

---

<sup>218</sup> Parent, M.: Rapport sur les visites des caravaniers, vom Mai 1975.

<sup>219</sup> Bouulloche, André: Rede vom 27.09.1975 in Montbéliard anlässlich der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard.

<sup>220</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 114, S. 3, vom 20.05.1978: Gute Erfahrungen gesammelt - Junge Franzosen aus Montbéliard zu Gast in Ludwigsburg.

<sup>221</sup> Deutsch-Französisches Institut: Interview vom 18.12.2013 mit Brigitte Kiesel.

mit dem Montbéliarder Musikverein Le Diari, um ernsthafte politische Diskussionen über die Zeit zwischen 1933 und 1945 führen und gewährleisten zu können, dass man nicht falsch verstanden werde, sei das Französisch der Mitglieder des Harmonika-Spielrings zu schlecht gewesen. Abgesehen davon, so Ley, habe zu dieser Zeit jedoch sowieso keine öffentliche Diskussion über die Zeit des Nationalsozialismus stattgefunden<sup>222</sup>. Etienne Mallard erinnert sich, was die Fremdsprachenkenntnisse angeht, sei man zurechtgekommen, wenn auch eher schlecht. Ein Problem sei die Verständigung jedoch nicht gewesen. Man habe sich sowohl auf Deutsch als auch auf Französisch verständigt und über Missverständnisse eher gelacht. Darüber hinaus habe das gemeinsame Musizieren ungemein geholfen. Musik sei eine universelle Sprache, die jeder verstehe<sup>223</sup>.

In einer Umfrage des Consulat General de France à Stuttgart aus dem Jahr 1975 gab Ludwigsburgs Oberbürgermeister Ulshöfer zu Protokoll, dass in circa 77 Klassen der drei Gymnasien seiner Stadt Französisch unterrichtet werde<sup>224</sup>.

Sprachbarrieren bestanden zwischen den Städtepartnern somit durchaus. Sie wirkten sich jedoch nicht negativ auf die Kontaktaufnahme aus, sondern wären eher bei der Verständigung über komplexe Themen hinderlich gewesen, so man sich über diese hätte austauschen wollen. Bei Jugendlichen bestanden Sprachbarrieren abhängig vom Grad ihrer Schulbildung. Während die Teilnehmer spezieller Schulaustausche wahrscheinlich keine Verständigungsschwierigkeiten hatten, konnten sich die Mitglieder der Ludwigsburger und Montbéliarder Sportvereine nur unzureichend verständigen.

#### 10.4. Ideologische Differenzen

Aus den Kommunalwahlen in Frankreich von 1977 gingen die Kommunisten gestärkt hervor. Dies bedeutete für mehr als die Hälfte der deutschen Partnerstädte in Frankreich eine Umverteilung der Sitze in den Gemeinderäten zugunsten der Kommunistischen Partei Frankreichs. Die deutschen Partnerstädte befürchteten eine negative Auswirkung auf die Beziehungen. Tatsächlich kündigte der neue kommunistische Bürgermeister der Gemeinde Verangewille die Partnerschaft mit dem hessischen Bruchköbel mit der Begründung auf, durch die Bevölkerung bestehe nicht länger ein Interesse zur Aufrechterhaltung der Städte-

---

<sup>222</sup> Harmonika-Spielring: Interview vom 18.12.2013 mit Dr. Gerhard Ley.

<sup>223</sup> Deutsch-Französisches Institut: Interview vom 28.06.2014 mit Etienne Mallard und Daniel Hauger.

<sup>224</sup> Ulshöfer, Ottfried: Schreiben an den Consul General de France à Stuttgart, vom 12.05.1975.

partnerschaft. Ob weitere Partnerschaften in anderer Weise, beispielsweise durch ein zurückfahren der gemeinsamen Aktivitäten beeinflusst wurden, ist nicht dokumentiert<sup>225</sup>. Auch für Montbéliard und Ludwigsburg ist im Untersuchungszeitraum kein ähnlicher Fall bekannt.

Zwar lehnten es, wie im Kapitel 9. „Neue Impulse“ beschrieben, André Lang und Otfried Ulshöfer aufgrund der politischen Ausrichtung der VVN ab, an deren Veranstaltung in Ludwigsburg teilzunehmen. Jedoch kamen dort sowohl Vereinsmitglieder aus Ludwigsburg als auch aus Montbéliard zusammen, wodurch die Partnerschaft – trotz der Absage der Bürgermeister – durch Vertreter der Zivilgesellschaft beider Städte dennoch repräsentiert wurde.

## 10.5. Zusammenfassung: Keine existenzielle Gefährdung

Generelle Vorbehalte aus der Montbéliarder Bevölkerung gegenüber der Städtepartnerschaft von Ludwigsburg und Montbéliard sind in Einzelfällen dokumentiert. Sie waren jedoch zu keiner Zeit in der Lage, die Existenz der Partnerschaft zu gefährden. Im kleineren Ausmaß bestanden sowohl sprachliche als auch finanzielle Hindernisse, welche die Partnerschaft jedoch nur in Teilbereichen der partnerschaftlichen Aktivitäten erschwerten. Ernsthafte Hindernisse beruhend auf ideologischen Differenzen können für die Städtepartnerschaft von Ludwigsburg und Montbéliard nicht nachgewiesen werden.

## 11. Vorbildcharakter

Im Folgenden geht es um die Frage, inwieweit die Städtepartnerschaft Ludwigsburgs und Montbéliards initiativgebend für die Entstehung neuer Städtepartnerschaften war. Bei dieser Untersuchung wird man jedoch nicht umhin kommen, auch die Rolle des Élysée-Vertrages in die Überlegungen einzubeziehen, welcher als Motor für die Gründung von Städtepartnerschaften nach 1963 fungierte, wie noch gezeigt werden wird.

Im März 1975 wurde die Städtepartnerschaft Ludwigsburg-Montbéliard vom Präsidenten des französischen Senates, Alain Poher, mit dem „Prix France-Allemagne“ gewürdigt.

---

<sup>225</sup> Grunert, Thomas: Langzeitwirkungen von Städte-Partnerschaften, S. 269 f.

Grund für die Ehrung war die Tatsache, dass die Partnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard als erste deutsch-französische Städtepartnerschaft ein Vorbild für die bis 1975 mehr als 700 weiteren Partnerschaften zwischen deutschen und französischen Städten und Gemeinden darstellte<sup>226</sup>.

Anlässlich der 25-Jahr-Feier der Partnerschaft schrieb Bundespräsident Scheel in einem Grußwort, Montbéliard und Ludwigsburg hätten als erste deutsch-französische Gemeindepartnerschaft ein Zeichen für die mehr als 700 folgenden Partnerschaften gesetzt<sup>227</sup>.

Der Oberregierungsdirektor des Landkreises Ludwigsburg gratulierte ebenfalls anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Partnerschaft und erklärte:

„Die Kreisstadt Ludwigsburg und die Stadt Montbéliard haben mit dieser nun schon ein Vierteljahrhundert andauernden Freundschaft Vorbildliches für die deutsch-französische Verständigung geleistet. Ich freue mich, daß die gegenseitigen Bemühungen auch bei weiteren Städten (...) unseres Landkreises Resonanz gefunden haben.“<sup>228</sup>

Trotz dieser Hinweise in Richtung einer Vorbildfunktion der Städtepartnerschaft von Ludwigsburg und Montbéliard für die Entstehung neuer deutsch-französischer Städtekontakte gibt es weder in der Literatur noch in Briefen oder Zeitungsartikeln Hinweise darauf, dass es einen Austausch zwischen den Vertretern anderer Partnerschaften mit Ludwigsburg und Montbéliard gegeben hat. Auch ist nirgends dokumentiert, ob der Bürgermeister einer deutschen oder französischen Stadt auf die Partnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard aufmerksam wurde und aufgrund dieses Eindruckes ebenfalls eine solche anstrebte.

Jedoch findet sich in der Chronik der Städtepartnerschaft Borken-Méru anlässlich des 50-jährigen Jubiläums 2014 eine knappe Erwähnung Lucien Tharradins und der Partnerschaft Ludwigsburg-Montbéliard. Dort heißt es:

„Die Bewegung der deutsch-französischen Städtepartnerschaften entstand nach dem Zweiten Weltkrieg, als Lucien Tharradin, Bürgermeister von Montbéliard, ehemaliger Widerstandskämpfer und Buchenwald-Überlebender, im Jahre 1950 den Grundstein für eine Städtepartnerschaft mit Ludwigsburg in Baden-Württemberg legte.“<sup>229</sup>

---

<sup>226</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 218, S. 3, vom 20.09.1975: Ludwigsburg feierte gestern Silberhochzeit mit Montbéliard.

<sup>227</sup> Präsident der Bundesrepublik Deutschland: Grußwort von Walter Scheel zum 25-jährigen Jubiläum, vom September 1975.

<sup>228</sup> Oberregierungsdirektor Dr. Egner: Glückwünsche an Oberbürgermeister Dr. Otfried Ulshöfer zu 25 Jahren Partnerschaft Ludwigsburg-Montbéliard, vom 19.09.1975.

<sup>229</sup> Stadt Borken: 50 Jahre Freundschaft Borken-Méru. Dokumentation der Freundschaft, S. 2.

Als Initialzündung für den Startschuss zur Partnerschaft Borken-Méru von 1964 führen die Autoren der Chronik jedoch vor allem den ein Jahr zuvor unterzeichneten Élysée-Vertrag ins Feld<sup>230</sup>.

Es lässt sich jedoch ein indirekter Einfluss der Partnerschaft von Ludwigsburg und Montbéliard auf die deutsch-französischen Beziehungen und die Entstehung neuer Partnerschaften nachweisen.

Im Folgenden wird dargelegt, wie das Engagement früher Städtekontakte und -partnerschaften wie die Ludwigsburgs und Montbéliards Einfluss auf die deutsch-französische Annäherung nahm – welche zunächst im Élysée-Vertrag kulminierte – und somit auch mittelbar auf die Entstehung neuer Städtepartnerschaften nach 1963.

### 11.1. Kommunale Außenpolitik

Im Folgenden wird dargelegt, dass die deutsch-französischen Städtepartnerschaften der Jahre vor 1963 eine Entwicklung einleiteten, an welche die nationale Außenpolitik beider Länder anknüpfen konnte.

Johannes Sticker erläuterte in einer Studie von 1971, dass die Städtepartnerschaften mit kommunalen Mitteln eine „Außenpolitik von gemeindlichem Boden aus“ betrieben hätten. Seine Umfrage bei den Vertretern der Städtepartnerschaften ergab, es sei den Initiatoren darum gegangen, die Möglichkeiten der Partnerschaften voll auszuschöpfen, um diese zu einem wirksamen Instrument der Europapolitik zu machen. Diese kommunale Außenpolitik sollte neben der nationalen Außenpolitik ihr eigenes Gewicht haben<sup>231</sup>.

Sticker stellte jedoch ebenfalls fest: „Kaum eines haben bis heute die Jumelagen so gemeinsam wie die Isolation.“ Jede Partnerschaft lebe, unbeeinflusst von anderen, ein abgeschiedenes Dasein. Einen Austausch oder gar eine Solidarität der Partnerschaften gäbe es nicht<sup>232</sup>. Das verwundert, waren die Partnerschaften doch zumindest formell in ihren jeweiligen Dachverbänden organisiert, wodurch bei Bedarf ein Austausch leicht hätte hergestellt werden können. Die Untersuchung Stickers ist zwar in der Lage, eine Tendenz in Richtung einer fehlenden Kooperation der Städtepartnerschaften untereinander widerzuspiegeln. Da die Umfrage jedoch ausschließlich unter Städten Nordrhein-Westfalens und ihren französi-

---

<sup>230</sup> Stadt Borken: 50 Jahre Freundschaft Borken-Méru. Dokumentation der Freundschaft, S. 7, 28.

<sup>231</sup> Sticker, Johannes: Kommunale Außenpolitik, S. 40.

<sup>232</sup> Ebd., S. 45.



schen Partnerstädten durchgeführt wurde, muss dies nicht automatisch für andere Städte wie Ludwigsburg zutreffen.

Christine Gundermann legt dar:

„Während auf staatlicher Ebene über Reparationsleistungen, Ausgleichsverträge und Kulturabkommen verhandelt wurde, betrieben die westeuropäischen Städte eine kommunale Außenpolitik. Sie gelten als zentrale Brückenbauer seit den 1950er Jahren und erlauben eine langfristige Beziehungsbeobachtung.“<sup>233</sup>

Dies spiegelte sich auch in der Selbstdarstellung von Repräsentanten der Partnerschaften wider. In ihrer Partnerschaftsurkunde hatten sich Ludwigsburg und Montbéliard ausdrücklich zum Ziel der deutsch-französischen Aussöhnung und darüber hinaus zu einem vereinigten Europa bekannt. Seit 1962 bestand eine Partnerschaft zwischen Ludwigsburg und dem walisischen Caerphilly. Anlässlich eines Pressetermins in Caerphilly im Juni 1966 erklärte Ludwigsburgs Oberbürgermeister Saur, Städtepartnerschaften seien dazu da, gerade dann die Freundschaft zu erhalten und auszubauen, wenn es in der großen Politik einmal zu Missverständnissen zwischen den Ländern komme<sup>234</sup>.

In seiner Rede zur 25-Jahr-Feier der Partnerschaft von Ludwigsburg und Montbéliard erklärte André Bouloche:

„wir glauben, dass in der Demokratie der Wille des einzelnen Bürgers nicht nur über die nationalen Institutionen zum Ausdruck kommt, sondern auch über die kommunalen und überkommunalen Gemeinschaften, die im Zuge der gegenwärtigen Entwicklung unserer Welt eine immer größere Rolle zu spielen haben.“<sup>235</sup>

Der nationalen Außenpolitik wurde durch die auswärtige Kulturpolitik eine bedeutende Dimension hinzugefügt. Sie richtet sich nicht nur an Politiker oder Wirtschaftsvertreter sondern grundsätzlich an alle Teile der Bevölkerung und wird daher als die bürgernächste Form der Außenpolitik betrachtet. Auswärtige Kulturpolitik etablierte sich in der nationalen Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland als dritte Säule neben der Wirtschaftsförderung und der klassischen Diplomatie erst ab Ende der sechziger Jahre. Willy Brandt würdigte sie anlässlich einer Regierungserklärung 1969 als Möglichkeit, anderen Völkern ein Bild dessen zu vermitteln, was in Deutschland an geistiger Auseinandersetzung stattfindet<sup>236</sup>. Wie in vergangenen Kapiteln dargelegt wurde, waren Montbéliard und Ludwigs-

---

<sup>233</sup> Gundermann, Christine: Die versöhnten Bürger, S. 22.

<sup>234</sup> Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 144, S. 3, vom 27.06.1966: Eine Manifestation der Freundschaft: Städte-treffen Ludwigsburg-Caerphilly-Montbéliard geplant.

<sup>235</sup> Bouloche, André: Rede in Ludwigsburg anlässlich der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard, vom 21.09.1975.

<sup>236</sup> Wendler, Hans J.: Auswärtige Politik der Bundesregierung und kommunale Auslandsarbeit (am Beispiel der kulturellen Beziehungen), S. 127 f.

burg dieser Entwicklung durch die Partnerschaft örtlicher Musikvereine um zehn Jahre voraus.

Ähnlich verhielt es sich mit dem Jugendaustausch. Eine direkte Folge des Élysée-Vertrages von 1963 war die Gründung des Deutsch-Französischen Jugendwerkes, welches den Jugendaustausch zwischen Deutschland und Frankreich fördern sollte. Anfänge eines deutsch-französischen Jugendaustausches hatte es in der Bundesrepublik jedoch bereits direkt nach Kriegsende 1945 mit der Gründung der „Gesellschaft für übernationale Zusammenarbeit“ durch den französischen Militärggeistlichen Jean du Riveau gegeben<sup>237</sup>.

Corine Defrance urteilt gar, dass die Gründung des Deutsch-Französischen Jugendwerkes ohne die Vorarbeit deutsch-französischer Initiativen wie den deutsch-französischen Gesellschaften und den Städtepartnerschaften nie zustande gekommen wäre. So hätten sich Konrad Adenauer und Charles de Gaulle 1963 auf die Zustimmung eines breiten Netzwerkes zivilgesellschaftlicher Initiativen stützen können<sup>238</sup>. Wie in den vorangegangenen Kapiteln dargelegt werden konnte, wurde ein Jugendaustausch von Ludwigsburg aus bereits ab 1950 organisiert, zunächst durch das Deutsch-Französische Institut, ab 1958 auch von Partnerschulen und Sportvereinen aus Ludwigsburg und Montbéliard.

Nicht ohne Grund hielt Charles de Gaulle 1962 auf seiner Reise durch die Bundesrepublik seine Rede an die Jugend ausgerechnet in Ludwigsburg, also in jener Stadt, welche als erste deutsche Gemeinde nach dem zweiten Weltkrieg eine Partnerschaft mit einer französischen Stadt eingegangen war und in der in den Jahren zuvor immer wieder hochrangige Vertreter der französischen Politik zu Gast gewesen waren, wie im Kapitel 7. „Ausbau der Partnerschaft“ beschrieben wurde.

Selbst wenn es keine Zusammenarbeit der Städtepartnerschaften untereinander gab, schufen sie durch ihre kommunale Außenpolitik dennoch unabhängig von einander ein Fundament für die Annäherung Deutschlands und Frankreichs, auf welches sich die Unterzeichner des Élysée-Vertrages Konrad Adenauer und Charles de Gaulle 1963 stützen konnten.

---

<sup>237</sup> Baumann, Ansbert: *Begegnung der Völker?*, S. 260.

<sup>238</sup> Defrance, Corine: *Deutsch-Französische Geschichte (Band 10)*, S. 164 .

## 11.2. Der Élysée-Vertrag

Es soll nun dargelegt werden, wie die Unterzeichnung des Élysée-Vertrages die Gründung weiterer Städtepartnerschaften beeinflusste.

Der Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit von 1963 ist der einzige völkerrechtliche Vertrag der Bundesrepublik Deutschland, bei dem die Kulturpolitik ähnlich gewichtet wird wie sicherheitspolitische Bestimmungen. Die Kulturpolitik war somit geeignet – gemäß dem Vertragsziel eines Geflechts von transnationalen Beziehungen, die nicht von tagespolitischen Ereignissen abhängen sollten – mittel- und langfristige Wirkung zu entfalten<sup>239</sup>.

Wohl eine der bedeutendsten Folgen des Élysée-Vertrages war die Gründung des Deutsch-Französischen Jugendwerkes (DFJW). Dies war seinerzeit ausdrücklich einer der Vertragsbestandteile<sup>240</sup>.

Eine unmittelbare Auswirkung der Gründung des DFJW auf die Partnerschaft zwischen Montbéliard und Ludwigsburg war die Durchführung von Sportfesten in den beiden Partnerstädten ab dem Jahr 1964, wie im Kapitel 7. „Ausbau der Partnerschaft“ dargelegt wurde. Ludwigsburg und Montbéliard nahmen die, auf beiden Seiten als Erfolg empfundenen, Wettkämpfe zum Anlass, weitere Veranstaltungen dieser Art in regelmäßigen Abständen durchzuführen.

Auch wenn die Anfänge des deutsch-französischen Jugendaustausches bis auf das Jahr 1945, und somit auf eine Zeit lange vor Unterzeichnung des Élysée-Vertrages, zurückverfolgt werden können, so ist zumindest ein mittelbarer Einfluss des Élysée-Vertrages auf den weiteren Verlauf neuer Städtepartnerschaftsgründungen ab 1963 nachweisbar. In den Tagen nach Vertragsunterzeichnung schlug das Bundesfamilienministerium die Aufnahme der Kommunen ins Kuratorium des Deutsch-Französischen Jugendwerkes vor. Diese Forderung setzte sich zwar nicht durch, doch das Ministerium forderte die Kommunen auch in Zukunft dazu auf, ihrem Beitrag zum Jugendaustausch zu leisten<sup>241</sup>.

Das DFJW war nach eigenem Verständnis ein Motor der Entstehung neuer Partnerschaften. Es organisierte seit seiner Gründung jährlich den Austausch von rund 100.000 deutschen und französischen Jugendlichen, deren Heimatstädte so auch auf die Thematik der deutsch-französischen Städtepartnerschaften aufmerksam wurden. Teilnehmer des

---

<sup>239</sup> Baumann, Ansbert: *Begegnung der Völker?*, S. 283.

<sup>240</sup> Pfundheller, Kai: *Städtepartnerschaften – alternative Außenpolitik der Kommunen*, S. 88.

<sup>241</sup> Baumann, Ansbert: *Begegnung der Völker?*, S. 289 f.

Austauschprogrammes des DFJW wurden zunehmend direkt über die Referenzebene der Städtepartnerschaften betreut<sup>242</sup>.

Ab dem Zeitpunkt der Unterzeichnung des Élysée-Vertrages lässt sich ein sprunghafter Anstieg von deutsch-französischen Partnerschaftsgründungen registrieren. Ansbert Baumann schreibt, dass dieses politische Signal wohl ein entscheidender Anstoß für deutsche und französische Kommunen zur Kontaktaufnahme und zur Realisierung der Vertragsziele gewesen sei<sup>243</sup>.

Die unterschiedlichen Dachverbände der Städtepartnerschaften legen unterschiedliche Kriterien dafür an, wann eine Städtepartnerschaft als solche bezeichnet werden kann. Der Weltbund der Partnerstädte (FMVJ) bezeichnet eine Beziehung zwischen zwei Städten in unterschiedlichen Ländern als Städtepartnerschaft. Für den RGRE hingegen muss eine Städtepartnerschaftsurkunde vorliegen. Die IBU führt sowohl Städtepartnerschaften als auch „Städtekontakte“ in ihren Listen. Daher, so Thomas Grunert, ist es nicht leicht zu bestimmen, wie viele Städtepartnerschaften existieren<sup>244</sup>. Doch wenn man alle Städtepartnerschaften als solche anerkennt, die nach ihrem eigenen Selbstverständnis Städtepartnerschaften sind, so lässt sich folgender Trend ausmachen: Zwischen 1950 und 1957 bewegten sich die Gründungen von Städtepartnerschaften pro Jahr im einstelligen Bereich. Einen ersten Boom scheint es mit den Römischen Verträgen gegeben zu haben, nach deren Unterzeichnung die Zahl der Gründungen im Folgejahr 1958 erstmals im zweistelligen Bereich lag. Dies blieb so bis 1963, dem Jahr des Élysée-Vertrages. In diesem Jahr sprang die Zahl der Gründungen von 20 auf 40, im darauf folgenden Jahr auf 50 und stieg bis 1966 auf 76 Gründungen pro Jahr an. Erst ab Ende der Siebziger war die Zahl wieder eindeutig rückläufig<sup>245</sup>, bevor sie nach der deutschen Wiedervereinigung wieder anstieg. Frankreich stellt mit mehr als 2.000 Gemeinden (Stand 2014) mit weitem Abstand das Gros der Partnerstädte deutscher Gemeinden<sup>246</sup>.

---

<sup>242</sup> Grunert, Thomas: Langzeitwirkungen von Städte-Partnerschaften, S. 72 f.

<sup>243</sup> Baumann, Ansbert: Begegnung der Völker?, S. 289 f.

<sup>244</sup> Grunert, Thomas: Langzeitwirkungen von Städte-Partnerschaften, S. 78 f.

<sup>245</sup> Ebd., S. 99.

<sup>246</sup> Pfundheller, Kai: Städtepartnerschaften – alternative Außenpolitik der Kommunen, S. 79, 81.

### 11.3. Zusammenfassung: Eine Wechselwirkung zwischen kommunaler und nationaler Außenpolitik

Es bleibt festzuhalten, dass die Entstehung von Städtepartnerschaften vor 1963, wie die zwischen Ludwigsburg und Montbéliard, die Annäherung auf politischer Ebene begünstigte, welche wiederum eine Initialzündung für die Gründung von Städtepartnerschaften nach 1963 darstellte. Es fand eine Wechselwirkung zwischen der Außenpolitik von unten und der Außenpolitik von oben statt, die einander bedingten. Als erster deutsch-französischer Städtepartnerschaft überhaupt kommt der zwischen Ludwigsburg und Montbéliard, wie auch den anderen Städtepartnerschaften der fünfziger Jahre, eine herausragende Rolle zu, waren sie doch nicht nur unmittelbar mitverantwortlich für die deutsch-französische Annäherung auf politischer Ebene, sondern somit auch mittelbar für die Entstehung neuer Städtepartnerschaften nach 1963. Eine direkte Beeinflussung auf andere Partnerschaftsgründungen dergestalt, dass sich interessierte Vertreter anderer Gemeinden bei Repräsentanten Ludwigsburgs oder Montbéliards informiert oder die Partnerschaft dieser beiden Städte als Vorbild für eigene Bemühungen dieser Art benannt hätten, konnte jedoch nicht nachgewiesen werden.

## 12. Fazit

Wenn man ein konkretes Datum, auf das sich der Beginn der Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard festlegen lässt, benennen möchte, so kann man sich der Interpretation André Bouulloches folgend auf den 25.08.1950 festlegen. An jenem Datum ratifizierte der Gemeinderat von Montbéliard den Beschluss, regelmäßige Kontakte mit Ludwigsburg herzustellen. Dies war eine Reaktion auf die Eindrücke, welche die Beteiligten auf der Bürgermeisterkonferenz in Stuttgart erhalten hatten.

Der Anstoß zur Schließung einer Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard erfolgte aus verschiedenen Richtungen. Erstens vonseiten des Berner Schriftstellerverbandes, zweitens durch den Vorstoß von Fritz Schenk, der während der kommenden zwei Dekaden als Mittler einen wichtigen Beitrag zum Ausbau der Partnerschaft leistete. Besonders hervorgehoben werden muss weiterhin die Arbeit von Lucien Tharradin, ohne den die Idee für eine Partnerschaft wahrscheinlich im Sande verlaufen wäre und der den deutschen Nachbarn so kurz nach Kriegsende einen enormen Vertrauensvorschuss entgegenbrachte.

genbrachte, wohl bemerkt gegen eventuelle Widerstände aus der französischen Bevölkerung.

Die gemeinsame Geschichte Württembergs und Montbéliards diente den Beteiligten als zentraler Anknüpfungspunkt für eine Städtepartnerschaft zwischen Montbéliard und Ludwigsburg. Die Rückbesinnung auf eine vor-nationale Epoche lud nicht nur zu einem Brückenschlag zum Ziel der Schaffung einer westeuropäischen Föderation ein. Indem man sich auf eine Epoche besann, die nicht fünf, sondern 500 Jahre zurücklag, kamen die Beteiligten stillschweigend überein, allein das Verbindende zu betonen und die Zeit des Nationalsozialismus auszublenden, um das zarte Pflänzchen einer aufkeimenden Annäherung nicht zu gefährden. Angesichts des Verlaufs der Entwicklung der Städtepartnerschaft kommt man nicht umhin festzustellen, dass dies offensichtlich erfolgreich dazu beitrug, ein Zusammengehörigkeitsgefühl bei Menschen aus Ludwigsburg und Montbéliard zu erzeugen. Dies konnte allerdings nur so lange funktionieren, wie Reue und Vergebung nicht offensiv gegenseitig eingefordert wurden.

Zur Zeit der Krise anlässlich der Beisetzung Sepp Dietrichs in Ludwigsburg bewies Montbéliards Bürgermeister André Bouloche den unbedingten Willen, die zu diesem Zeitpunkt bereits seit 16 Jahren bestehende und in der Zivilgesellschaft gut verankerte Partnerschaft zu erhalten. Er war bereit, das Ereignis als jenes zu behandeln, als das sein Ludwigsburger Amtskollege es verstanden wissen wollte – als ein „Missverständnis“. Obgleich die Kontakte zwischen den Stadtverwaltungen in den Folgejahren merklich abnahmen, kann man angesichts dieser Haltung Bouloches schwerlich von einer „Eiszeit“ sprechen.

Das von Corine Defrance und Christine Gundermann beschriebene Phänomen des Verschweigens der Dramatik des Krieges und des Abschwächens der Schuldzuweisungen durch die französische Seite gegenüber den Deutschen konnte auch in Bezug auf die Städtepartnerschaft von Ludwigsburg und Montbéliard nachgewiesen werden.

Die Rede Charles de Gaulles in Ludwigsburg im Jahr 1962 sowie die Ansprache von Eugène Ferrand im Mai 1958 in Montbéliard haben jedoch Aufschluss darüber gegeben, dass die Bereitschaft der Franzosen zur Vergangenheitsverdrängung neben dem Motiv der Annäherung einen weiteren Zweck erfüllte. Auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges sollten die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich dem gemeinsamen Gegner geeint gegenüberreten.

Zweierlei Motive zur Vertiefung und zum Ausbau der Partnerschaft, die ab den sechziger Jahren nachgewiesen werden konnten, ziehen sich wie ein roter Faden durch den Untersuchungszeitraum: die Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich und die europäi-

sche Einigung. Diese beiden Zielsetzungen bestimmten das Handeln der jeweiligen Akteure. Eine Veränderung scheint jedoch die Wahrnehmung der Bedrohungen erfahren zu haben, durch die man diese Ziele gefährdet sah. Während die Reden Charles de Gaulles und Eugène Ferrands in den fünfziger und sechziger Jahren von einer Rhetorik des Kalten Krieges geprägt waren und man indirekt zur Geschlossenheit gegenüber einem äußeren Feind mahnte, sah Ottfried Ulshöfer 1975 die Gefährdung der Partnerschaft im „Inneren“, während André Boulloche von einem Frieden durch Freundschaft sprach. Zu jeder Zeit setzten die Beteiligten ihre Hoffnungen in die Jugend, um der Erfüllung ihrer Zielsetzungen näher zu kommen. Ökonomische Motive sind ebenfalls erkennbar, beispielsweise am Interesse französischer Arbeitnehmer an einem Austausch sowie am Austausch der Gemeinden über Städtebau oder Themen der Sozialstaatlichkeit.

In den siebziger Jahren konnte durch neue Betätigungsfelder der Gemeinden und zivilgesellschaftliche Kontakte ein weiterer Ausbau der Partnerschaft nachgewiesen werden. Auch die Idee einer Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Entwicklungshilfe, heute ein wichtiges Betätigungsfeld der beiden Städtepartner, wurde in dieser Zeit von André Boulloche formuliert.

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus stellt für die Entwicklung der Städtepartnerschaft, abgesehen von der Affäre Sepp Dietrich, im Untersuchungszeitraum eher ein Randthema dar. Für die Zeit zwischen 1950 und 1980 ist die Veranstaltung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes im Jahr 1979 der einzig dokumentierte Fall, in dem ein Opferverband sich explizit an die Partnergemeinden mit der Bitte um Teilnahme wandte. Hervorzuheben ist jedoch, dass im Rahmen der VVN Opfer des Nationalsozialismus und ehemalige Widerstandskämpfer aus Ludwigsburg und Montbéliard auf zivilgesellschaftlicher Ebene zusammenkamen.

Generelle Vorbehalte in der französischen Bevölkerung, die sich speziell gegen die Partnerschaft von Ludwigsburg und Montbéliard richteten, waren nur in Einzelfällen nachweisbar. Gelegentliche Hindernisse bestanden für die Partnerschaft zwar im Bereich der Fremdsprachenkenntnisse, diese nahmen jedoch zu keinem Zeitpunkt ein Ausmaß an, durch welches die Partnerschaft hätte zum Erliegen gebracht werden können. Fremdsprachenkenntnisse waren zwar zu wenig ausgeprägt, um politische Diskussionen führen zu können, zur Kontaktaufnahme reichten sie jedoch allemal aus und stellten besonders bei der Jugend kein nennenswertes Problem dar. Auf dem Gebiet der Finanzierung konnte nur in einem dokumentierten Fall eine gemeinsame Aktivität aufgrund zu geringer finanzieller

Mittel nicht durchgeführt werden. Hindernisse aufgrund ideologischer Differenzen der Städtepartner spielten keine nennenswerte Rolle.

Das Deutsch-Französische Jugendwerk und somit der Élysée-Vertrag spielten eine gewisse Rolle beim Ausbau der Städtepartnerschaft. Die Intensivierung des Austausches auf sportlicher Ebene ging auch auf die Arbeit des DFJW zurück. Ebenso leistete es Unterstützung bei der Organisation von Schüleraustauschen. Der Grundstein hierfür war jedoch lange vor der Unterzeichnung des Élysée-Vertrages gelegt worden, auch durch die Arbeit von Städtepartnerschaften wie der zwischen Ludwigsburg und Montbéliard, die durch ihre kommunale Außenpolitik von unten das Feld für die Außenpolitik von oben bereiteten und mittelbar die Bildung neuer Städtepartnerschaften beeinflussten. Im speziellen Fall Ludwigsburgs und Montbéliards weisen die Besuche hochrangiger Repräsentanten der französischen Politik in den fünfziger- und sechziger Jahren in Ludwigsburg, der Inhalt des Glückwunschscheibens Walter Scheels anlässlich des 25-jährigen Partnerschaftsjubiläums und die Verleihung des Prix France-Allemagne auf einen besonderen Einfluss dieser ersten deutsch-französischen Städtepartnerschaft hin. Die Anfertigung einer weiterführenden Arbeit, die sich besonders dieser Facette der Städtepartnerschaft von Ludwigsburg und Montbéliard widmet, dürfte konkretere Ergebnisse zutage fördern. Hierfür wären Recherchearbeiten in den Archiven und qualitative Experteninterviews unerlässlich.

Ogleich die Kontakte sowohl zwischen den Stadtverwaltungen als auch zwischen den Vereinen ab Ende der fünfziger Jahre insgesamt zunahmen, muss man von einem ständigen Auf und Ab des Austausches sprechen. So ist festzustellen, dass nach jedem Ausscheiden eines Bürgermeisters aus dessen Amt beziehungsweise nach dessen Ableben eine längere Periode eintrat, in der der Austausch auf administrativer Ebene zum Erliegen kam. Dies gilt insbesondere für die Zeiträume 1957/58, 1960-1962 und 1966-1968. In zuletzt genannter Periode fällt darüber hinaus die Abkühlung des Verhältnisses zwischen den beiden Stadtverwaltungen anlässlich der Affäre Sepp Dietrich. Hier kam der Arbeit der Sport- und Musikvereine und des Deutsch-Französischen Institutes eine besondere Bedeutung zu, da sie den zivilgesellschaftlichen Austausch vorantrieben und die Partnerschaft mit Leben füllten, während die Stadtverwaltungen in diesen Zeiträumen passiv blieben.

Ohne das Zutun der Zivilgesellschaft, die die Kontaktintensivierung durch die Stadtverwaltungen in den fünfziger Jahren dankbar aufnahm und die Partnerschaft mit Leben füllte, ohne das Engagement der Musik- und Sportvereine, des Deutsch-Französischen Institutes, interessierter Lehrer und Privatpersonen, ohne all jene, die den Austausch zwischen den beiden Städten auf kultureller Ebene organisierten, Wettkämpfe ausrichteten, Konzerte



planten und Schüleraustausche betreuen sowie Übernachtungsmöglichkeiten bereitstellen, wäre die Städtepartnerschaft von Ludwigsburg und Montbéliard lediglich ein lockerer Kontakt zwischen den Angehörigen zweier Gemeindeverwaltungen gewesen.

## 13. Quellen

Birk, Emil: Proposition de l'Orchestre de chambre d'Allemagne du Sud d'organiser des concerts avec le Diari, vom 14.04.1959, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-732/0/1959\\_004\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-732/0/1959_004_OCR.html), Stand vom 16.01.2015.

Blümel, Wilhelm: Courrier au maire Bouilloche par un étudiant Allemand concernant son choix d'annuler sa visite à Ludwigsburg, vom 09.05.1966, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-775/0/1966\\_005\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-775/0/1966_005_OCR.html), Stand vom 11.02.2015.

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Frankreich: Bitte der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Frau Pennewitz (Leiterin der Jugendherberge Ludwigsburg) bei der Gestaltung des Kulturellen Programms zu helfen, vom 14.04.1975, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1497/0/130033738279a.tif.html>, Stand vom 03.03.2015.

Bouilloche, André: Courrier du maire Bouilloche au maire de Ludwigsburg annonçant l'annulation de la visite prévue en mai 1966, vom 05.05.1966, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-774/0/1966\\_004\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-774/0/1966_004_OCR.html), Stand vom 10.02.2015.

Bouilloche, André: Courrier du maire Bouilloche au maire de Ludwigsburg, vom 03.07.1966, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-793/0/1966\\_014\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-793/0/1966_014_OCR.html), Stand vom 13.02.2015.

Bouilloche, André: Rede in Ludwigsburg anlässlich der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard, vom 21.09.1975, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1554/0/Bouilloche.html>, Stand vom 09.03.2015.

Bouilloche, André: Rede vom 27.09.1975 in Montbéliard anlässlich der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1556/0/130033259279.html>, Stand vom 09.03.2015.

Comité de soutien aux victimes des interdictions professionnelles: suite à l'invitation du VVN, vom 18.11.1979, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-66/0/1979\\_004\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-66/0/1979_004_OCR.html), Stand vom 11.03.2015.

Deutsch-Französisches Institut: Interview vom 17.12.2013 mit Otfried Ulshöfer, durchgeführt von Schülern aus Ludwigsburg und Montbéliard, <http://zeitzeugen-ludwigsburg-montbeliard.de/zeitzeuge/otfried-ulshoefer/>, Stand vom 30.3.2015.

Deutsch-Französisches Institut: Interview vom 18.12.2013 mit Brigitte Kiesel, durchgeführt von Schülern aus Ludwigsburg und Montbéliard, <http://zeitzeugen-ludwigsburg-montbeliard.de/zeitzeuge/brigitte-kiesel/>, Stand vom 30.3.2015.

Deutsch-Französisches Institut: Interview vom 28.06.2014 mit Etienne Mallard und Daniel Hauger, durchgeführt von Schülern aus Ludwigsburg und Montbéliard, <http://zeitzeugen-ludwigsburg-montbeliard.de/zeitzeuge/mallard-und-hauger/>, Stand vom 30.3.2015.

Dezernat II der Stadtverwaltung Ludwigsburg: Zusage der Stadt Ludwigsburg, den Besuch des Camping-Clubs Montbéliard in Ludwigsburg zu bezuschussen, vom 21.03.1973, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1155/0/130031664279.html>, Stand vom 20.02.2015

Doch, Elmar: Brief an Lucien Tharradin, vom 03.10.1950, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-7/0/1950\\_004\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-7/0/1950_004_OCR.html), Stand vom 14.11.2014.

Egner, Dr., Oberregierungsdirktor: Glückwünsche an Oberbürgermeister Dr. Otfried Ulshöfer zu 25 Jahren Partnerschaft Ludwigsburg-Montbéliard, vom 19.09.1975, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1542/0/130033134279.html>, Sand vom 05.03.2015.

Ferrand, Eugène: Courrier de remerciement du maire Ferrand au maire Franck suite à la visite de la délégation allemande, les 14-16 mai, vom 12.06.1958, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-693/0/1958\\_018\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-693/0/1958_018_OCR.html), Stand vom 08.01.2015.

Ferrand, Eugène: Réponse du maire de Montbéliard à l'Harmonika Spielring sur sa proposition de donner un concert à Montbéliard, vom 18.11.1958, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-674/0/1958\\_005\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-674/0/1958_005_OCR.html), Stand vom 31.12.2014.

Fränkische Presse o. Nr., o. S., vom 04.09.1962: Begrüßungsansprache Adenauers für de Gaulle. Adenauer: Ereignis von geschichtlichem Rang- Entscheidung über politische Union erwartet, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1690/0/130036937279.html>, Stand vom 20.01.2015.

Frank, Robert: Text der Urkunde über die Umbenennung der Straße östlich des Schlossgartens, vom 08.05.1958, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1197/0/130031622279.html>, Stand vom 10.01.2015.

Frank, Robert: Courrier de remerciement du maire Franck au maire Ferrand suite à la visite à Montbéliard, les 14-16 mai, vom 23.05.1958, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/result.do?index=26&idPaging=692>, Stand vom 07.01.2015.

Frank, Robert: Courrier du maire de Ludwigsburg au maire de Montbéliard concernant les échanges musicaux et sportifs, vom 25.02.1959, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-716/0/1959\\_001\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-716/0/1959_001_OCR.html), Stand vom 15.01.2015.

Frank, Robert: Courrier du maire Franck au maire Tuefferd le félicitant de son élection et proposant de nouvelles rencontres pour 1960, vom 15.05.1959, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-729/0/1959\\_009\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-729/0/1959_009_OCR.html), Stand vom 15.01.2015.

Fritz, Ernst: Courrier au maire Bouloche par un Allemand concernant son choix d'annuler sa visite à Ludwigsburg, vom 10.05.1966, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-786/0/1966\\_011\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-786/0/1966_011_OCR.html), Stand vom 12.02.2015.

Gaulle, Charles de: Rede an die deutsche Jugend, vom 09.09.1962, <https://www.youtube.com/watch?v=C-ThU4NG9EU>, Stand vom 18.01.2015.

Geeck, Winfried: Courrier du Dr Geeck (Harmonika Spielring) au maire de Montbéliard - proposition de donner un concert à Montbéliard, vom 04.11.1958, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-672/0/1958\\_004\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-672/0/1958_004_OCR.html), Stand vom 12.12.2014.

Geeck, Winfried: Remerciements du Dr. Geeck (Harmonika Spielring) au maire de Montbéliard pour l'accueil à Montbéliard, vom 26.02.1959, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-719/0/1959\\_002\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-719/0/1959_002_OCR.html), Stand vom 15.01.2015.

Gemeinderat Ludwigsburg: Auszug aus der Verhandlungsniederschrift des Gemeinderates, vom 19.09.1950 <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1657/0/130037215279.html>, Stand vom 18.11.2014.

Gemeinderat Ludwigsburg: Auszug aus der Niederschrift des Gemeinderates, vom 08.05.1958, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1198/0/130031635279.html>, Stand vom 12.01.2015.

Harmonika-Spielring: Interview vom 18.12.2013 mit Dr. Gerhard Ley, durchgeführt von Schülern aus Ludwigsburg und Montbéliard, [http://www.hsl-lb.de/le\\_diari.html](http://www.hsl-lb.de/le_diari.html), Stand vom 13.01.2015.

Hesse, Miriam & Widmann, Tobias: Nazi-Deutschland ist auferstanden, in: Stuttgarter-Zeitung.de, vom 21.09.2012, <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.kriegsverbrecher-aufmarsch-nazideutschland-ist-auferstanden.80396c57-3aa9-4285-9af9-e3e444d4dc27.html>, Stand vom 07.02.2015.

Huber, Dr.: Pressemitteilung des Ref. OBM: Erste deutsch-französische Städtepartnerschaft – 25 Jahre Städtepartnerschaft Ludwigsburg – Montbéliard, vom 17.09.1975, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1229/0/130031945279.html>, Stand vom 02.03.2015.

La République o. Nr., o. S., vom 10.10.1950: La délégation allemande de Ludwigsbourg passera 4 jours à Montbéliard et à Besançon, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-9/0/1950\\_006\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-9/0/1950_006_OCR.html), Stand vom 14.11.2014.

La République o. Nr., o. S., vom 14.05.1958: Aujourd'hui, jumelage officiel entre Montbéliard et Ludwigsburg, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-694/0/1958\\_019\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-694/0/1958_019_OCR.html), Stand vom 08.01.2015.

Laibacher, Ludwig: Zwischen Euphorie und Eiszeit, in: Stuttgarter-Zeitung.de vom 18.01.2014, <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.ludwigsburg-zwischen-euphorie-und-eiszeit.41f12b6d-3ef7-4506-851f-842389de7f42.html>, Stand vom 01.03.2015.

Lang, André: Délibération du 28 avril 1978 concernant la subvention de la ville pour l'accueil de caravaniers allemands, vom 28.4.1978, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-59/0/1978\\_005.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-59/0/1978_005.html), Stand vom 10.03.2015.

Lang, André: Réponse du Maire à l'invitation du VVN, vom 14.11.1979, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-65/0/1979\\_003\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-65/0/1979_003_OCR.html), Stand vom 11.03.2015.

Lang, Marie-Louise: Schreiben an Karl-Heinz Schiller (Kulturamt Ludwigsburg) mit der Ankündigung des Besuchs einer Klasse 18-jähriger Mädchen vom 4.-6. Mai in Ludwigsburg und dem Wunsch das Kulturzentrum zu besichtigen, vom 14.04.1972, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1523/0/130033923279.html>, Stand vom 21.02.2015.

Les Dépêches o.Nr., o. S., vom 9.05.1966: L'incident n'entamera pas nos relations avec notre ville jumelle, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-768/0/1966\\_001\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-768/0/1966_001_OCR.html), Stand vom 08.02.2015.

L'Est Républicain o. Nr., o. S., vom 17.10.1964: Week-end du jumelage, concert ce soir au château, demain inauguration de l'avenue de Ludwigsburg, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-764/0/1964\\_007\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-764/0/1964_007_OCR.html), Stand vom 04.02.2015.

L'Est Républicain o. Nr., o. S., vom 22.06.1968: Match retour Ludwigsburg-Montbéliard: les Allemands ont pris leur revanche, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-2098/0/Match%20retour.html>, Stand vom 17.02.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 131, S. 6, vom 09.06.1950: Die Beziehungen zwischen Württemberg und Frankreich. <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-193/0/LKZ-19500609-OCR.html>, Stand vom 23.11.2014.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 140, S. 3, vom 20.06.1950: Wer möchte junge Franzosen annehmen, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-192/0/LKZ-19500620-OCR.html>, Stand vom 21.11.2014.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 182, S. 3, vom 08.08.1950: Deutsch-französischer Austausch kommt in Fluß. Zahlreiche Franzosen zu Besuch – Wechselaustausch Ludwigsburg-Montbéliard. <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-191/0/LKZ-19500808-OCR.html>, Stand vom 20.11.2014

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 186, S. 8, vom 12.8.1950: Als Montbéliard noch württembergisch war - 400 Jahre lang gehörte Mömpelgard den württembergischen Herzögen, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-190/0/LKZ-19500812-OCR.html>, Stand vom 18.11.2014.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 220, S. 3, vom 21.09.1950: Gäste aus der Stadt Montbéliard in Ludwigsburg: Ein Besuch im Zuge des Austauschgedankens – Bürgermeister Tharadin führte die Delegation, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-189/0/LKZ-19500920-OCR.html>, Stand vom 17.11.2014.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 222, S. 3, vom 23.09.1950: Das Verbindende allein soll man betonen – Die Gäste aus Montbéliard begrüßen alte Bekannte, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-187/0/LKZ-19500923-OCR.html>, Stand vom 14.11.2014.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 114, S. 3, vom 20.05.1958: Partnerschaft mit Montbéliard gefestigt: Repräsentanten der Stadtverwaltung und des Gemeinderates machen Freundschaftsbesuch, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-179/0/LKZ-19580520-OCR.html>, Stand vom 10.12.2014.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 176, S. 3, vom 24.07.1958: Ludwigsburg hatte Besuch aus Montbéliard. Ingenieure und Techniker interessierten sich für unsere Wirtschaft und Industrie, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-174/0/LKZ-19580724-OCR.html>, Stand vom 29.11.2014

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 209, S. 3, vom 11.09.1958: Delegation aus Montbéliard kommt über das Wochenende. Zur Festigung der Freundschaft zwischen den beiden Städten – Umfangreiches Programm vorbereitet, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-172/0/LKZ-19580911-OCR.html>, Stand vom 21.11.2014.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 213, S. 3, vom 16.09.1958: Die Gäste aus Montbéliard waren begeistert, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-169/0/LKZ-19580916-OCR.html>, Stand vom 17.03.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 78, S. 3, vom 06.04.1959: Volkstumsgruppe aus Montbéliard zu Gast. Empfang bei der Stadtverwaltung, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-166/0/LKZ-19590406-b-OCR.html>, Stand vom 13.01.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 79, o. S., vom 07.04.1959: Mörike-Gymnasium in Montbéliard, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-2083/0/Sch%C3%BCler%20in%20Montb%C3%A9liard.html>, Stand vom 15.01.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 105, S.3, vom 08.05.1962: Gäste aus Montbéliard sahen sich um: Der gute Ruf Ludwigsburgs in der französischen Patenstadt keine Übertreibung – Partnerschaftsurkunde, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-240/0/LKZ-19620508-OCR.html>, Stand vom 18.03.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 106, S. 3, vom 09.05.1962: Zum sechsten Mal: Stadtgründungsfeier 7. Mai - Herzlicher Abschied von der Delegation aus Montbéliard, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-237/0/LKZ-19620509-OCR.html>, Stand vom 19.01.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 182, S. 3, vom 09.08.1962: Ein großer Tag für Ludwigsburg. Charles de Gaulle auf Staatsbesuch, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-231/0/LKZ-19620809-OCR.html>, Stand vom 19.01.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 209, S. 1-2, vom 10.09.1962: Krönender Abschluss in Ludwigsburg: De Gaulle beendete seinen Staatsbesuch mit einer Ansprache an die Jugend,

<http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-227/0/LKZ-19620910-b-OCR.html>, Stand vom 18.01.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 135, S. 3, vom 15.06.1964: Am Ende stand der Wunsch nach häufigeren Begegnungen: Städtewettkampf zwischen Ludwigsburg und Montbéliard verlief in herzlicher Atmosphäre, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-214/0/LKZ-19640615-b-OCR.html>, Stand vom 27.01.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung o. Nr., S. 3, vom 19.06.1964: Echo aus der Partnerstadt. Sportler aus Montbéliard begeistert, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-210/0/echo.html>, Stand vom 27.01.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 101, S. 3, vom 03.05.1966: Schatten über Stadtgründungsfeier: Dr. Saur nimmt Stellung zu einer Absage aus Montbéliard, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-207/0/LKZ-19660503-OCR.html>, Stand vom 05.02.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 107, S. 3, vom 10.05.1966: Folkloregruppe aus Montbéliard. Chor- und Orchesterkonzert mit Liedertafel und Spielring, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-204/0/LKZ-19660510-OCR.html>, Stand vom 05.02.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 110, S. 3, vom 13.05.1966: Das große Chor- und Orchesterkonzert am Samstag: Chor aus Montbéliard, Liedertafel und Harmonika-Spielring stellen fast 180 Aktive, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-202/0/LKZ-19660513-OCR.html>, Stand vom 05.02.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 144, S. 3, vom 27.06.1966: Eine Manifestation der Freundschaft: Städtetreffen Ludwigsburg-Caerphilly-Montbéliard geplant, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-188/0/LKZ-19660627-OCR.html>, Stand vom 06.02.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 142, S. 12, vom 24.06.1968: Im Fußball: 1:2 für den FC Sochaux gegen 07, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-168/0/LKZ-19680624-a-OCR.html>, Stand vom 15.02.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 142, S. 12, vom 24.06.1968: Freunde gingen auseinander: Sportler aus Montbéliard waren zwei Tage in Ludwigsburg, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-175/0/freunde.html>, Stand vom 15.02.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 144, S. 3, vom 26.6.1968: Pfarrer aus Montbéliard wurden von der Stadt empfangen, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-165/0/LKZ-19680626-OCR.html>, Stand vom 17.2.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung o. Nr., o. S., vom 04.08.1972: Olympia-Lager aktuell : Notizen zum Jugendlager des Stadtverbandes für Leibesübungen, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-2064/0/Olympia-Lager%20aktuell.html>, Stand vom 21.02.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 218, S. 3, vom 20.09.1975: Ludwigsburg feierte gestern Silberhochzeit mit Montbéliard, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-249/0/LKZ-19750920-OCR.html>, Stand vom 27.02.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 226, S. 3, vom 01.10.1975: Echte Partnerschaft wurde zum Jubiläum noch einmal beschworen, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-245/0/LKZ-19751001-OCR.html>, Stand vom 25.02.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 65, S. 3, vom 18.03.1978: Bürgermeister der Partnerstadt Montbéliard bei Absturz getötet, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-224/0/LKZ-19780318-OCR.html>, Stand vom 10.03.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 66, S. 3, vom 20.03.1978: Flugzeug zerschellte im Waldgebiet, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-221/0/LKZ-19780320-a-OCR.html>, Stand vom 10.03.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 114, S. 3, vom 20.05.1978: Gute Erfahrungen gesammelt - Junge Franzosen aus Montbéliard zu Gast in Ludwigsburg, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-218/0/LKZ-19780520-OCR.html>, Stand vom 10.03.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 107, S. 4, vom 11.06.1978: Besuch aus Montbéliard, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-219/0/LKZ-19780511-OCR.html>, Stand vom 10.03.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 170, S. 4, vom 27.07.1978: Erstmals Bergsteiger aus Montbéliard getroffen, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-216/0/LKZ-19780727-OCR.html>, Stand vom 10.03.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 19, S. 3, vom 24.01.1979: Herzliche Begegnungen zwischen Menschen aus den Partnerstädten: Aktivitäten von Vereinen und Schulen, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-212/0/LKZ-19790124-OCR.html>, Stand vom 13.03.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 79, S. 3, vom 04.04.1979: Viel Charme aus Montbéliard im Rathaus – Austauschschüler der Partnerstadt üben praktische Völkerverständigung, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-211/0/LKZ-19790404-OCR.html>, Stand vom 12.03.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 80, S. 3, vom 5.4.1979: Städtepartnerschaft vertieft – Ludwigsburger Nachrichten für Montbéliard angeregt, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-209/0/LKZ-19790405-OCR.html>, Stand vom 12.3.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 115, S. 5, vom 19.05.1979: Franzosen interessieren sich für Soziales: Arbeitsdelegation aus Montbéliard informiert sich über Sozialfragen in Ludwigsburg, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-205/0/LKZ-19790519-OCR.html>, Stand vom 12.03.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 269, S. 3, vom 20.11.1979: Frieden nur durch Abrüstung. Antifaschisten lehnen Unvermeidlichkeit des Krieges ab, <http://ludwigsburg->



montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-67/0/1979\_005\_OCR.html, Stand vom 11.03.2015.

Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 102, S. 10, vom 05.05.1986: Als Mömpelgard noch zu Württemberg gehörte, [http://www.dfi.de/de/Bibliothek/Dossiers/bibliothek\\_doss\\_LBMBGeschichte.shtml](http://www.dfi.de/de/Bibliothek/Dossiers/bibliothek_doss_LBMBGeschichte.shtml), Stand vom 30.06.2014.

Moersch, Karl: Ein Ehevertrag mit Folgen - Durch Henriette kam Mömpelgard 1397 zum Hause Württemberg, in: Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 296, S. 16, vom 24.12.1990, [http://www.dfi.de/pdf-Dateien/MB\\_LB/MB-LB/Ein\\_Ehevertrag\\_mit\\_Folgen1990-24-12.pdf](http://www.dfi.de/pdf-Dateien/MB_LB/MB-LB/Ein_Ehevertrag_mit_Folgen1990-24-12.pdf), Stand vom 30.06.2014.

Muntzke, Herr: Angebot des Rates der Gemeinden Europas an die Stadt Ludwigsburg bei der Verschwisterung mit Montbéliard behilflich zu sein und weiterer Schriftwechsel, vom 29.10. bis 03.12.1958, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1191/0/130031581279.html>, Stand vom 10.01.2015.

O.V.: Courrier anonyme au maire Bouulloche suite à l'annulation de la visite à Ludwigsburg, signé "1er commando de la Mort, Adolf Hitler", vom 10.05.1966, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-781/0/1966\\_008\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-781/0/1966_008_OCR.html), Stand vom 10.02.2015.

O.V.: Programme de la visite des étudiants de l'école supérieure de pédagogie de Ludwigsburg, von 1979, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-77/0/1979\\_009\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-77/0/1979_009_OCR.html), Stand vom 13.03.2015.

O.V.: Schreiben von Schülerinnen der Louis-Pergaud-Schule in Montbéliard an den Oberbürgermeister von Ludwigsburg zwecks eines Schüleraustausches mit Ludwigsburg, vom 23.10.1975, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1491/0/130033712279.html>, Stand vom 03.02.2015.

Parent, M.: Rapport sur les visites des caravaniers, von Mai 1975, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-30/0/1975\\_001\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-30/0/1975_001_OCR.html), Stand vom 22.02.2015.

Paris Match Nr. 891, o. S., vom 07.05.1966: SS Serrez les rangs, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-1181/0/Paris-Match-791\\_1966.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-1181/0/Paris-Match-791_1966.html), Stand vom 13.02.2015.

Präsident der Bundesrepublik Deutschland: Grußwort von Walter Scheel zum 25-jährigen Partnerschafts-Jubiläum, vom September 1975, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1219/0/130031888279.html>, Stand vom 01.03.2015.

Preuss, A.: Schreiben an Karl-Heinz Schiller, vom 08.09.1975, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1492/0/130033725279.html>, Stand vom 03.02.2015.

Saur, Anton: Brief an André Bouloche, vom 10.05.1966, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1237/0/130031453279.html>, Stand vom 13.02.2015.

Saur, Anton: Courrier du maire Saur au maire Tuefferd concernant l'arrivée de la délégation allemande le 17 octobre 1964, vom 13.10.1964, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-759/0/1964\\_004\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-759/0/1964_004_OCR.html), Stand vom 28.01.2015.

Saur, Anton: Erklärung des Oberbürgermeisters zu der Absage des Besuches der Delegation aus der Partnerstadt Montbéliard im Zusammenhang mit dem Begräbnis von Sepp Dietrich, vom 06.05.1966, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1602/0/1300377\\_36279.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1602/0/1300377_36279.html), Stand vom 13.02.2015.

Schenk, Fritz: Courrier de F. Schenk à L. Denivelle concernant divers échanges en cours, vom 20.06.1952, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-12/0/1952\\_001\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-12/0/1952_001_OCR.html), Stand vom 19.11.2014.

Schiller, Karl-Heinz: Schreiben an Monsieur le Professeur André Lang (Kulturbürgermeister Montbéliard) mit dem Programm und Menüvorschlag für den Besuch der Gruppe aus Montbéliard, vom 20.04.1972, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1521/0/130033907279.html>, Stand vom 21.02.2015.

Schiller, Karl-Heinz: Danksagung an die Ludwigsburger Bevölkerung für die Bereitschaft, während der Partnerschaftsfeiern in Ludwigsburg Gäste aus Frankreich aufzunehmen, vom 25.08.1975, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1540/0/130033118279.html>, Stand vom 05.03.2015.

Süddeutsche Zeitung o.Nr., o.S., vom 11.09.1962: Wortlaut der Reden de Gaulles und Lübkes vom 9.9.1962, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1277/0/130032210279\\_003a.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1277/0/130032210279_003a.html), Stand vom 20.01.2015.

Schumacher, Studiendirektor: Brief an den Leiter des Collège Cuvier, vom 13.05.1958, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-2107/0/Brief%20Schumacher-Sonntag.html>, Stand vom 12.01.2015.

Schumacher, Studienrat: Brief an Robert Frank, vom 23.04.1958, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-2106/0/Brief%20Schumacher-OB.html>, Stand vom 12.01.2015.

Stadt Borken: 50 Jahre Freundschaft Borken-Méru. Dokumentation der Freundschaft, von 2014, [http://www.borken-essen.de/cms/Stadinfo/Partnerst%C3%A4dte/Internetversion\\_Dokumentation\\_Meru.pdf](http://www.borken-essen.de/cms/Stadinfo/Partnerst%C3%A4dte/Internetversion_Dokumentation_Meru.pdf), Stand vom 18.03.2015.

Stadt Ludwigsburg: Auszug aus der Verhandlungsniederschrift des Verwaltungsausschusses des Gemeinderates, vom 30.08.1962, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1767/0/130036304279.html>, Stand vom 22.01.2015.

Stadt Ludwigsburg: Auszug aus der Niederschrift der Sitzung des Sportausschusses vom 15. April 1964 Städtevergleichswettkampf Ludwigsburg/Montbéliard im Rahmen des

Deutsch-Französischen Jugendwerks, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1180/0/130031507279.html>, Stand vom 05.02.2015.

Stadt Ludwigsburg: Bekanntmachung über das Ausscheiden von Oberbürgermeister Fer- rand und Übernahme des Amts durch Dr. Tuefferd, vom 19.05.1959, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1593/0/130037822279.html>, Stand vom 16.01.2015.

Stadt Ludwigsburg: Das Afrika-Projekt der Stadt Ludwigsburg. Gemeinsames Engagement mit der französischen Partnerstadt Montbéliard in Kongoussi, Burkina Faso, Westafrika, [http://www.ludwigsburg.de/site/Ludwigsburg-Internet/get/2810832/Broschuere\\_Afrika-Projekt.pdf](http://www.ludwigsburg.de/site/Ludwigsburg-Internet/get/2810832/Broschuere_Afrika-Projekt.pdf), Stand vom 28.3.2015.

Stadt Ludwigsburg: Erklärung für die Stadt Bietigheim über die Zuschusspraxis bei Besu- chen der Partnerstadt, Zeit- und Finanzierungsplan für den Stadtkampf Ludwigsburg- Montbéliard vom 21.-23. Juni 1968 als Beispiel, vom 05.06.1968, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1168/0/130031408279.html>, Stand vom 17.02.2015.

Stadt Ludwigsburg: Partnerstädte. Weltweite Partnerschaften, [http://www.ludwigsburg.de/Lde/start/stadt\\_buerger/Partnerstaedte.html](http://www.ludwigsburg.de/Lde/start/stadt_buerger/Partnerstaedte.html), Stand vom 16.02.2015.

Stadt Ludwigsburg: Pressemitteilung, vom 10.01.2014, [http://www.ludwigsburg.de/Lde/start/stadt\\_buerger/Digitaler+Lesesaal+zur+Staedtepartnerschaft+von+Ludwigsburg+und+Montbeliard.html](http://www.ludwigsburg.de/Lde/start/stadt_buerger/Digitaler+Lesesaal+zur+Staedtepartnerschaft+von+Ludwigsburg+und+Montbeliard.html), Stand vom 30.06.14.

Stadtverband für Leibesübungen Ludwigsburg e.V.: Programmheft: Sportlicher Städte- Vergleichskampf Ludwigsburg-Montbéliard 21.-23. Juni 1968, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1166/0/130031383279.html>, Stand vom 16.02.2015.

Stuttgarter Nachrichten o. Nr., o. S., vom 09.06.1964: Entscheidend war die Freundschaft. Städteauswahl zum Sportvergleich in der Partnerstadt, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1179/0/130031495279.html>, Stand vom 05.02.2015.

Stuttgarter Nachrichten o. Nr., o. S., vom 07.10.1970: Um eine Nasenlänge voraus. Kos- tenlose Nachhilfe für Stadträte. Gemeinderat und Stadträte konnten in Montbéliard einiges lernen, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1157/0/130031677279.html>, Stand vom 11.03.2015.

Stuttgarter Zeitung Nr. 222, S. 7, vom 23.9.1950: Die französischen Gäste studieren Lud- wigsburg. Großzügiger Austausch im kommenden Jahr mit Montbéliard, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1200/0/gaeste-studieren-Ludwigsburg.html>, Stand vom 26.11.2014.

Stuttgarter Zeitung Nr. 110, o. S., vom 14.05.1958: Besuch bei französischen Vettern. De- legation der Ludwigsburger Stadtverwaltung reist nach Mömpelgard, <http://ludwigsburg->

montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1194/0/130031619279.html, Stand vom 10.01.2015.

Technischer Ausschuss der Gemeinde Ludwigsburg: Unterrichtung des Technischen Ausschusses über den Empfang einer evangelischen. Pfarrerdelegation aus Montbéliard, Bitte aus jeder Fraktion einen Vertreter zu schicken, vom 20.06.1968, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1167/0/130031396279.html>, Stand vom 16.02.2015.

Tharradin, Lucien: Courrier de remerciement au maire de Ludwigsburg pour son accueil, vom 29.09.1950, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-6/0/1950\\_003\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-6/0/1950_003_OCR.html), Stand vom 13.11.2014.

Tharradin, Lucien: Rencontre de Maires français et allemande à Stuttgart, in: Allemagne Nr. 8, vom September 1950, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/result.do?index=23&idPaging=2051>, Stand vom 26.11.2014.

Tuefferd, Jean-Pierre: Courrier du maire Tuefferd au maire Franck indiquant son souhait de poursuivre les échanges, vom 04.06.1959, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-728/0/1959\\_010\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-728/0/1959_010_OCR.html), Stand vom 16.01.2015.

Tuefferd, Jean-Pierre: Réponse du maire de Montbéliard à l'Orchestre de chambre d'Allemagne du Sud, vom 14.05.1959, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-735/0/1959\\_005\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-735/0/1959_005_OCR.html), Stand vom 16.01.2015.

Ulshöfer, Ottfried: Courrier du maire de Ludwigsburg au maire de Montbéliard concernant la réception du VVN, vom 27.11.1979, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-68/0/1979\\_006\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-68/0/1979_006_OCR.html), Stand vom 11.03.2015.

Ulshöfer, Ottfried: Die Stadt Ludwigsburg trauert um Minister a. D. André Boulloche, Bürgermeister der Stadt Montbéliard, Abgeordneter der französischen Nationalversammlung, in: Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 66, S. 5, vom 20.03.1978, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/dfi-222/0/LKZ-19780320-b-OCR.html>, Stand vom 10.03.2015.

Ulshöfer, Ottfried: Programm für die Fahrt nach Montbéliard am 27. und 28. September 1975, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1219/0/130031888279.html>, Stand vom 01.03.2015.

Ulshöfer, Ottfried: Rede anlässlich der Verleihung der Bürgermedaille an Herrn Professor André Lang, vom 21.09.1975, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1231/0/130031961279.html>, Stand vom 03.02.2015.

Ulshöfer, Ottfried: Rede vom 28.09.1975 in Montbéliard anlässlich der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1219/0/130031888279.html>, Stand vom 01.03.2015.

Ulshöfer, Ottfried: Schreiben an den Consul General de France à Stuttgart, vom 12.5.1975, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1499/0/130033754279.html>, Stand vom 3.3.2015.

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes: Invitation de l'Association des persécutés du régime nazi, vom 22.10.1979, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-64/0/1979\\_002\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-64/0/1979_002_OCR.html), Stand vom 11.03.2015.

Verkehrsamt Ludwigsburg: Schreiben an das Dezernat III zur Frage der Aufstellung von Grenzsteinen an den Ludwigsburger Einfallstraßen mit Ergänzung der Partnerstädte, vom 25.11.1975, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1488/0/130033697279.html>, Stand vom 03.02.2015.

Weser Kurier o. Nr., o. S., vom 10.09.1962: Der Held, <http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/salb-1718/0/130036656279.html>, Stand vom 22.01.2015.

Wölk, Lotte: Courrier au maire Bouloche par une dame Allemande concernant son choix d'annuler sa visite à Ludwigsburg, vom 10.05.1966, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-783/0/1966\\_009\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-783/0/1966_009_OCR.html), Stand vom 10.02.2015.

Zuchhold, Hans: Courrier au maire Bouloche par un élu Allemand concernant son choix d'annuler sa visite à Ludwigsburg vom 10.05.1966, [http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-784/0/1966\\_010\\_OCR.html](http://ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de/jspview/archive/frei/mobe-784/0/1966_010_OCR.html), Stand vom 11.02.2015.

## 14. Literatur

Baumann, Ansbert: Begegnung der Völker? Der Élysée-Vertrag und die Bundesrepublik Deutschland, Deutsch-Französische Kulturpolitik von 1963 bis 1969 (Moderne Geschichte und Politik, Band 18), Frankfurt am Main u. a. 2003.

Bock, Hans Manfred: Das Deutsch-Französische Institut in Ludwigsburg. Von der bilateralen Verständigungsorganisation zur europapolitischen Dienstleistungsinstitution, in: Grunewald, Michel, Lüsebrink, Hans-Jürgen, Marcowitz, Reiner & Puschner, Uwe (Hrsg.): Deutschland und Frankreich im 20. Jahrhundert – Akademische Wissensproduktion über das andere Land (Band 3), Berne 2013, S. 295-318.

Brendle, Franz: Die „Einführung“ der Reformation in Mömpelgard, Horburg und Reichenweier zwischen Landesherrn, Theologen und Untertanen, in: Lorenz, Sönke & Rückert, Peter (Hrsg.): Württemberg und Mömpelgard, 600 Jahre Begegnung, 600 Jahre Begegnung, Beiträge zur wissenschaftlichen Tagung vom 17. bis 19. September 1997 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Leinfelden-Echterdingen 1999, S. 145-168.

Breyvogel, Bernd: Die Rolle Henriettes in der württembergischen Geschichte und Geschichtsschreibung, in: Lorenz, Sönke & Rückert, Peter (Hrsg.): Württemberg und Mömpelgard, 600 Jahre Begegnung, 600 Jahre Begegnung, Beiträge zur wissenschaftlichen Tagung vom 17. bis 19. September 1997 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Leinfelden-Echterdingen 1999, S. 46-76.

Carl, Horst: „Ein rechtes anomalum“ – Die umstrittene reichsrechtliche Stellung Mömpelgards, in: Lorenz, Sönke & Rückert, Peter (Hrsg.): Württemberg und Mömpelgard, 600 Jahre Begegnung, 600 Jahre Begegnung, Beiträge zur wissenschaftlichen Tagung vom 17. bis 19. September 1997 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Leinfelden-Echterdingen 1999, S. 347-364.

Defrance, Corine: Deutsch-Französische Geschichte (Band 10), Eine Nachkriegsgeschichte in Europa 1945 bis 1963. Aus dem Französischen übersetzt von Jochen Grube. Darmstadt 2011.

Defrance, Corine: Die Meistererzählung von der deutsch-französischen „Versöhnung“, in: APUZ 1-3/2013, Jg. 63, vom 31.12.2012, S.16-22.

Dümmer, Barbara: Die Städtepartnerschaft Frankenthal-Colombes (1958) und die Bedeutung transnationaler Kommunalverbände, in: Defrance, Corine, Kißener, Michael & Nordblom, Pia (Hrsg.): Wege der Verständigung zwischen Deutschen und Franzosen nach 1945. Zivilgesellschaftliche Annäherungen, Tübingen 2010, S. 189-204.

Florin, Katharine: Zivilgesellschaftliche Initiativen der deutsch-französischen Annäherung in Nordhessen (1949-1963): Le Cercle Français de Kassel, in: Defrance, Corine, Kißener, Michael & Nordblom, Pia (Hrsg.): Wege der Verständigung zwischen Deutschen und Franzosen nach 1945. Zivilgesellschaftliche Annäherungen, Tübingen 2010, S. 175-188.

Gödde-Baumanns, Beate: Bürgerschaftliche Basis der Annäherung: Die Deutsch-Französischen Gesellschaften – Einblicke in die Praxis, in: Defrance, Corine, Kißener, Michael & Nordblom, Pia (Hrsg.): Wege der Verständigung zwischen Deutschen und Franzosen nach 1945. Zivilgesellschaftliche Annäherungen, Tübingen 2010, S. 137-158.

Grunert, Thomas: Langzeitwirkungen von Städte-Partnerschaften. Ein Beitrag zur europäischen Integration, Kehl am Rhein/Straßburg 1981.

Gundermann, Christine: Die versöhnten Bürger. Der Zweite Weltkrieg in deutsch-niederländischen Begegnungen 1945-2000, Münster/New York 2014.

Krininger-Babel, Juliane: Friedrich I. von Württemberg als Regent der Grafschaft Mömpelgard (1581-1593) – Forschungsstand und Perspektiven, in: Lorenz, Sönke & Rückert, Peter (Hrsg.): Württemberg und Mömpelgard. 600 Jahre Begegnung, Beiträge zur wissenschaftlichen Tagung vom 17. bis 19. September 1997 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Leinfelden-Echterdingen 1999, S. 251-284.

Lorenz, Sönke: Mömpelgard in vorwürttembergischer Zeit. Raumfunktion – herrschaftliche Verdichtung – Dynastie. Mit einem Exkurs zum Mömpelgarder Wappen, in: Lorenz, Sönke & Rückert, Peter (Hrsg.): Württemberg und Mömpelgard, 600 Jahre Begegnung, 600 Jahre Begegnung, Beiträge zur wissenschaftlichen Tagung vom 17. bis 19. September 1997 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Leinfelden-Echterdingen 1999, S. 1-34.

Loth, Wilfried: Die deutsche Frage in der Nachkriegszeit, Berlin 1994.

Marmetschke, Katja: Was ist ein Mittler? Überlegungen zu den Konstituierungs- und Wirkungsbedingungen deutsch-französischer Verständigungsakteure, in: Grunewald, Michel,

Lüsebrink, Hans-Jürgen, Marcowitz, Reiner & Puschner, Uwe (Hrsg.): Deutschland und Frankreich im 20. Jahrhundert – Akademische Wissensproduktion über das andere Land (Band 1), Berne 2011, S. 183-200.

Mehdorn, Margarete: Deutsch-Französische Gesellschaften in Deutschland (1947-1955): Schnittstellen zwischen Zivilgesellschaft und amtlicher französischer Kulturpolitik, in: Defrance, Corine, Kißener, Michael & Nordblom, Pia (Hrsg.): Wege der Verständigung zwischen Deutschen und Franzosen nach 1945. Zivilgesellschaftliche Annäherungen, Tübingen 2010, S. 159-174.

Pfeil, Ulrich: „Alles begann mit der Jugend“: Die Städtepartnerschaft zwischen Saint-Étienne und Wuppertal (1960), in: Defrance, Corine, Kißener, Michael & Nordblom, Pia (Hrsg.): Wege der Verständigung zwischen Deutschen und Franzosen nach 1945. Zivilgesellschaftliche Annäherungen, Tübingen 2010, S. 205-222.

Pfundheller, Kai: Städtepartnerschaften – alternative Außenpolitik der Kommunen. Opladen 2014.

Puschner, Uwe: Robert Picht. Mittler zwischen Deutschland, Frankreich und Europa, in: Grunewald, Michel, Lüsebrink, Hans Jürgen, Marcowitz, Reiner & Puschner, Uwe (Hrsg.): Deutschland und Frankreich im 20. Jahrhundert – Akademische Wissensproduktion über das andere Land (Band 2), Berne 2012, S. 335-344.

Rückert, Peter: Die Lehensurkunde König Sigismunds für Henriette von Mömpelgard von 1431, in: Lorenz, Sönke & Rückert, Peter (Hrsg.): Württemberg und Mömpelgard. 600 Jahre Begegnung, Beiträge zur wissenschaftlichen Tagung vom 17. bis 19. September 1997 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Leinfelden-Echterdingen 1999, S. 77-88.

Scherb, Wolfgang (Hrsg.): Die politischen Beziehungen der Grafschaft Mömpelgard zu Württemberg von 1723 bis zur Französischen Revolution, Tübingen 1981.

Schön, Petra: Wappen und Siegel als Zeichen der dynastischen Begegnung zwischen Württemberg und Mömpelgard, in: Lorenz, Sönke & Rückert, Peter (Hrsg.): Württemberg und Mömpelgard. 600 Jahre Begegnung, Beiträge zur wissenschaftlichen Tagung vom 17. bis 19. September 1997 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Leinfelden-Echterdingen 1999, S. 35-46.

Sticker, Johannes: Kommunale Außenpolitik. Jumelage, Verschwisterung, Twinning, Gemellaggio, Verbroedering, 2. Aufl. Köln 1982.

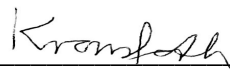
Stievermann, Dieter: Hauptland und Nebenland, in: Lorenz, Sönke & Rückert, Peter (Hrsg.): Württemberg und Mömpelgard. 600 Jahre Begegnung, Beiträge zur wissenschaftlichen Tagung vom 17. bis 19. September 1997 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Leinfelden-Echterdingen 1999, S. 365-380.

Wendler, Hans J.: Auswärtige Politik der Bundesregierung und kommunale Auslandsarbeit (am Beispiel der kulturellen Beziehungen), in: Deutsches Institut für Urbanistik: „Kommunale Aussenpolitik“. Zur Auslandsarbeit der Gemeinden und zu den innerdeutschen Städtepartnerschaften, Berlin 1989, S. 127-138.

## 15. Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig ohne fremde Hilfe und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln verfasst habe.

Berlin, den 03.04.2015

  
\_\_\_\_\_